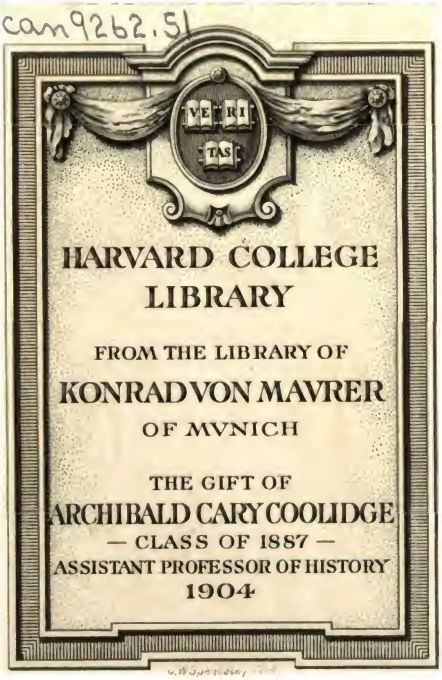
WIDENER
HN J8A4

Scan9262.51



Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Frithiofs Sage

von

Esaias Tegnér.

Aus dem Schwedischen

von

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike.

Stralsund,
gedruckt in der Königlichen Regierungs-Buchdruckerei.
1826.

Digitized by Google

Scan9262.51

Harvar
Von
Gift of
July

Der Held voll Schönheit, Kraft und Bildung, wie der Jüngling, der Grieche, ihn wollte, erscheint in Achill. Rauher sind, höher, härter, blutiger, keuscher, des kalten Nords gewaltige Söhne, caledonische, scandinavische, nibelungische Krieger.

Johannes von Müller.

532

Digitized by Google

Seiner lieben Gattinn

Caroline geb. Stucker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Was der Genesende sang, was dankbar jüngst er
Dir reichte,
Du nur empfah' es auch jetzt; Dir ja gehöret
es zu.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die neun letzten Gedichte der Frithiofs Sage erschienen schon in den Jahren 1820 und 1822 in der zu Stockholm herauskommenden Zeitschrift Iduna Heft 8. S. 27 bis 48 und Heft 9. S. 3 bis 30. Im Jahr 1825 gab der Dichter das ganze Werk heraus unter dem Titel: Frithiofs Saga af Esaias Tegnér. Stockholm. Tryckt hos Direct. H. A. Nordström. 8. 167 S. Der ungetheilte Beifall, den es in Schweden fand, machte schon in demselben Jahr eine neue Auf-

Digitized by Google

lage nothwendig, die mit einer zu der zweiten Hälfte der zwölften Strophe des Gedichts Frithiofs Glück gehörenden Titelvignette gleichfalls zu Stockholm in demselben Format erschien und nur an wenigen Stellen Abänderungen erlitten hat. Dieser zweiten Ausgabe, deren Besitz der Uebersetzer dem verehrten Verfasser selbst verdankt, sind die beiden geistvollen musikalischen Compositionen beigefügt, welche sich gleichfalls bei dieser Uebersetzung finden. Derselbe Tonkünstler, dem sie ihr Daseyn verdanken, Herr Capellmeister Crusell zu Stockholm, hat indeß zehn Gesänge aus unserer Frithiofs Sage componirt und sie besonders herausgegeben: Tio Sånger ur Frithiofs Saga, satta i Musik och tillegnade Frithiofs Skald af B. Crusell. Vignette. Stentr. af C. Müller i Stockholm. gr. Fol. 24 S. Ob sie schon im vorigen Jahr, oder erst in diesem erschienen sind, kann ich nicht sagen. Es sind folgende: 1. Frithiof und Ingeborg; 2. Frithiof spielt Schach; 3. Frithiofs Glück; 4. In-

geborgs Klage; 5. Frithiof wird landflüchtig; 6. Wikingerbalk; 7. Frithiof und Björn; 8. Frithiof kommt zu König Ring; 9. König Rings Tod; 10. Die Königswahl. Auf den Werth dieser sämmtlichen Compositionen ist von den beiden hier beigegebenen zu schließen. Jede fügt sich dem Charakter desjenigen Gedichts, zu dem sie gehört, innig an. Für die achte ist eine alte Scala gewählt (efter gamla Scalan).

In die deutsche Litteratur führte Frau von Hellwig die Frithiofs Sage unsers Dichters mittelst Uebersetzung der vier in dem achten Heft der Iduna zuerst erschienenen Stücke, nämlich folgender: Frithiof und Björn; Frithiof kommt zu König Ring; die Eisfahrt und Frithiofs Versuchung, in Nr. 165 bis 169 des Morgenblatts von 1822 ein; in dem ersten Heft des fünften Bandes der Goetheschen Zeitschrift Ueber Kunst und Alterthum 1824 erschien ihre Uebersetzung der Königswahl mit einem Vor-

Digitized by Google

worte von Goethe, und dem Januarheft des Morgenblatts von 1825 Nr. 10 u. 12 ließ sie die beiden ersten Gesänge einverleiben. Im Jahr 1824 machte Herr W. v. Souhr in den Nummern 149 bis 151 des Morgenblatts seine freien Nachbildungen von Rings Tod, der Königswahl und dem Gedichte: Frithiof auf seines Vaters Hügel bekannt. Vor einigen Monaten erschien die Uebersetzung des ganzen Werks von Herrn Ludolph Schley, in zwei Abtheilungen. Upsala 1826. 8. Ich habe diese sämmtlichen Uebersetzungen erst kennen gelernt, wie ich mit der meinigen fertig war; die zuletzt erschienenen der Frau von Hellwig und die Arbeit des Herrn Schley erst während des Drucks der meinigen. Bei der Revision und Correctur sind sie indeß sämmtlich verglichen worden.

Was die von mir befolgten Grundsätze betrifft, so sind es dieselben gewesen, die man in Deutschland schon längst Uebersetzern der Mei-

Digitized by Google

sterwerke der Alten zur Pflicht gemacht hat, mög-
lichste Treue und strenge Beibehaltung der For-
men. Diese zwiefache Treue war ich dem Ge-
dichte, das ich übertrug, und dem trefflichen
Sänger der Frithiofs Sage schuldig.

Es ist diese Arbeit zu einer dem Uebersetzer
hinsichtlich seiner persönlichen Lebensschicksale
sehr wichtigen Zeit entstanden. Von einer le-
bensgefährlichen, fast jahrlangen Krankheit so
weit hergestellt, daß geistige Arbeiten ihm bis
zu einem gewissen Grade wieder verstattet wer-
den durften, fand er in der Nachbildung des
Meisterwerks des schwedischen Sängers eine
ganz besondere Erheiterung, wiewohl er noch
nicht im Stande war, das Nachgebildete stets
mit eigener Hand niederzuschreiben. So wie
er nun dem Dichter für die in Tagen und Näch-
ten der Sorge ihm gemachte Freude über das
Meer hinüber hier öffentlich dankt, so übergiebt
er diese Nachbildung nach fast anderthalbjähriger

Digitized by Google

Trennung von gewohnten amtlichen und litterarischen Beschäftigungen seinen Freunden in der Nähe und Ferne mit der Freude des Wiedergenesenen.

Stralsund, den 5ten Jul. 1826.

D. Gottlieb Mohnike.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
1. Frithiof und Ingeborg.	1
2. König Bele und Thorſten Wikingsſon.	8
3. Frithiof tritt die Erbſchaft von ſeinem Vater an.	15
4. Frithiofs Brautwerbung.	29
5. König Ring.	35
6. Frithiof ſpielt Schach.	40
7. Frithiofs Glück.	43
8. Der Abſchied.	51
9. Ingeborgs Klage.	69
10. Frithiof auf dem Meere.	71
11. Frithiof bei Angantyr.	80
12. Frithiofs Rückkunft.	90
13. Balders Scheiterhaufen.	98
14. Frithiof wird landflüchtig.	103
15. Wikingerbalk.	113
16. Frithiof und Björn.	118

Digitized by Google

Seite

17. Frithiof kommt zu König Ring. 121
18. Die Eisfahrt. 126
19. Frithiofs Versuchung. 128
20. König Rings Tod. 137
21. Rings Drapa. 141
22. Die Königswahl. 145
23. Frithiof auf seines Vaters Hügel. 149
24. Die Versöhnung. 154
Anmerkungen. 165

Digitized by Google

1.

Frithiof und Ingeborg.

Es wuchsen einst auf Hildings Gut
Zwo Pflanzen unter treuer Hut;
Zwo schön're nie im Nord erschienen,
Sie wuchsen herrlich auf im Grünen.

Aufschoß die eine, wie die Eich',
Es ist ihr Stamm der Lanze gleich;
Die Krone, zitternd in den Winden,
Sieht man wie Helmgewölb sich ründen.

Die andre glich der Rose zart,
Wann eben floh der Winter hart,
Doch Lenz, die Rose hüllend, säumet,
Noch in der Knospe liegt und träumet.

Doch Sturm wird einst die Erd' umgehn,
Mit ihm die Eich' im Kampfe stehn,
Lenzsonne wird am Himmel glühen,
Dann roth der Rose Lippen blühen.

Digitized by Google

In Freud' und Spiel sie wuchsen gleich,
Und Frithiof war die junge Eich;
Das Röslein in dem grünen Thale
Schön Ingeborg es nannten Alle.

Sahst du sie beid' im Tagesstral,
Du wähntest dich in Freias Saal;
Manch Brautpaar dreht sich dort in Ringen
Mit blondem Haar und Rosenschwingen.

Doch sahst du sie im Mondenschein
Im Walde tanzend sich erfreun,
Du wähntest unter Haineskränzen
Der Elfen Königpaar in Tänzen.

Ihm war's so wohl, ihm war's so werth,
Wie man die erste Run' ihn lehrt;
Ein König war nicht so in Ehren,
Die Rune konnt' er Ing'borg lehren.

Wie heiter fuhr in seinem Kahn
Mit ihr er auf der blauen Bahn!
Wie herzlich, muß ers Segel wenden,
Klatscht sie mit kleinen weißen Händen!

Kein Nest des Vogels war so hoch,
Für sie er hin zur Höhe flog;
Der Adler selbst, der Lüfte König,
Er schützte Jung' und Eier wenig.

Digitized by Google

Es ist kein Bach, wie stark er schlägt,
Worüber er nicht Ing'borg trägt.
Wie schön, wenn Strudel lärmend klingen,
Ihn kleine weiße Arm' umschlingen!

Die erste Blum', im Lenz erblüht,
Die erste Erdbeer, die er sieht,
Die erste Aehre reif und golden
Beut froh und treu er ihr, der Holden.

Doch Kindheitstage fliehen schnell,
Bald ist ein Jüngling da zur Stell';
Im Feuerblick er Hoffnung flehet;
Die Maid in Busenfülle stehet.

Der Jüngling Frithiof zog zur Jagd;
Wohl Mancher hätte drob gezagt,
Denn ohne Spieß und ohne Klinge
Sann kühn er, wie den Bär er zwinge.

Brust gegen Brust mit ihm er rang,
Bis, zwar zerkratzt, er ihn bezwang;
Ihr bracht' er heim die rauhe Beute;
Auch drob die Jungfrau sich erfreute.

Das Weib den Muth des Mannes ehrt,
Das Starke ist des Schönen werth;
Wie Helm und Haupt zusammen passen,
So nie die zwei einander lassen.

Digitized by Google

Doch wenn er Winterabends saß
Beim Feuerschein des Heerds und las
Ein Lied von Walhalls lichten Hallen,
Von Göttern und Göttinnen allen;

Dann dacht er: Gelb ist Freias Haar,
Ein wogend Aehrenfeld fürwahr;
Mit ihm mag Ing'borgs Haar wohl losen,
Goldnetz um Lilien und Rosen.

Reich ist und schön Idunas Brust,
Hüpft unter grüner Seid' in Lust;
Ich kenne Seide, welche decket
Lichtalfen zwo, darin versflecket.

Und Friggas Aug' ist hell und blau,
Wie wenn du siehst des Himmels Au.
Ein Auge weiß ich; wenn es funkelt,
Lichtblauer Lenztag wird verdunkelt.

O wie doch Gerdas Wange lacht,
Gleich frischem Schnee mit Nordscheins Pracht!
Ich kenne Wangen; wenn sie blühen,
Zugleich zwo Morgenröthen glühen.

Ich kenn' ein Herz so zart und weich,
Wie Nannas, weicht's an Ruf ihm gleich;
Mit Recht preist dich ob Nannas Treue,
O Balder, jeder Skald' aufs Neue.

Digitized by Google

O fiel' ich doch wie du dahin,
Beklagt von einer Jungfrau Sinn,
So treu wie Nannas, so voll Liebe!
Bei Hel alsdann ich gerne bliebe.

Die Königstochter saß und sang
Ein Heldenlied, und fröhlich schlang
Dem Teppich ein sie Heldenthaten,
Und Wogen, grüne Hain' und Saaten.

In Wollenschnee man wachsen sah
Die goldgewebten Schilde da,
Und Lanzen roth zum Streite fliegen,
Doch starr die Silberpanzer liegen.

Von Tag zu Tag des Teppichs Held
Von Frithiofs Antlitz mehr erhält;
Und wie aus dem Geweb' es blicket,
Wird roth sie, doch zugleich entzücket.

Doch Frithiof schnitt, wohin er kam,
Ein I, ein F in der Birke Stamm.
Die Runen keimten frisch in Freude
Zusammen, wie die Herzen beide.

Stellt Tag am Firmament sich dar,
Weltkönig mit dem goldnen Haar,
Rauscht Leben, sieht man Menschen wandern,
Dann denket Eines bloß des Andern.

Digitized by Google

Stellt Nacht am Firmament sich dar,
Weltmutter mit dem dunklen Haar,
Herrscht Stille, sieht man Sterne wandern,
Dann träumet Eines bloß vom Andern.

„Du Erde schmückst dich jedes Jahr
Mit Blumen in dem grünen Haar;
Gieb mir die schönsten; denn in Kränzen
Für Frithiof sollen sie mir glänzen."

„Du Meer, in deinem dunklen Saal
Sind Perlen, tausende an Zahl;
Gieb mir die schönsten und die beßten,
Um Ing'borgs Hals will ich sie festen."

„Du Knopf auf Odens Thron der Wonn',
O Weltenauge, goldne Sonn'!
Ach, wärst du mein! die blanke Scheibe,
Sie würd' ein Schild zu Frithiofs Leibe."

„Du Leuchte in Allfaders Saal,
Du Mond mit deinem bleichen Stral!
Ach, wärst du mein! du solltest schmücken
Mein Mägdlein mit den süßen Blicken."

Doch Hilding sagte: „Pflegesohn,
Die Liebschaft laß, wends Herz davon!
Ungleiche Looſe wirft die Norne,
Aus Königsblut ist die Erkorne.

Digitized by Google

Zu Oden selbst im Sternensaal
Aufsteiget ihrer Ahnen Zahl;
Du bist bloß Thorstens Sohn; drum weiche!
Bei Gleichem nur gedeiht das Gleiche."

Doch Frithiof lacht: „Ins Todtenthal
Geht nieder meiner Ahnen Zahl.
Laß an Waldkönigs Tod dich mahnen,
Dem dank' ich sammt dem Fell die Ahnen.

Nicht weicht der freigeborne Mann;
Die Welt gehört dem Freien an.
Was Glück verbrach, kann's auch versöhnen,
Und Hoffnung Siegeskränze krönen.

In Kraft der höchste Adel thront,
Ihr Ahnherr Thor in Thrudwang wohnt.
Nach Stand nicht sieht er, nein nach Werthe;
Ein mächt'ger Freier ist im Schwerte.

Ich kämpfe um das Brä:tlein mein,
Sollt's mit dem Donnergott auch seyn.
Wachs, weiße Lilie, wachs in Freuden,
Weh dem, der dich und mich will scheiden!"

Digitized by Google

2.

König Bele und Thorsten Wikingsson.

König Bele stand im Hofsaal, gestützt auf's Schwert,
Und bei ihm Thorsten Wikingsson, der Bonde werth,
Sein alter Waffenbruder, bald hundertjährig,
Und narbig wie ein Runstein, und silberhaarig.

So stehen zwischen Bergen zwei Tempel da
Aus Heidenzeit, dem Sturze sind beide nah.
Doch läßt viel Weisheitsrunen die Mauer sehen,
Und am Gewölbe Bilder der Urzeit stehen.

„Es gehet gegen Abend, der König spricht,
Nicht schmeckt der Meth, ich fühle des Helms Gewicht,
Für menschlich Wesen dunkeln die Augen beide,
Doch Walhall leuchtet näher, ich ahnd' ich scheide.

Die beiden Söhn' und deinen bestellt' ich mir,
Zusammen sie gehören, wie beide wir.
Eine Warnung will ich geben den jungen Aaren,
Bald werden nicht mehr Worte der Zung' entfahren." —

Digitized by Google

Da kamen, wie er wollte, die Söhne an,
Mit finſterm Blick trat Helge zuerſt heran;
Meiſt war er bei den Sehern am Altarſteine,
Blut an den Händen kam er vom Opferhaine.

Drauf kam der Knabe Halfdan, mit lichtem Haar,
Sein Angeſicht zwar edel, doch weichlich war.
Zum Spiele ſchien's als trüg' er im Gurt die Schneide,
Aus ſah er wie ein Mägdlein im Heldenkleide.

Zuletzt in blauem Mantel ſchritt Frithiof her,
Eine Haupteslång' als beide war höher er.
So ſtand er zwiſchen Beiden, wie Tagesfülle
Steht zwiſchen Roſenmorgen und Waldnachthülle.

„Ihr Söhne, ſprach der König, mein Tag ſinkt hin;
In Eintracht führt die Herrſchaft, in Bruderſinn;
Denn Eintracht hält zuſammen; ſie gleicht dem Ringe
Der Lanz', ohn' ihn iſt deren Gewalt geringe.

Laßt Stärke ſtehn als Hüter an Landespfort',
Und Frieden blühn im Innern an ſicherm Ort.
Nicht ſchaden ſoll die Klinge, ſie ſchütz' alleine,
Der Schild als Hängſchloß ſchirme des Bonden Scheune.

Ein thörichter Beherrſcher ſein Land macht ſchwach;
Was Volk vermag, der König allein vermag.
Die grüngekräuſte Krone man ſieht vergehen,
Wanns Mark vergeht im Stamme auf dürren Höhen.

Digitized by Google

Der Pfeiler viere tragen des Himmels Rund,
Geſetzes Wort giebt einzig dem Throne Grund.
Wenn Macht beim Ting entſcheidet, wird Unheil kommen,
Doch Recht bringt Ruhm dem König, dem Lande Frommen.

Die Götter, Helge, wohnen im Diſarſaal,
Doch nicht, wie Schnecken wohnen in enger Schaal.
So weit das Tagslicht ſcheinet und Stimmen ſchallen,
So weit Gedanken fliegen, die Götter wallen.

Die Lung' am Opferfalken täuſcht oft genug,
Nicht wenig Balkenrunen enthalten Trug.
Ein redlich Herz, o Helge, mit offnen Zügen,
Schrieb Oden voller Runen, die nimmer trügen.

Nicht hart ſey, König Helge, nein, ſey nur feſt,
Das beßte Schwert am leicht'ſten ſich biegen läßt.
Die Milde ſchmückt den König, wie Blumen Schilde,
Und mehr als Winterkälte bringt Frühlingsmilde.

Ein Mann, dem Freunde mangeln, wie ſtark er ſey,
Stirbt ab, ein Stamm der Oede von Rinde frei.
Im Freundeskreiſe kannſt du als Waldbaum ſtehen,
Der Bach benetzt die Wurzel, nicht Stürme wehen.

Nicht trotz' auf Väter Ehre, nur eign' iſt dein,
Der Spanner kann den Bogen nur nennen ſein.
Was frommt der Werth dir, welcher nicht mehr verweilet?
Mit eigner Fluth der Kraftſtrom durchs Meer hineilet.

Digitized by Google

Du Halfdan, Frohsinn schmücket den weisen Mann,
Doch Kön'gen steht zum mind'sten das Tändeln an.
Ohn' Hopfen taugt der Honig zum Meth nur wenig,
Leg Stahl ins Schwert, ins Spielen den Ernst, o König!

Zu viel Verstand hat Keiner, wie weis' er heiß,
Doch wenig g'nug weiß mancher, der gar nichts weiß.
Den Dummen ziert kein Hochsitz, den Gast von Witze
Hört Alles gern beim Mahle, wo auch er sitze.

Zum Fosterbruder, Halfdan, zum Freunde treu,
Ist nah der Weg, wie ferne sein Haus auch sey.
Doch abwärts liegt dagegen, auf fernem Wege
Des Feindes Hof, auch wenn er am Wege läge.

Auch wähle zum Vertrauten nicht Jeden du,
Das leere Haus ist offen, das reiche zu.
Wähl' einen du, und suche dir nicht den andern,
Bald wird, was dreie wissen, zu Allen wandern." —

Auf stand anjetzo Thorsten, fiel also ein:
„Nicht ziemt sich's, daß zu Oden du geh'st allein.
Wir theilten Lebens Wechsel als gleiche Erben,
So theilen, hoff' ich, König, wir auch das Sterben.

Sohn Frithiof, sieh, das Alter hat Manches mir
Ins Ohr geflüstert, dieses jetzt geb' ich dir.
Auf Gräbern Odens Vögel im Norden wohnen,
Und weise Wort' auf Lippen der Greise thronen.

Digitized by Google

Zuerſt die Götter fürchte, denn Schmerz und Heil,
Wie Sonn' und Sturm, vom Himmel uns wird zu Theil.
Sie ſehn ins Herzgewölbe, iſt's gleich verſchloſſen,
Der Stunde Schuld noch büßt man, ſind Jahr' entfloſſen.

Den König ehre. Einer herrſcht klug, mit Macht;
Ein Auge ward dem Tage, viel' hat die Nacht.
Der Beſſ're auf den Beßten nie ſieht mit Neide,
Auch Griff iſt Noth dem Schwerte, nicht bloß die Schneide.

Viel Kraft iſt Göttergabe; doch nützt ſie nicht,
Dies, Frithiof, wohl bedenke, wenn Witz gebricht.
Der Bär mit Kraft von Zwölfen muß Einem weichen,
Recht ſchützt vor Obmacht, Schilde vor Schwertesſtreichen.

Furcht weckt der Stolze wenig, Haß überall,
Und Uebermuth, o Frithiof, erzeugt den Fall.
Hoch ſah ich manchen fliegen, deß nun die Krücke;
Die Luft gebeut den Saaten, der Wind dem Glücke.

Den Tag, o Frithiof, preiſe, wenn Abend kommt,
Bier, wann du's haſt getrunken, Rath, wann er frommt.
Das Jünglingsalter trauet leicht manchem Dinge,
Doch Noth erprobt die Freunde, der Streit die Klinge.

Nachtaltem Eiſe traue und Lenzſchnee nicht,
Nicht Schlangenſchlafe, dem nicht, was Liebchen ſpricht;
Das Rad, das rollt, des Weibes Bruſt hat gebrechſelt,
Die Lilienhöhen decken nur was da wechſelt.

Digitized by Google

Du selber stirbst, und hinstirbt, was dir gehört,
Doch Eines weiß ich, Frithiof, nie wird's zerstört:
Dies ist der Ruf der Todten; drum wolle immer
Das Edle nur, das Böse das thue nimmer." —

So warneten die Alten im Königssaal,
Wie drauf gewarnt der Skalde im Havamal.
Kernvolle Worte gingen von Mund zu Munde,
Aus Nordens Hügeln flüsternd noch diese Stunde.

Noch sprachen ferner Beide manch herzlich Wort
Von ihrer Freundschaftstreue, berühmt im Nord;
Wie treufest bis zum Tode in Noth und Freude
Sie Hand in Hand zusammen gehalten Beide.

„Sohn, Rücken gegen Rücken war unser Stand,
Drum war ein Schild der Norne stets zugewandt.
Jetzt vor euch hin wir Alte gen Walhall eilen,
Der Väter Sinn er möge bei euch verweilen!" —

Und Vieles sprach der König von Frithiofs Muth
Und Heldenkraft, so mehr sey denn Königsblut;
Und Vieles sagte Thorsten vom Glanz der Krone
Bei jedem Nordlands-König, dem Asasohne.

„Wenn stets ihr Drei zusammen so werdet stehn,
Dann wird nie euren Obmann der Norden sehn;
Denn Kraft der Königshoheit eng angeschlossen,
Ist Stahles Blau dem Goldschild rund umgegossen.

Digitized by Google

Und grüßet mir die Tochter, das Röslein mein;
Auf wuchs sie in der Stille, so war es fein.
Umheget sie, daß nie sie der Sturm umwüthe,
Und heft' an seinen Helmhut die zarte Blüthe.

Auf dich, o Helge, leg' ich des Vaters Sorg,
Wie eine Tochter liebe mir Ingeborg!
Zwang reizt ein edel Herze, doch sanfte Lehre
Führt Mann und Weib, o Helge, zu Recht und Ehre. —

Zween Hügel macht uns, Söhne, und wählt die Stell'
Auf Jedes Seit' am Busen an blauer Well';
Ihr Lied gewährt dem Geiste noch Wohlbehagen,
Und wie ein Drapa klinget der Woge Schlagen.

Umstreut der Mond die Berge mit bleichem Schein,
Und netzt der Thau der Mitnacht den Bautastein,
Dann übers Wasser, Thorsten, vom Hügelrunde
Besprechen wir zusammen was bringt die Stunde.

Und nun lebt wohl, ihr Söhne! Jetzt eilet fort!
Wir gehen zu Allfader, sind gerne dort,
Wie müde Flüsse sehnend zum Meer hinstreben.
Thor segn' und Frei und Oden stets euer Leben!"

Digitized by Google

3.

Frithiof tritt die Erbschaft von seinem Vater an.

Waren ins Grab nun gesetzt, wo selbst sie's hatten befohlen,
Bele und Thorsten, der Alt'; auf Jegliches Seit' an der Meerbucht
Hoben die Hügel ihr Rund, zwo Brüste vom Tode gesondert.
Helge und Halfdan, so wollt' es das Volk, nun erbten zusammen
Beide vom Vater das Reich, doch Frithiof, einziger Sohn nur,
Theilete nicht und bezog ganz ruhig die Wohnung zu Framnäs.
Auf drei Meilen hin ging sein Gebiet, nach dreierlei Seiten,
Thäler und Höhn und Gebirg', und das Meer war vierte der Gränzen.
Birkwald krönte die Gipfel der Höhn, wo die Höhen sich neigten,

Wucherte goldnes Getraid' und mannhoch wogender Roggen.
Seen, nicht wenig an Zahl, vorhielten den Spiegel den Bergen,
Hielten den Wäldern ihn vor, drin hochgehörnete Elen
Schritten mit Königesgang und sich labten aus hundert der Bäche.
Doch in der Thäler Bezirk weit weideten rings in dem Grünen
Heerden mit glänzendem Fell' und zum Eimer sich sehnenden Eutern.
Ihnen vermischt zog hiehin und dort unzählig die Menge
Schaafe mit schneeigem Fließe, so wie am Himmelsgewölbe
Hin sich ziehet das weiße Gewölk, wann's wehet im Frühling.
Hengst' auch zweimal zwölf, balsteurige, Winde in Fesseln,
Standen ihm stampfend im Stall reihweis' und käuten den Wieswuchs,
Rothes Geflecht in der Mähn', und die Huf' erglänzten von Stahlschuhn.
Aber ein Haus für sich selbst war der Saal, gezimmert aus Kernföhr.
Nicht Fünfhundert, gezählt zehn Zwölfter auf jegliches Hundert,
Füllten den räumigen Saal beim Trinkgelage zur Julzeit.

Und

Und durch den Saal ging, lang wie er war, die Tafel von Steineich,
Blank wie Stahl und gebohnet; den Hochsitz zierten der Säulen
Zwo an dem äußersten Rand, zween Götter gemeißelt aus Ulmbaum,
Oden mit Königesblick und Frei mit der Sonn' auf dem Hute.
Jüngst saß zwischen den zween auf der Bärhaut (schwarz war dieselbe,
Scharlachroth war der Rachen, beschuht mit Silber die Klauen)
Thorsten noch unter den Freunden, wie Gastlichkeit sitzt bei der Freude.
Oft, wann der Mond durchflog das Gewölk, viel Wunder von fremdem
Land, das er sah, erzählte der Greis, und Wikingerfahrten
Fern auf östlicher Wog', auf der westlichen Fluth und auf Gandwik.
Still dann hingen sie all' an des Redenden Lippen gefesselt,
So wie die Bien' an der Ros'; es gedachte der Skalde doch Brages,
Wenn mit dem silbernen Bart und beruneter Zung' er da sitzet
Unter der laubigen Buch' und erzählet Sagen an Mimers
Ewig rieselnder Wog', er selbst stets lebende Sage.

Mitten am Boden, beſtreuet mit Stroh, brannt ſtetiges Feuer
Froh auf gemauerter Platt', und oben durch luftigen Rauchfang
Blickten die Sterne, die himmliſchen Freund', hinein in den Trinkſaal.
Rings an der Wand, auf Nägeln von Stahl, dort hingen in Reihen
Panzer und Helm bei einander, und hin und wieder erblitzte
Zwiſchen denſelben ein Schwert, wie am Abend des Winters ein Sternſchuß.
Mehr doch als Helm' und als Schwerter erglänzten die Schild' in dem Saale,
Silbern und blank, wie die Kugel der Sonn' und die Scheibe des Mondes.
Ging nun ein Mägdelein rings um den Tiſch und füllte die Hörner,
Schlug es erröthend zu Boden das Aug', und das Bild in den Schilden
Ward, wie das Mägdelein, roth; dies freute die zechenden Kämpen.
Reich war das Haus; wohin du nur ſchaueteſt, ſahen die Blicke
Keller und Speicher gehäuft, und vollgepropfete Schränke.
Doch manch Kleinod blieb noch verſteckt, in den Siegen erbeutet,
Gold mit Runen darauf und mit Kunſt geformetes Silber.

Digitized by Google

Dreierlei schätzte jedoch man zumeist von sämmtlichem Reichthum.
Oberstes war von den dreien das Schwert, ein väterlich Erbstück,
Angurwadel, so ward es benannt, und Bruder des Blitzes.
Fern in dem Ostland war es gemacht, so berichtet die Sage,
Zwergfeur schuf es zu Stahl; Björn Blauzahn trug es zu Anfang.
Aber es büßete Björn zugleich mit dem Leben die Kling' ein
Südlich im Gröninger Sund, da er stritt mit dem mächtigen Wisell.
Wisell erzeugete Wiking. Es wohnte zu Ulleroker
Alt und gebrechlich ein Drott mit der einzigen blühenden Tochter.
Siehe, da kam aus der Tiefe des Walds mißförmig ein Riese,
Höher an Wuchs als der Menschen Geschlecht, und haarig und grausam;
Zweikampf forderte der, und wenn nicht, Prinzessinn und Krone.
Keiner jedoch zog hin in den Kampf, kein Eisen ja fand man
Scharf für den Schädel von Stahl, drum nannten sie ihn auch den Stahlkopf.
Wiking, funfzehn Jahr' erst alt, er nur wagte den Zweikampf,

Trauend dem Angurwadel und eigenen Kräften. Mit einem
Hieb durchhaut' er das brüllende Troll und erlöste die Schöne.
Wiking vererbte das Schwert auf Thorsten den Sohn, und von Thorsten
Erbete Frithiof es nun, und wenn er es zog in dem Saale,
War's als flög' ein Blitz durch selbigen, oder ein Nordschein.
Golden daran war der Griff, doch die Kling' erblitzte von Runen,
Wunder zu schaun, nicht bekannt in dem Nord, allein an der Sonne
Pforten bekannt, an der heimischen Statt vor dem Zuge der Asen.
Matt stets glänzten die Runen, wann friedliche Zeit es im Lande;
Doch, wann Hildur begonnt' ihr Spiel, dann brannten sie alle
Roth wie die Kämme der Hähn' im Kampf', und verloren war jeder,
Der in der Schlachtnacht stieß auf die Klinge mit lodernden Runen.
Weit berühmt war das Schwert, und von Nordlands Schwertern das erste.
Drauf an Preise zunächst war ein Armring mächtiges Rufes,
Einstens gefertigt von Nordens Vulkan, dem hinkenden Vaulund.

Digitized by Google

Drei Mark hielt er an Schwer' und beſtand aus dem lauterſten Golde.
Drauf war der Himmel zu ſehn mit der zwölf Unſterblichen Burgen,
Wechſelnder Monate Bild, Sonnhäuſer genannt von den Skalden.
Alfhem ſah man daſelbſt, Freis Burg, die erneuerte Sonne,
Wie ſie beginnt zu erklimmen die Höhn des Himmels zur Julzeit.
So auch Soquabäcks Saal; in dem ſaß Oden bei Saga,
Trinkend den Wein aus goldnem Gefäß; das Gefäß iſt das Weltmeer,
Goldengefärbt von der ſteigenden Gluth, und der Frühling iſt Saga,
Runen nicht ſchreibt ſie auf grünende Aun, nein ſtralende Blumen.
Balder erſchien gleichfalls auf dem Thron, die Sonne des Sommers;
Bild vom Guten iſt er, und den Reichthum geußt er hernieder;
Stralendes Licht iſt das Gute, doch finſter iſt jegliches Böſe.
Ewiges Steigen ermüdet die Sonn', und dem Guten desgleichen
Schwindelt auf jählichen Höhn; tief ſeufzend verſinken ſie beide
Nieder zu Hel, in der Schatten Gebiet; dies Balder im Brande.

Digitized by Google

Glitner, die friedliche Burg, auch sah man darauf, und Forsete
Saß, mit der Wag' in der Hand, ein Jegliches schlichtend im Herbsting.
Dieses und Mancherlei sonst, Sinnbilder vom Streite des Lichtes
Droben am Himmelsgewölb' und hienieden im Menschengemüthe,
Stand an dem Ringe geformt. Ein prächtiger Knauf vom Rubine
Krönte den Bogen des Reifs, wie die Sonn' ihr Himmelsgewölbe.
Alt Erbstück im Geschlecht war der Ring, denn er stieg bis zu Vaulund
Hoch hinauf, bis zum Ahnen, doch nur von der Seite der Mutter.
Einmal wurde gestohlen vom räubrischen Sote das Kleinod,
Welcher umschwärmte die Nordischen Meer', und da war es verschwunden.
Endlich erscholl das Gerücht, daß Sot' an der Küste von Bretland
Lebend gesetzt sich mit Schiff und mit Gut in gemauerte Grabhöh;
Doch dort fänd' er nicht Ruh, und es spukete stets in dem Hügel.
Thorsten vernahm gleichfalls das Gerücht, und mit Bele bestieg er
Plötzlich den Drachen, durcheilte die Fluth, hin ging es zum Hügel.

Digitized by Google

Weit, wie ein Tempelgewölb, wie ein Königeshof, der gelagert
Ruht auf grünendem Rasen und Kies, so wölbte das Grab sich.
Licht auch glänzet' hervor. Durch der Spalten ein' in der Pforte
Guckten die Kämpen hinein, und es stand pechschwarz da der Wickings=
Drache mit Rudern und Mast; jedoch hoch oben im Bakstamm
Saß ein schreckliches Wesen, gehüllt in feurigen Mantel.
Grimmiges Blicks saß dort es und scheurte die blutige Klinge;
Aber nicht wichen die Flecken, und sämmtliches Gold, das es einst stahl,
Lag in dem Hügel umher, und den Goldring trug es am Arme.
„Steigen wir," flüsterte Bel', „hinein zum Kampf mit dem Trolle,
Zwei Mann gegen ein Feuergespenst?" Halb zürnete Thorsten:
„Einer mit Einem, so will es die Sitt'; Ich wag' es allein wohl."
Lang nun zwisteten sie, wem zuerst von Beiden gebühre
Dieser gefährliche Strauß; doch zuletzt zog Bele den Stahlhelm,
Schüttelte drin zwei Loose herum, und Thorsten erkannte

Wieder sein Loos beim Schimmer der Stern'. Als er stieß mit dem Stahlspeer,
Sprang auf Riegel und Schloß, und er stieg hinein in die Tiefe.
Ward er gefragt, was er sah in der Nacht, so schwieg er und schaurte.
Bele doch hörte zuerst ein Lied, das da klang wie ein Trollied;
Drauf vernahm er Gerassel, wie wenn zwo Klingen sich kreuzen,
Endlich ein gräßlich Geschrei; still ward's. Her stürzete Thorsten,
Bleich und verwirrt und verstört; mit dem Tod ja hatt' er gekämpfet.
Gleichwohl trug er den Ring. „Viel kostet er," sprach er noch öfters,
„Einmal hab' ich im Leben gebebt, wie den ich mir holte."
Weit berühmt war der Ring, und von Nordlands Ringen der erste.

Schiff Ellida zuletzt war Kleinod auch im Geschlechte.
Wiking (sagt man) einmal, da zurück er kehrte vom Heerzug,
Segelte längst dem Strande, da sah er auf schwimmendem Schiffswrack
Jemand sich schaukeln; es war, als spielte der Mann mit den Wogen.

Digitized by Google

Hoch war der Mann und von edler Gestalt und offen sein Antlitz,
Fröhlich, veränderlich doch, wie das Meer, wann's spielt in der Sonne.
Blau war der Mantel und golden der Gurt, mit Korallen besetzet,
Weiß ihm der Bart, wie Wogengeschäum, seegrün war das Haupthaar.
Wiking steuerte hin mit der Schneck', um den Armen zu bergen,
Nahm den Erfrornen nach Hauf' und erquickt' ihn mit gastlicher Pflege.
Doch wie der Wirth ihn zu Bett' einlud, da lacht' er und sagte:
„Gut ist der Wind, und mein Schiff, wie du sahst, ist nicht zu verachten;
Hundert Meilen, so hoff' ich gewiß, mach' ich noch zu Abend.
Herzlichen Dank für die Ladung, die wohlgemeinete; könnt' ich
Nur ein Geschenk dir verleihn, doch mein Reichthum lieget im Meere.
Morgen find'st du jedoch vielleicht ein Geschenk am Gestade."
Tages darauf stand Wiking am Meer', und, sieh, wie ein Seeaar,
Wenn er verfolget den Raub, flog ein in die Mündung ein Drachschiff.
Niemand sah man darauf, nicht einmal den Steuerer sah man;

Aber es ſchlängelte dennoch ſich hin durch Klippen und Schären,
Gleich als wohnete drinnen ein Geiſt; wie es nahte dem Strande,
Refften die Segel ſich ſelbſt; ohn' einige menſchliche Hülfe
Senkte das Anker ſich ein und biß mit dem Haken den Seeſand.
Stumm ſtand Wiking und ſah; doch da ſangen die ſpielenden Wogen:
„Aegir, geborgen, vergißt nicht der Schuld, er ſchenkt dir den Drachen."
Königlich war das Geſchenk; die gebogenen Planken von Eichen
Waren, wie ſonſt, nicht gefugt, ein Wachsthum band ſie zuſammen.
Langhin war er geſtreckt, wie ein Drach' in der See, und am Buge
Hob er empor ſein Haupt, und von Rothgold flammte der Rachen.
Blau war der Bauch und geſprenkelt mit Gelb; doch hinten am Steuer
Schlug er in Ringel den mächtigen Schweif, hell ſchuppig von Silber;
Schwarz die Schwingen mit Kanten von Roth; wann all' er ſie ſpannte,
Nahm er es auf mit dem ſauſenden Sturm, doch es wich ihm der Adler.
War der gewappneten Mannen er voll, du wähneteſt wahrlich

Dann zu ſchauen die Königesſtadt und die ſchwimmende Feſtung.
Weit berühmt war das Schiff, und von Nordlands Schiffen das erſte.
Dieſes und Mancherlei ſonſt noch ererbete Frithiof vom Vater;
Kaum wohl fand ſich in Nordens Gebiet ein reicherer Erbe,
Wenn nicht ein Königesſohn, denn der Könige Macht iſt die erſte.
War er nicht Königesſohn, war königlich doch das Gemüth ihm,
Freundlich und edel und mild, und er wuchs tagtäglich an Rufe.
Kämpen auch waren ihm zwölf, grauhaarige, Fürſten an Mannſinn,
Thorſtens Genoſſen, mit ſtählerner Bruſt und mit narbigen Stirnen.
Unter den Kämpen zuletzt ſaß dort auf der Bank noch ein Jüngling,
So wie die Roſ' im erbleichenden Laub', und genennet ward Björn er,
Froh wie ein Kind, doch feſt wie ein Mann und klug wie ein Alter.
Auf wuchs einſt er mit Frithiof, und Blut auch miſchten ſie beid', als
Foſterbrüder nach nordiſcher Weiſ', und ſchwuren einander
Noth und Freude zu theilen, und Rach' einander im Tode.

Digitized by Google

Nun beim Mahle der Trauer, in Mitte von Kämpen und Gästen
Trank, ein betrübeter Wirth, und mit thränenerfüllten Augen,
Frithiof Skol dem Erzeuger nach heimischer Sitt', und er hörte
Skaldengesang ihm ertönen zum Lob', ein donnerndes Drapa.
Setzt' auf des Vaters Sitz sich sodann, anjetzo den seinen,
Zwischen Oden und Frei; Thors Platz ist's oben in Walhall.

Digitized by Google

4.

Frithiofs Brautwerbung.

Wohl klingen die Lieder in Frithiofs Saal,
Und Skalden sie preisen die Ahnenzahl.
Nicht Freude bringen
Sie Frithiof, er hört nicht was Skalden singen.

Die Erd' hat wieder ihr grün Gewand,
Die Drachen ruhen nicht länger am Strand;
Den Helden gehen
Im Walde man wahrt und zum Mond' hinsehen.

Jüngst konnt' er noch glücklich der Freude sich weihn,
Denn Halfdan und Helge die lud er ein,
Die Königssöhne,
Und mit ihnen erschien die Schwester, die schöne.

Er saß ihr zur Seiten, ihr drückend die Hand,
Und wieder den Druck er der Händ' empfand,
Hing voll Entzücken
Ohn' End' an den lieben, den edlen Blicken.

Digitized by Google

Da dachten sie viel der frohen Tag',
Als Morgenthau auf dem Leben noch lag,
Der Kindheitsfreuden,
Für edle Seelen sind's Rosenweiden.

Sie grüßet' ihn da von Thal und Hain,
Von Namen, geschnitten in Birken ein,
Von Grabeshöhen,
Wo Eichen im Heldenstaube stehen.

„So wohlig nicht war es im Königshof,
Denn Halfdan war kindisch und Helge schroff.
Die Königbrüder
Sie hören nur Bitten und Lobeslieder.

Und keiner (da wurde zur Ros' ihr Gesicht,)
Dem klagen man könnte, was einem gebricht.
In Königssaalen
Viel dumpfer da war's als in Hildings Thalen.

Die Tauben, die einst sie gezogen groß,
Nun sind sie verscheucht vor des Habichtes Stoß.
Ein Paar alleine
Blieb nach; von den beiden nimm du die eine.

Das Täubchen nach Hause wohl fliegt zurück,
Es schmachtet, wies Weibchen, nach Lieb' und Glück.
Bind' ohne Sorgen
Ein Briefchen ihm unter, das bleibt verborgen."

Digitized by Google

So saßen sie flüsternd den Tag entlang,
Sie flüsterten noch, wie die Sonn' hinsank,
Gleich Abendwinden,
Die Frühlings flüstern in grünen Linden.

Doch nun ist hinweg sie, und Frithiofs Muth,
Hinweg ist mit ihr. Das junge Blut
Zur Wang' ihm steiget,
Er brennt und seufzet beständig und schweiget.

Er schrieb mit der Taube betrübt seine Noth
Und fröhlich abfuhr der Liebesboth'.
Ach doch der Leiden!
Nicht konnt' er vom Weibchen sich wieder scheiden.

Doch Björn dies Wesen zu Sinne nicht war,
Er sagte: „Was macht uns den jungen Aar
So still, verschlossen?
Ist Brust ihm getroffen, ist Flügel geschossen?

Was willst du? Ist hier doch nicht Noth zu schaun
An Speck so gelb und an Meth so braun?
Und Skaldenmenge.
Kein Ende nehmen die langen Gesänge.

Der Traber sein muthig Stampfen nicht stillt,
Zu Raub, zu Raub schreit der Falke wild.
Doch Frithiof jaget
In Wolken allein, und verzehrt sich und klaget.

Digitized by Google

Ellid' auf der Woge nicht Ruh' hat, schau!
Sie rücket und rücket am Ankertau.
Ellida, stille!
Denn Krieg und Streit ist nicht Frithiofs Wille.

Der Tod auf dem Stroh' auch Tod ist; zum Schluß
Wie Oden ich selber mich ritzen muß.
Es kann nicht fehlen,
Willkommen sind wir bei Blauweiß Helen."

Da Frithiof dem Drachen die Bande hob,
Das Segel schwoll und die Woge schnob;
Grad' hin sie zogen;
Schnell ging's zu den Königen über die Wogen.

Die saßen den Tag auf Beles Grab,
Gericht vor dem Volke sie hielten ab.
Mit lautem Schalle
Sprach Frithiof; es hörten's die Berg' und Thale.

„Ihr Kön'ge, Schön Ingeborg lieb' ich sehr,
Von Euch ich dieselbe zur Braut begehr';
Und die Vereinung
Sie war wohl auch König Beles Meinung.

Er ließ uns wachsen bei Hilding auf,
Wie Jungholz wächset zusammen im Knauf;
Die Wipfel oben
Hat Freia mit goldnen Schnüren verwoben.

Nicht

Digitized by Google

Nicht König, nicht Jarl war der Vater mein,
Doch lebt noch in Liedern der Name sein;
Des Stamms Geschichten
Runstein' auf herrlichen Gräbern berichten.

Leicht wär's zu gewinnen mir Reich und Land,
Doch lieber ich bleib' an dem heimischen Strand.
Da will ich bewachen
So Königes Hof wie die Hütte des Schwachen.

Auf Beles Hügel ja sind wir, er hört
Das Wort, das hinab in die Tiefe fährt.
Die Willenstöne
Des Alten im Hügel vernehmet, ihr Söhne!" —

Da hob sich Helg' und sagte mit Hohn:
„Die Schwester nicht ist für den Bondensohn.
Dem Königssohne
Wird einzig die Walhalltochter zum Lohne.

Laß trotzig dich grüßen den Ersten im Nord,
Zeig Männern die Stärk' und den Weibern das Wort.
Dem Uebermuthe
Wird nimmer die Schwester von Odens Blute.

Des Reiches nicht brauchst du zu nehmen dich an,
Ich schütz' es mir selbst; doch du werde mein Mann.
Ein Platz ist offen
Mir unterm Gesinde; den hast du zu hoffen." —

Digitized by Google

„Dein Mann werd' ich nie" rief Frithiof klar,
„Bin Mann für mich selbst, wie mein Vater war.
Aus Silberscheide
Fleug, Angurwadel, die Ruhe meide!

Es glänzt' in der Sonne der blaue Stahl,
Roth glühete drauf der Runen Zahl.
„Du Angurwadel,
Du bist doch", sprach Frithiof, „von altem Adel.

Wenn Friede des Grabes nicht wohnte hier,
Schwarzkönig, mein Schwert sollt's zeigen dir.
Die Lehr' empfahe,
Inskünft'ge komm nicht dem Schwert zu nahe." —

So sprach er. Den mächtigsten Hieb empfing
Der Goldschild Helges, am Zweig' er hing;
In zwei Halbrunden
Am Hügel erklang er und klang in den Schrunden.

„Wohl trafst du, mein Degen! Nun lieg' und denk
Auf höhere Thaten, doch jetzt versenk
Die Runengluthen.
Heim geht's nun über die blauen Fluthen.

Digitized by Google

5.

König Ring.

Und König Ring schob vom Tische den Goldstuhl fort,
Und Kämpen und Skalden
Aufstiegen zu horchen des Königs Wort,
Berühmt im Nord;
Er war weise wie Mimer und fromm wie Balder.

Sein Land war ein Hain, trug Götterspur;
Man Waffen ziehen
Nie sah durch die grüne, die schattige Flur,
Befriedet nur
Sah Gräser man grünen und Rosen blühen.

Das Recht saß einzig, so streng als hold
Auf dem Richtersteine.
Vom Frieden jährlich die Schuld ward gezollt,
Getraidegold
Rings lag es und glänzte im Sonnenscheine.

Digitized by Google

Schwarzbruſtige Schnecken kamen zum Strand
Mit weißen Schwingen;
Sie kamen heran von mancherlei Land,
Um allerhand
Reichthümer für Reiche zu bringen.

Doch Freiheit wohnte beim Frieden dort
In froher Einung.
All liebten den Vater und Landeshort,
Doch immerfort
Scholl frei auf dem Tinge die Meinung.

Dreißig Winter herrſcht' er in Fried und Glück
Auf Nordlands Boden;
Betrübt ging Keiner zum Fjällen zurück,
Des Volkes Blick
All Abend ihm Heil erflehte von Oden.

Und König Ring ſchob vom Tiſche den Goldſtuhl fort,
Und All' in Freude
Aufſtiegen zu horchen des Königs Wort,
Berühmt im Nord;
Doch tief erſeufzt' er und ſprach in Leide:

„Meine Königinn athmet Folkwangs Luft
Auf Purpurdecken;
Doch hier iſt das Gras ihr auf der Gruft,
Und Blumendüft'
Ums Grab ihr am Bache ſich ſtrecken.

Digitized by Google

Nie wird ein Gemahl mir, ſo gut und ſchön,
So hoch in Ehren;
Den Lohn genießt ſie in Walhalls Höhn,
Doch Landes Flehn
Und Kinder die Mutter begehren.

König Bele war oft im Saal allhier
In Sommertagen.
Ein Töchterchen ließ er, das wählt' ich mir,
Die Lilie ſchier;
Frühroth die Wangen ihr tragen.

Ich weiß, ſie iſt jung, und ein Jüngferlein
Gern pflücket Roſen.
Ich ſchoß in das Saat, und die Winter ſtreun
Bereits hinein
Den Schnee in die Haare, die loſen.

Doch kann ſie lieben den redlichen Mann
An Alters Gränze,
Und wenn ſie der Zarten ſich nehmen kann
Als Mutter an,
So bietet der Herbſt die Krone dem Lenze.

Nehmt Gold aus dem Wölbe, den Brautſchmuck ſchön
Aus eichnem Schreine;
Und folget, ihr Skalden, mit Harfengetön;
Muß Brag' uns gehn
Mit Spiel doch, mit Freite doch ſtets im Vereine."

Digitized by Google

Aus zogen die Mannen mit Poltern und Klang,
Mit Gold und Bitten;
Es folgten die Skalden, ein Zug so lang,
Mit Heldensang;
Zu König Beles Söhnen sie schritten.

Sie tranken, sie tranken drei Tage voll;
Am vierten Morgen
Welch' Antwort ihnen denn werden soll,
Sie fragen wohl;
Der Heimkehr müßten sie sorgen.

Der Falk wird gebracht, das Roß geführt
Zum Opferhaine.
König Helge von Wala, vom Priester erspürt,
Was sich gebührt
Zu thun für die Schwester, die seine.

Nicht Priester noch Wala stimmeten ein,
Nicht Opferlungen;
Erschreckt gab Helge, sich fügend drein,
Bestimmt sein Nein;
Der Mensch ja gehorche den Götterzungen.

König Halfdan, der muntre, lacht' und schrie:
„Lebt wohl, ihr Feste!
König Graubart selbst, daß er ritte von hie,
Dann hülf' ich, wie!
Zu Pferd dem Alten aufs Beßte."

Digitized by Google

Erbittert die Bothen ſich machten auf;
Vom Schimpf die Mähre
Sie brachten an Ring; kalt ſprach er darauf:
„In kurzem Lauf
Wird König Graubart rächen die Ehre.“

Den Heerſchild ſchlug er, der hing am Stamm
In hoher Linde.
Und ſchwimmend der Drachen Meng' ankam,
Blutroth von Kamm,
Die Helme nickten im Winde.

Kampfbothen zu Helge flogen daher;
Er finſter redet:
„König Ring iſt mächtig, der Streit wird ſchwer;
In Balders Wehr,
Im Tempel man Ing'borg nicht fehdet.“ —

Da ſitzt wehmüthig die Liebende hold
In Friedenshalle.
Sie ſticket in Seide, ſie ſticket in Gold;
Die Thrän' ihr rollt
Zur Bruſt; es iſt Thau auf der Lilie im Thale.

Digitized by Google

6.

Frithiof ſpielt Schach.

Björn mit Frithiof ſich erfreute
An des Schachbretts ſchöner Seite;
Rauten dies von Silber hatte
Wechſelsweiſe und von Gold.

Einſtieg Hilding: „Her dich ſetze,
Auf der Hochbank dich ergötze;
Leer dein Horn, den Schluß verſtatte
Erſt mir, Pflegevater hold!“

Hilding ſang: „Von Beles Söhnen
Laß zu dir die Bitt' ertönen.
Sieh, Gefahr ich künd' und Trauer,
Landeshoffnung biſt du bloß.“

Frithiof ſang: „Du mußt dich wahren,
Björn, dem König drohn Gefahren;
Retten kann ihn nur ein Bauer,
Daß er falle iſt ſein Loos.“

Digitized by Google

„Frithiof, hör' und wohl es merke,
Klein nicht ist der Adler Stärke;
Mögen auch vor Ring sie zagen,
Mächtig sind sie gegen dich."

„Björn, ich seh, du drohst dem Thurme,
Leicht begegn' ich deinem Sturme.
Schwer dir wird's, den Thurm zu schlagen,
In die Schildburg zieht er sich."

„Ing'borg sitzt in Balders Hage
Und verweinet ihre Tage;
Lockt sie dich zum Streite nimmer,
Mit der blauen Augen Zähr?"

„Björn, die Kön'ginn willst du jagen!
Sie, mir werth seit Kindheitstagen,
Beßte Pupp' im Spiele immer!
Wie's auch geh', ihr bin ich Wehr."

„Frithiof, willst du mich nicht hören?
Soll dein Pflegevater kehren
Heim ohn' Antwort, weil nicht kommen
Will ein Puppenspiel zum Schluß?" —

Auf steht Frithiof, eilt zu fassen
Hildings Hand und spricht gelassen:
„Vater, schon hast du's vernommen,
Kund ja ist dir mein Beschluß.

Digitized by Google

Reit', und dies die Kön'ge lehre:
Nach der Kränkung meiner Ehre
Müſſe zwiſchen uns es enden,
Schütz' ich für ſie nicht das Land."

„Wohl, die eigne Bahn dir wähle,
Auf dein Zürnen ich nicht ſchmäle.
Oden woll's zum Beßten wenden,"
Sagte Hilding und verſchwand.

7.

Frithiofs Glück.

Laß Beles Söhne gerne tragen
Von Thal zu Thal die Bitt' ins Feld.
Ich ziehe nicht; in Balders Hagen
Da iſt mein Kampfplatz, meine Welt.
Von da nicht will zurück ich lauſchen
Auf Königsrach', auf Erdenſorg,
Nein mich in Götterluſt berauſchen
Allein mit meiner Ingeborg.

So lange noch die Sonne füllet
Mit Purpurglanz das Blumenfeld,
Gleich Roſenſchleier, welcher hüllet
Mir Ing'borgs Bruſt, die Blumenwelt;
So lange irr' ich noch am Strande,
Von ew'ger Sehnſucht abgezehrt,
Und ritze ſeufzend in dem Sande
Den theuren Namen mit dem Schwert.

Digitized by Google

Sind denn erlahmt der Stunden Flügel?
Du Dellings-Sohn, was weilt dein Stral?
Sahst du denn heut die Hain' und Hügel,
Die Sund' und Oen zum ersten Mal?
Wohnt keine Maid dir denn gen Abend,
Die längst schon dein geharret hat,
Dir fliegt ans Herz, und spricht, dich labend,
Von Liebe früh, von Liebe spat?

Doch, müde von des Weges Mühen,
Sinkst endlich du von deiner Wacht,
Den Rosenteppich kommt zu ziehen
Der Abend vor der Götter Pracht.
Es flüstert Lieb' im Hauch dort oben,
Es flüstert Lieb' im Stromeslaut.
Dich, Göttermutter! will ich loben,
Dich, Nacht im Perlenkleid der Braut!

Wie still die hohen Sterne gehen!
So tritt der Knab' auf Liebchens Schwell'.
Ellida, laß die Flügel wehen!
Stoß nach, stoß nach, du Woge, schnell!
Dort fern des Gottes Haine grünen,
Zu guten Göttern geht es hin;
Und Balders Tempel steht in ihnen;
Der Liebe Göttinn wohnt darin.

Wie glücklich tret' ich ans Gestade!
Du Erd', empfahe Gruß und Kuß!
Ihr Blümchen, die ihr streift die Pfade
Mit Weiß und Roth, nehmt Kuß und Gruß!

Digitized by Google

Du Mond, der du mit Glanze ſäumeſt
Rings Tempel, Hain und Grab und Mahl,
Wie ſchön doch ſitz'ſt du dort und träumeſt,
Gleich Saga in dem Hochzeitſaal!

Du Blumenbach, wer mochte ſagen
Die Sprache meiner Liebe dir?
Du Nordens Nachtigall, dein Klagen
Wer ſtahl aus meiner Bruſt es mir?
Mit Abendroth die Alfen mahlen
Dort Ing'borgs Bild auf blauer Deck';
Es wecket Freias Mißgefallen,
Die Neidiſche, ſie bläſt's hinweg.

Doch ſchwinde, Bild am Himmelsſaume!
Sie ſelbſt, die Holde, naht ſich ſchon;
Und treu, gleich einem Kindheitstraume,
Kommt ſie mit meiner Liebe Lohn.
O komm, Geliebte, laß mich drücken
Dich an das Herz, das liebewarm!
Du Seelenluſt, du mein Entzücken,
O komm und ruh in meinem Arm!

So ſchlank, gleich wie ein Lilienſtengel,
So voll wie reifer Roſen Luſt,
So götterrein, ſo ohne Mängel,
Und doch ſo warm, wie Freias Bruſt.
Küß mich, du Schöne! Laß mein Glühen
Hinüber ſtrömen ganz in Dich!
Ach! Erd' und Himmelsbogen fliehen,
Geliebte, wenn du küſſeſt mich.

Digitized by Google

Sey bange nicht, nicht vor Gefahren!
Dort mit dem Schwert iſt Björn geſtellt,
Mit Kämpen g'nug, uns zu bewahren,
Wenn's Noth thut, gegen eine Welt.
Ich ſelbſt, o daß ich könnte ſtreiten,
Für dich, wie ich dich halte hier!
Welch Glück, hin gen Walhall zu ſchreiten,
Wenn du zur Walkyr würdeſt mir.

„Zürnt Balder auch ob unſrer Freude?"
So flüſtre nicht! Der fromme Gott
Er liebte ja, ſo wie wir beide,
Und unſre Lieb' iſt ſein Gebot.
Der Gott mit Lichtglanz in den Blicken,
Mit ew'ger Treu' im Buſen ſein,
War nicht für Nanna ſein Entzücken,
Wie meins für Dich, ſo warm, ſo rein?

Da ſteht ſein Bild; er ſelbſt iſt nahe,
Sein Blick iſt Huld und Freundlichkeit.
Zum Opfer, Balder, hier empfahe
Ein Herz voll Gluth und Zärtlichkeit!
Beug' auch dein Knie! Auf nichts von oben
Schaut Balder ſo mit Huld herab,
Als auf zwei Herzen, die geloben
Sich ſeine Treue bis ins Grab.

Nicht irdiſch iſt, vom Himmelsbogen
Stammt meine Lieb'; o fleuch ſie nicht!
Im Himmel ward ſie groß gezogen,
Heim ſehnt ſie ſich zum Himmelslicht.

Digitized by Google

O wer doch schon dort oben weilte!
O wer mit dir doch stürbe heut,
Und siegend zu den Göttern eilte,
Im Arme seiner bleichen Maid!

Wann dann die andern Kämpfer reiten
Aus Silberpforten hin zum Krieg,
Ich würde sitzen dir zur Seiten,
Ein treuer Freund, und sehn auf dich.
Wann rings zum Mahl die Walkyrn bringen
Das Methhorn mit dem goldnen Schaum,
Mit dir alleine würd' ich klingen,
Nur süßem Flüstern geben Raum.

Ein Laubhaus wollt' ich uns erbauen
Auf einer Spitz' an blauer Bucht;
Dem Schatten wollten wir vertrauen
Des Hains mit seiner goldnen Frucht.
Wann Walhalls Sonne strahlte wieder,
Wie klar, wie herrlich ist ihr Schein!
Dann sähen wir die Götter wieder,
Voll Sehnsucht doch nach uns allein.

Mit Sternen würd' ich dir bekränzen
Die Stirne, deiner Locken Gold;
In Wingolfs Saal würd' ich in Tänzen
Dich rosig röthen, Lilie hold!
Bis daß ich aus dem Tanz dich trüge
Zum Friedenszelt der Lieb' und Treu,
Wo Brag' im Silberbarte schlüge
All Abend uns dein Brautlied neu.

Digitized by Google

Wie singt die Drossel dort im Haine!
Das Lied kommt von Walhallas Strand.
Wie glänzt der Sund im Mondenscheine!
Der Schein kommt aus der Todten Land.
Gesang und Licht, ach, sie verkünden
Uns eine Welt ohn' Harm und Sorg;
Und diese Welt, sie möcht' ich finden
Mit dir, mit dir, o Ingeborg!

O weine nicht! noch strömt das Leben
In meinen Adern, schau, ach schau!
Doch Lieb' und Männerträume heben
Gern schwärmend sich ins weite Blau.
Ach, bloß den Arm breit' um mich wieder,
Dein Auge bloß laß ruhn auf mir!
Wie leicht lockst du den Schwärmer nieder
Von Götterseligkeit zu dir! — —

„Horch, dort die Lerche!" Nein, ein Täubchen
Im Walde girrt von Treue nur.
Die Lerche schlummert noch beim Weibchen
Im weichen Neste auf der Flur.
Die Glücklichen! denn ihnen bringet
Der Tag nicht Trennung noch Gefahr,
Frei leben sie, und frei sich schwinget
Zur Wolk hinauf das frohe Paar.

„Sieh Tagesdämmern!" Nein, die Flammen
Der Bake leuchten östlich dort.
Noch können sprechen wir zusammen,
Noch ist die theure Nacht nicht fort.

Spät

Spät komme heut mit deinem Schimmer,
Verschlaf dich, goldner Tagesstern!
Für Frithiof magst du schlafen immer
Bis Ragnarök, — er sieht es gern.

Doch eitel ist es, dies zu hoffen;
Dort bläst ja schon ein Morgenhauch.
Des Ostens Rosen sind schon offen,
So frisch sind Ing'borgs Wangen auch.
Sieh dort in klarer Wolke Flimmern
Der Sänger Schaaren zwitschernd ziehn;
Das Leben rauscht, die Wogen glimmern,
Der Liebende, die Schatten fliehn.

Da kommt sie ganz in ihrem Prangen!
Vergieb, o Sonne, mir mein Flehn!
Ein heil'ger Schauer faßt mich Bangen;
Wie herrlich ist sie doch, wie schön!
O wer doch, gleich wie du, so mächtig
Zu seiner Laufbahn träte auf,
Und stolz und froh, gekleidet prächtig
In Licht und Sieg, vollbrächt den Lauf!

Hier vor dein hohes Aug' ich stelle,
Was Schön im Nord du sahest nur;
Nimm sie in deine Hut, du Helle!
Sie ist dein Bild auf grüner Flur.
Ihr Herz ist rein wie deine Stralen,
Ihr Aug' ist wie dein Himmel blau;
Das Gold, das deine Blicke mahlen,
Ist ihrer Locken Glanz — o schau!

Digitized by Google

Leb wohl, Geliebte! Ach, der neuen,
Der längern Nacht ja harren wir.
Noch dieſen Kuß der Stirn, der treuen,
Und dieſen noch den Lippen hier.
Schlaf nun, und träum von mir, erwache
Am Mittag, zähle treu und wohl
Die Stunden, ſo wie ich, und fache
Die Liebesgluth! Lebwohl, lebwohl!

Digitized by Google

8.

Der Abſchied.

Ingeborg.

Schon wird es Tag, doch immer nicht kommt Frithiof.
Gleichwohl war geſtern ſchon das Ting berahmet
Auf Beles Grab; der Platz war gut gewählt;
Dort ſollt entſcheiden ſich der Tochter Schickſal.
Wie manche Bitten hat es mir gekoſtet,
Wie manche Thränen, Freia zählte ſie,
Des Haſſes Eis um Frithiofs Herz zu ſchmelzen,
Dem Stolzen das Verſprechen zu entlocken,
Aufs neu die Hand zu bieten zur Verſöhnung!
Ach! hart iſt doch der Mann, und für die Ehre
(So nennt er ſeinen Stolz) iſt gleich es ihm,
Ja völlig gleich, ob mehr er oder minder
Ein treugeſinntes Herz zermalmen möge.
Das arme Weib, an ſeine Bruſt geſchloſſen,
Iſt wie ein Moosgewächs, das an der Klippe
Mit bleichen Farben blüht, mit Mühe nur
Hält ſich das unbemerkte feſt am Felſen,
Der Nächte Thränen nur ſind ſeine Nahrung.

Digitized by Google

Beſtimmt ward geſtern alſo mein Geſchick,
Und drüber nieder ging die Abendſonne.
Doch Frithiof kommt nicht. Ach, die bleichen Sterne
Erlöſchen nach einander und verſchwinden,
Und mit jedwedem, welcher niederſinkt,
Geht hin zum Grab' in meiner Bruſt ein Hoffen.
Doch warum hoff' ich auch? Nein, Walhalls Götter
Sind mir nicht hold, ſie ſind von mir erzürnet.
Den hohen Balder, dem ich anvertrauet,
Hab' ich beleidigt; Menſchenliebe iſt
Nicht heilig g'nug für eines Gottes Blicke;
Und ird'ſche Freude darf ſich ja nicht wagen
Dorthin, wo ſie, die heiligen und ernſten,
Die hohen Mächte, haben ihre Wohnung.
Und doch, was iſt mein Fehl? Wie kann doch zürnen
Der fromme Gott ob einer Jungfrau Liebe?
Iſt ſie nicht rein, wie Urdas blanke Woge,
Nicht unſchuldvoll, wie Geſions Morgenträume?
Die hohe Sonne wendet ja nicht fort
Von zweien Liebenden ihr reines Auge;
Und Sternennacht, des Tages Witwe, hört
In ihrem Schmerz mit Freude deren Eide.
Was löblich nun iſt unterm Sterngewölb',
Iſt das Verbrechen unterm Domgewölbe?
Ich liebe Frithiof. Ach, ſo weit zurück
Ich denken kann, ihn hab' ich ſtets geliebt.
Die Lieb' iſt aufgewachſen mit mir ſelber;
Ich weiß nicht, wann ſie anfing, ja nicht denken
Kann ichs einmal, daß einſt ſie nicht geweſen.
So wie die Frucht ſich um den Kern anſetzt

Und völlig wächst und rundet um denselben
Im Schein der Sonne ihren goldnen Ball,
So bin auch ich gewachsen, bin gereift
Rund um den Kern, und es ist mein Wesen ja
Die äußre Schale nur von meiner Liebe.
Vergieb mir, Balder! Sieh, ein treues Herz
Bracht' ich in deine Hall', und nur ein treues
Will heim ich führen, und mit diesem ziehen
Hin über Bifrosts Brück', und so mich stellen
Mit meiner Liebe hin vor Walhalls Götter.
Da soll sie stehn, ein Asakind, wie die,
Sich spiegeln in den Schilden und soll fliegen
Mit freien Taubenschwingen durch den blauen
Endlosen Raum hin zu Allfaders Schooße,
Woher sie kam. — O warum faltest du
In Morgendämmerung die lichte Stirne?
In meinen Adern fleußt, wie in den deinen,
Des alten Oden Blut. Nein, Blutsverwandter,
Dir, dir nicht kann ich opfern meine Liebe;
Will's nicht einmal, werth ist sie deines Himmels.
Doch wohl des Lebens Glück kann hin ich opfern,
Kann fort es werfen, wie den Purpurmantel
Die Kön'ginn hinwirft, und dieselbe dennoch
Bleibt, die sie früher war. — Es ist beschlossen;
Nein, Walhalls Höhe soll sich nimmer schämen
Der Enkelinn, ich stehe meinem Schicksal,
So wie der Held dem seinen. — Da kommt Frithiof.
Wie wild, wie bleich! Es ist vorbei, vorbei!
Mit ihm zugleich kommt zürnend meine Norne.
Sey, Seele, stark! — Willkommen, doch so spät!

Digitized by Google

Bestimmt ist unser Loos, es steht zu lesen
Auf deiner Stirne.

Frithiof.

Stehn daselbst nicht auch
Blutrothe Runen, die von Schimpf und Hohn
Und Banne sprechen?

Ingeborg.

Frithiof, fasse dich!
Erzähle, was geschah; das Schwerste ahnde
Ich lange schon; ich bin gefaßt auf Alles.

Frithiof.

Ich kam zum Ting dort auf dem Grabeshügel,
Und rings an dessen Seiten, Schild bei Schild,
Das Schwert gefasset, standen Nordlands Männer,
Der eine dicht gereihet an den andern,
Bis auf zum Gipfel. Auf dem Richtersteine,
Der Wetterwolke gleich, saß König Helge,
Der bleiche Blutmann mit den düstern Blicken;
Und bei ihm saß, ein vollgewachsen Kind,
Gedankenlos ans Schwert gelehnet, Halfdan.
Da trat ich vor und sprach: „Es steht der Krieg
Und schlägt den Heerschild an des Landes Gränzen.
Dein Reich, o König Helg', ist in Gefahr.
Gieb mir die Schwester; und ich leihe dir
Den Arm zum Streit, er kann dir nützlich werden.
Laß zwischen uns vergessen seyn den Groll,
Nicht gerne heg' ich den mit Ing'borgs Bruder.
Sey billig, König, rette dir zugleich
Die goldne Krone und das Herz der Schwester.
Hier meine Hand. Bei Asa-Thor, es ist

Digitized by Google

Das letzte Mal, daß dar ich dir sie reiche."
Geräusch ward auf dem Ting; und tausend Schwerter
Sie schlugen Beifall laut an tausend Schilde,
Und Waffenklang flog bis zur Wolke, froh
Trank freier Männer Beifall sie fürs Rechte.
„O gieb ihm Ingeborg, die schlanke Lilie,
Die schönste, welche wuchs in unsern Thälern;
Er ist die beßte Kling' in unserm Lande.
O gieb ihm Ingeborg!" — Mein Pflegevater,
Der alte Hilding mit dem Silberbarte,
Trat vor und sprach in Worten voller Weisheit,
In kräft'gen Sprüchen, die wie Schwertschall klangen.
Auch Halfdan, der vom Königssitze aufstand,
Bat selber viel mit Worten und mit Blicken.
Vergebens war es; eitel jede Bitte,
Wie Sonnenschein auf Klippen stralet fruchtlos,
Er locket kein Gewächs von deren Herzen;
Und König Helges Antlitz blieb sich gleich,
Ein bleich aussehend Nein auf menschlich Bitten.
„Dem Bondensohne (sprach er drauf verächtlich)
Könnt' Ing'borg werden, doch der Tempelschänder
Paßt, däucht mir, wenig für die Walhalltochter.
Du Frithiof, bracheſt du nicht Balders Frieden?
Sahst du die Schwester nicht in seinem Tempel,
Wie sich der Tag verbarg vor eurem Frevel?
Ja, oder Nein." Da tönte laut ein Ruf
Im Männerringe: „Sprich bloß Nein, sprich Nein!
Wir traun dir auf dein Wort, wir frein für dich,
Du Thorstens Sohn, so gut wie Königssöhne!
Sprich Nein, sprich Nein, und dein ist Ingeborg."

Digitized by Google

„Mein Lebensglück hängt ab von einem Worte,
Sprach ich, doch soll's, o König, dich nicht schrecken.
Nicht lügen will ich mich in Walhalls Freude,
Nicht ein in die der Erde. Deine Schwester
Sah ich und sprach des Nachts mit ihr im Tempel,
Doch Balders Frieden brach ich darum nicht."
Hier mußt' ich schweigen. Ein Getös des Schreckens
Flog durch das Ting; die mir die Nächsten standen,
Sie flohn hinweg, als wär' ich pestbefallen.
Wohin ich sah, da hatte Wahnes Thorheit
Jedweden Mund gelähmt; die Wangen waren
Kalkweiß, die froh jüngst glänzten noch von Hoffnung.
Da siegte Helge. Jetzt mit einer Stimme
So heimlich finster, wie der todten Wala
In Wegtams Qwida, da sie sang vor Oden
Der Asen Unglück und von Helas Siegen,
So heimlich sprach er: „Landflucht oder Tod
Könnt' itzt ich setzen nach der Väter Willen
Auf deinen Bruch; doch milde will ich seyn,
Wie Balder ist, deß Heiligthum du höhntest.
Im Meer gen Westen ist ein Kranz gelegen
Von Inseln, die Jarl Angantyr beherrschet.
So lange Bele lebte, gab der Jarl
Den Jahrstribut, doch nicht nach dessen Tode.
Zeuch übers Meer und treibe ein den Schoß;
Die Buße leiste mir für deine Kühnheit."
Mit niederm Hohne sprach er noch: „Man sagt,
Handhart sey Angantyr, wie Fafnersdrache
Wälz' auf dem Gold' er sich. Wer aber stände
Wohl unserm neuen Sigurd Fafnersbane?

Digitized by Google

Mannhafter wahrlich ist ja diese That,
Als Mägdlein zu bethörn in Balders Hage.
Im nächsten Sommer sehn mit deiner Ehre,
Vor allem mit dem Schosse wir dich wieder.
Wenn nicht, bist du ein Schurk in Aller Augen,
Und lebenslang in unserm Lande friedlos."
So war sein Spruch — dies war des Tinges Ende.

Ingeborg.

Und dein Beschluß?

Frithiof.

Hab' ich noch eine Wahl?
Hängt meine Ehre nicht an seinem Fordern?
Die will ich lösen, wenn auch Angantyr
Sein Lumpengold verbärg' in Nastrands Fluthen.
Noch heute fahr' ich ab.

Ingeborg.

Und lässest mich?

Frithiof.

Nein, nein, dich lass' ich nicht, du folgest mit.

Ingeborg.

Unmöglich!

Frithiof.

Hör', o höre mich zuvor!
Dein weiser Bruder Helge, scheint's, vergaß,
Daß Angantyr war Freund von meinem Vater,
So wie von Bele; möglich ist's, er giebt
Mit Güte, was ich fordre; doch wenn nicht,
So hab' ich einen mächtigen und scharfen
Beredter hängen hier an meiner Linken.
Das werthe Gold, das schick' ich dann an Helge,

Digitized by Google

Und damit lös' ich für uns beid' auf immer
Das Opfermeſſer des gekrönten Heuchlers.
Wir ſelber aber, ſchöne Ing'borg, hiſſen
Ellidas Segel über fremde Wogen.
Sie ſchaukelt uns zu einem milden Strande,
Der der verfehmten Liebe Freiſtatt ſpendet.
Was iſt mir Norden, was iſt mir ein Volk,
Das bleich wird bloß, wenn ſeine Diar ſprechen,
Frech in den Blumenkelch von meinem Weſen,
In meines Herzens Heiligthum will greifen?
Bei Freia, nein, das ſoll nicht ihnen glücken.
Ein armer Sklav der Scholl' iſt angefeſſelt,
Die ihn gebar, doch ich will wallen frei,
So frei wie Bergeswind'. Ein wenig Staub
Von meines Vaters Hügel und von Beles
Noch findet Raum am Schiffsbord; das iſt Alles,
Was wir bedürfen von dem Mutterlande.
Geliebte, eine andre Sonne giebt es,
Als hier die bleiche über Schneegebirgen,
Und einen ſchönern Himmel giebt's, als hier,
Und milde Sterne ſehn mit Götterglanze
Hernieder in den warmen Sommernächten
In Lorbeerhainen auf ein treues Paar.
Mein Vater Thorſten Wikingsſon zog ferne
Ringsum auf Heerfahrt, und erzählte öfters
Beim Schein des Heerds am langen Winterabend
Vom Meere Griechenlands und deſſen Inſeln,
Von grünen Hainen in der blanken Woge.
Ein mächtig Volk hat früher dort gewohnet,
Und hohe Götter in den Marmortempeln.

Digitized by Google

Nun ſtehn ſie da verlaſſen, Gras wächſt nun
Auf öden Steigen, und ein Blümchen wächſt
Aus Runen, die der Vorwelt Weisheit künden;
Und ſchlanke Säulenſtämme grünen dort,
Von Südens reichen Ranken rund umwunden.
Doch von ſich ſelbſt trägt rings herum die Erde
Von dem, was Menſchen brauchen, reiche Erndten,
Und goldne Aepfel glühen unterm Laube;
Es hängen rothe Trauben an den Zweigen
Und ſchwellen üppig auf, wie deine Lippen.
Dort, Ingeborg, dort baun wir in der Woge
Uns einen kleinen aber ſchönern Norden,
Und füllen dort mit unſrer treuen Liebe
Die leichten Domgewölbe, ſegnen noch
Mit unſerm Glücke die vergeſſ'nen Götter.
Wann dann mit ſchlaffen Tüchern nun der Segler,
(Nicht Sturm iſt dort) vorbei den Inſeln ſchaukelt,
Im Schein der Abendröth' und fröhlich blickt
Von roſenfarbner Wog' hinauf zum Strande,
Dann wird er ſchauen auf des Tempels Schwelle
Die neue Freia, (Aphrodite, glaub' ich,
Heißt ſie in ihrer Sprach',) und wird bewundern
Die gelben Locken, die im Winde fliegen,
Die Augen heller als des Südens Himmel.
Und um ſie wächſet auf dann nach und nach
Ein junges Tempelwohner-Volk von Alfen,
Mit Wangen anzuſehn, als hätte Süden
Auf Nordens Schnee geſetzt all ſeine Roſen. —
Ach! Ingeborg, wie ſchön, wie nahe ſteht
Jedwedes Erdenglück zwei treuen Herzen!

Digitized by Google

Nur Muth bedarfs, es eilend zu ergreifen,
Es folget willig mit und bauet ihnen
Ein Wingolf schon hienieden auf der Erde.
Komm, eile! jedes Wort, das wir noch reden,
Nimmt fort schon einen Theil von unsrer Wonne.
Bereit ist alles, und Ellida spannt
Die dunklen Adlerschwingen schon zur Flucht,
Und frische Winde weisen fort uns schon
Auf ewig von dem wahnerfüllten Strande.
Wie, zauderst du?

Ingeborg.

Ich kann dir nimmer folgen.

Frithiof.

Nicht folgen mir!

Ingeborg.

Ach, Frithiof, du bist glücklich;
Du folgest nicht, du gehest selbst voraus,
Wie deines Drachen Bug; doch steht am Steuer
Dein eigner Will' und lenket deine Fahrt
Mit fester Hand hin über grimm'ge Wogen.
O wie ganz anders ist es doch mit mir!
Mein Schicksal ruhet ja in Andrer Händen,
Die lassen nicht den Raub, wiewohl er blutet;
Sich opfern, klagen, sich in langem Kummer
Abzehren ist der Königstochter Freiheit.

Frithiof.

Bist du nicht frei, sobald du willst? Im Hügel
Sitzt ja dein Vater.

Digitized by Google

Ingeborg.

Helge iſt mein Vater,
Iſt mir an Vaters Stell'; auf ſeinem Beifall
Ruht meine Hand, und Beles Tochter fliehlt
Ihr Glück ſich nicht, wie nah' es ihr auch liege.
Was iſt die Frau, wenn von den Banden los,
Womit Allfader ſelbſt ihr ſchwaches Weſen
Feſt an den Starken band, ſie ſich geriſſen?
Der ſchwachen Waſſerlilie gleichet ſie;
Mit Wogen ſteigt ſie und mit Wogen fällt ſie;
Des Seglers Kiel geht über ſie hinweg,
Und merkt nicht, daß er ihr den Stengel ſchneidet.
Das iſt nun ihr Geſchick; und doch, ſo lange
Die Wurzel noch feſt in dem Sande hänget,
Wächſt freudig ſie wie ſonſt, und leiht die Farbe
Sich von den bleichen Schweſterſternen droben,
Ein Stern ſie ſelbſt dort auf der blauen Tiefe.
Doch, wann ſie los ſich reißt, dann treibet ſie,
Ein welkes Blatt, umher auf öder Welle.
Vergangne Nacht — die Nacht war voll Gefahren,
Ich wartete auf dich, du kameſt nicht;
Gedanken, ernſte, ſie, der Nacht Geburten
Mit ſchwarzen Locken, gingen ſtill vorüber
Dem wachen Aug', es brannte ohne Thränen;
Und Balder ſelbſt, der bleiche Gott, er ſah
Mit Blicken voll von Drohn auf mich herab;
Vergangne Nacht mein Loos ich hab' erwogen;
Gefaßt iſt mein Beſchluß, ich bleibe hier,
Ein folgſam Opfer an des Bruders Altar.
Doch gut war's, daß ich dich daſelbſt nicht hörte

Digitized by Google

Mit deinen Dichterinseln in den Wolken,
Wo Abendröthe stetig rings umgiebt
Die stille Blumenwelt von Fried' und Liebe.
Wer weiß, wie schwach man ist? Der Kindheit Träume,
Die lang gestillten, stehen wieder auf,
Und flüstern mir ins Ohr mit einer Stimme,
So wohlbekannt, als wär's die einer Schwester,
So zärtlich, wie wenn ein Geliebter spräche.
Ich hör' Euch nicht, o nein, ich hör' Euch nicht,
Ihr lockenden, Ihr vormals lieben Stimmen!
Was sollte ich, ein Kind des Nords, im Süden?
Für Südens Rosen bin ich viel zu bleich;
Zu farblos ist mein Herz für seine Gluth;
Verbrennen würd' es an der heißen Sonne.
Mit Sehnsucht würde stets mein Auge blicken
Hin nach dem Nordstern, welcher ruhig steht
Als Himmels Wacht hoch über Vätergräbern.
Mein edler Frithiof wird hinweg nicht flüchten
Vom lieben Lande, das er soll beschirmen;
Wird nicht verschleudern seinen Ruf für eine
So kleine Sach', als eines Mädchens Liebe.
Ein Leben, drin die Sonne Jahr für Jahr
Den einen Tag so wie den andern spinnet,
Ein schönes, aber ew'ges Einerlei,
Ist bloß für Mädchen; doch für Männerseelen,
Für dich zumal, ist Lebensstill' ermüdend.
Dir ist's am beßten, wann der Sturm sich tummelt
Auf schäum'gem Roß' hoch auf der blauen Tiefe;
Wann auf der Planke du auf Tod und Leben
Kannst kämpfen mit Gefahr um deine Ehre.

Digitized by Google

Die schöne Oede, die du mahlest, würde
Ein Grab nur seyn noch nicht geborner Thaten;
Zugleich mit deinem Schilde würde rosten
Dein freier Sinn. Nein, das soll nicht geschehn!
Nicht ich will stehlen meines Frithiof Namen
Aus Skaldenliedern weg, nicht ich will löschen
Des Helden Ehr' in ihrer Morgenröthe.
Sey weise, Frithiof; weise laß uns weichen
Den hohen Nornen; laß uns mind'stens doch
Die Ehr' uns retten aus des Lebens Schiffbruch;
Des Lebens Glück läßt doch nicht mehr sich retten.
Wir müssen scheiden.

Frithiof.

Warum müssen wir?
Weil ohne Schlaf dich eine Nacht verstimmte?

Ingeborg.

Weil dein' und meine Würde Rettung fordern.

Frithiof.

Auf Männerliebe ruht des Weibes Würde.

Ingeborg.

So lange liebt der Mann, so lang' er achtet.

Frithiof.

Nicht leichter Launen Folg' ist seine Achtung.

Ingeborg.

Gefühl fürs Recht' ist eine edle Laune.

Frithiof.

Nicht stritt dagegen gestern unsre Liebe.

Ingeborg.

Auch heute nicht, doch desto mehr die Flucht.

Digitized by Google

Frithiof.

Nothwendigkeit gebeut dieſelbe, komm!

Ingeborg.

Was edel iſt und recht, das iſt nothwendig.

Frithiof.

Hoch ſteht die Sonn', es geht die Zeit vorbei.

Ingeborg.

Weh mir, ſie iſt vorbei, vorbei auf immer!

Frithiof.

Bedenke dich! Iſt dies dein letztes Wort?

Ingeborg.

Bedacht hab' Alles ich, es iſt mein letztes.

Frithiof.

Leb wohl denn, lebe wohl, du Schweſter Helges!

Ingeborg.

O Frithiof, Frithiof, ſollen ſo wir ſcheiden?
Haſt du denn keinen Freundesblick zu geben
Der Kindheitsfreundinn, keine Hand zu reichen
Der Leidenden, die du bisher geliebt?
Glaubſt du, ich ſteh' auf Roſen hier und weiſe
Mein Lebensglück mit Lachen von mir weg?
Reiß' ohne Schmerz die Hoffnung aus dem Buſen,
Die ganz zuſammenwuchs mit meinem Weſen?
Warſt du nicht meines Herzens Morgentraum?
Jedwede Freude, die ich fühlt', hieß Frithiof;
Was groß und edel nur im Leben iſt,
Bracht' Alles mir dein Antlitz vor das Auge.
Verdunkle nicht das Bild vor mir, mit Härte
Begegne nicht der Schwachen, wann ſie opfert
Das Liebſte, das ſie hatte hier auf Erden,

Das

Das Liebſte, das ihr wird in Walhalls Sälen.
Dies Opfer, Frithiof, iſt ſchon ſchwer genug;
Ein Wort des Troſtes könnt' es wohl verdienen.
Ich weiß, du liebſt mich, ja ich wußte das
Schon, wie's mit meinem Seyn begann zu tagen;
Und ſicher folgt der Gedank' an deine Ing'borg
Noch lange dir, wohin du immer zieheſt.
Doch Waffenklang betäubt die Trauer endlich;
Am Ende weht ſie fort auf wilden Wogen,
Und Platz nicht wird ihr auf der Bank des Kämpen,
Wann er in Siegesfeier leert ſein Horn.
Zuweilen bloß, wann du in nächt'ger Stille
Noch einmal muſterſt die verfloſſ'nen Tage,
Rauſcht ein erblichnes Bild noch vor dir hin.
Du kennſt es wohl, es bringt dir einen Gruß
Von lieber Gegend, und es iſt das Bild
Der bleichen Jungfrau hier in Balders Hage.
Nicht mußt du fort es weiſen, wenn es auch
In Trauer blickt, ins Ohr, nein, mußt du flüſtern
Ein freundlich Wort ihm, und auf treuen Schwingen
Wird her zu mir der Nächte Wind es führen;
Ein Troſt jedoch — ich habe keinen andern!
Nichts giebt's für mich, das meinen Schmerz zerſtreue,
Nein Alles um mich her ſpricht ja für ihn.
Des Tempels Hochgewölbe redet bloß
Von dir, und Balders Bild, das drohen ſollte,
Dein Angeſicht nimmt's an beim Schein des Mondes.
Blick' ich aufs Meer, dort ging dein Kiel und ſchnitt
In Schaum den Weg zur Sehnenden am Ufer.
Geh' ich im Haine, dort ſteht mancher Stamm

Digitized by Google

Mit Ing'borgs Runen, eingeritzt der Rinde.
Aus wächst die Rinde jetzt, mein Name schwindet,
Und das bedeutet Tod, so sagt die Sage.
Den Tag ich frage, wo er jüngst dich sah,
Die Nacht ich frag', allein sie schweigen still,
Und selbst das Meer, auf dem du fährst, giebt Antwort
Mit einem Seufzer nur hieher zum Strande.
Mit jeder Abendröthe, die sich tauchet
In deine Wogen, kommt von mir ein Gruß,
Und Himmelsschiffe, blaue Wolken, führen
An Bord die Klage von der Heimgebliebnen.
So werd' in meinem Fraungemach' ich sitzen,
Als Witwe, schwarz gehüllt nach Lebenswonne,
Gebrochne Lilien sticken in den Teppich,
Bis Frühling einst den Teppich webt und voll ihn
Mit bessern Lilien stickt auf meinem Grabe.
Doch wann die Harf' ich nehm', um auszusingen
Den endelosen Schmerz in tiefen Tönen,
In Thränen brech' ich dann, wie jetzt — —

Frithiof.

Du siegest, Beles Tochter, weine nicht!
Vergieb dem Zorn, es war ja nur der Kummer,
Der für den Augenblick in Zorn sich hüllte;
Die Hülle aber kann nicht lang' er tragen.
Du, Ingeborg, bist meine gute Norne.
Am beßten lehrt ein edler Sinn das Edle.
Die Weisheit der Nothwendigkeit hat Keinen,
Der, so wie du, das Wort ihr könnte führen,
Du, schöne Wala mit den Rosenlippen.
Ja weichen will ich der Nothwendigkeit,

Digitized by Google

Will gehn von dir, doch nicht von meiner Hoffnung;
Die nehm' ich mit mir über Westens Meer,
Die nehm' ich mit mir hin zur Grabespforte.
Der erste Frühlingstag bringt mich zurück.
Und Helge, hoff' ich, wird mich wieder sehen.
Gelöst ist mein Gelübd', erfüllt sein Fordern,
Versöhnt der Bruch, den man mir angedichtet,
Und dann begehr' ich, nein, ich fordre dich,
Auf offnem Tinge zwischen blanken Waffen,
Von Helge nicht, o nein, von Nordens Volk;
Das ist der Vormund dir, du Königstochter!
Wer dann sich weigert, soll mir Rede stehen.
Leb wohl indeß, sey treu, vergiß mich nicht,
Und nimm zum Denkmahl unsrer Kindheitsliebe
Den Armring hier, ein schön Vaulunderwerk,
Mit Himmelswundern, eingeritzt dem Golde.
Das beßte Wunder ist ein treues Herz.
Wie schön er paßt zu deinem weißen Arme,
So wie ein Glühwurm um den Lilienstengel!
Leb wohl, Geliebte, Braut, o Lebewohl!
Nur wenig Monde noch, und es ist anders.

(Er geht.)

Ingeborg.

Wie froh, wie trotzig und wie hoffnungsvoll!
Er setzt die Spitze seines guten Schwertes
Der Norne auf die Brust und spricht: Entweiche!
Du armer Frithiof, nein, nicht weicht die Norne,
Geht ihren Gang und lachet Angurwadels.
Wie wenig kennst du meinen finstern Bruder!
Dein offner Heldensinn begreifet nicht

Digitized by Google

Die düstre Tiefe seines Sinns, sein Hassen,
Das ganz den neid'schen Busen ihm durchglüht.
Der Schwester Hand giebt er dir nie; weit eher
Giebt Preis er seine Krone, Preis sein Leben,
Und opfert mich dem alten Oden, oder
Dem alten Ring, mit dem er jetzo streitet.
Wohin ich seh, kein Hoffen schimmert mir,
Doch bin ich froh, es lebt in seinem Herzen,
Für mich behalten will ich meine Schmerzen.
O folget ihm, ihr guten Götter ihr!
Doch zählen will ich seines Armrings Glieder,
Die Mond' ich kürze so der langen Sorg.
Zwei, viere, sechs — dann kannst du kehren wieder,
Jedoch nicht mehr zu deiner Ingeborg.

Digitized by Google

9.

Ingeborgs Klage.

Herbst ist es nun,
Nimmer die Stürme des Meeres ruhn.
Ach, doch vom Hause wie gerne
Säß ich noch ferne!

Lange gesehn
Hab' ich gen Westen das Segel hinwehn.
Darf es doch Frithiof auf weiten
Meeren geleiten!

Bläuliches Meer,
Eilend ja geht es; o schwelle nicht mehr!
Leuchtet, ihr Stern'; er gewahre,
Wohin er fahre!

Frühling nicht weilt;
Heim er dann kehrt, die Geliebte doch eilt
Nicht ihm entgegen im Saale,
Nicht auch im Thale;

Lieget im Staub,
Kalt und erblichen, der Liebe Raub;
Oder sie blutet danieder,
Opfer der Brüder. —

Digitized by Google

Falke, der blieb,
Mein bist du jetzt! O wie hab' ich dich lieb!
Fliegender Jäger, dich hegen
Will ich und pflegen!

Ihm auf der Hand,
Wirk' ich dich hier in des Teppichs Rand,
Silbern die Schwingen, die Klauen
Golden zu schauen.

Falkschwingen einmal
Freia sich nahm und, durchziehend das All,
Norden und Süd sie durchschaute;
Fern war der Traute.

Lieheſt du hier
Mir auch die Schwingen, was hülfen ſie mir?
Kann doch der Tod mir nur bringen
Himmliſche Schwingen!

Schön Jäger hieher
Mir auf die Schulter und ſpäh auf das Meer!
Spähn wir, uns ſehnend, auch immer,
Kehrt er doch nimmer.

Bin ich nicht mehr,
Kehret er ſicher; dann grüße mir ſehr,
Grüße mir Frithiof! Nicht wehren
Wird er den Zähren.

Digitized by Google

10.

Frithiof auf dem Meer.

Doch es ſang am Strand
König Helg' in Grimm,
Zu den Troll gewandt,
Mit erboſter Stimm.

Finſter wird's am Himmelsbogen,
Donner geht durch öden Raum,
In der Tiefe kochen Wogen,
Oben ſchwillt es auf mit Schaum.
Blitze in den Wolken ziehen
Blut'ge Streifen hier und dort,
Alle Meeresvögel fliehen
Schreiend von den Wogen fort.

„Hart wirds Wetter, Brüder!
Sturmesſchwingen hör' ich
Flatternd in der Ferne;
Doch wir blaſſen nicht.
Sitz du ſtill im Haine,
Denk an mich mit Sehnen,
Schön in deinen Zähren,
Schöne Ingeborg!"

Digitized by Google

Nun ein Trollpaar kam
Mit Ellid' in Streit.
Es war windkalt Ham,
Es war schneeig Heid.

Los sind nun des Sturmes Schwingen;
Jetzt zu öder Tiefen Graus
Ein sie tauchen, jetzo bringen
Wirbel sie zum Götterhaus.
Alle Schreckensmächte schreiten,
Reitend auf der Wogen Lauf,
Aus dem schäumigen, dem weiten,
Bodenlosen Grab' herauf.

„Schöner war das Fahren
In des Mondes Schimmer
Ueber Spiegelwogen
Hin gen Balders Hain.
Wärmer, als es hier ist,
War's an Ing'borgs Herzen;
Weißer als der Seeschaum
Hob ihr Busen sich."

Nun Solundarö
Aus dem Schaume sich hebt!
Da ist stiller die See;
Hin zum Hafen gestrebt!

Aber kühner Wiking zaget
Nicht so leicht auf treuem Kiel,

Digitized by Google

Steht am Steuer selbst, es haget
Ihm der wilden Winde Spiel;
Eilt die Segel mehr zu festen,
Reißt die Woge schärfer auf;
Grad gen Westen, grad gen Westen
Geht es mit der Wellen Lauf.

„Noch ein Stündchen freut's mich
Mit dem Sturm zu kämpfen;
Sturm und Nordmann treffen
Schön sich auf der See.
Ing'borg würd' erröthen,
Wenn ihr Seeaar flöge,
Bang vor einem Windstoß
Flügelschlaff ans Land."

Doch die See mehr streift,
Es vertieft sich der Schlund;
In den Tauen es pfeift,
Und es knacket im Grund.

Woge mag sich tummeln immer,
Kämpfen stärker, stärker noch;
Doch Ellida banget nimmer,
Trotzet ihrem Drohen doch.
Wie den Sternschuß kann man sehen
Schießen sie in frohem Sinn,
Wie der Steinbock über Höhen,
Ueber Abgründ' hüpfet hin.

Digitized by Google

„Beſſer war des Bräutleins
Kuß in Balders Hage,
Als hier ſtehn und ſchmecken
Salzſchaum aus der See.
Beſſer war's die Königs-
Tochter zu umarmen,
Als hier ſtehn und greifen
Steuerſtange um."

O wie kalt und wild
Nun der Schnee hinfegt,
Und auf Deck und Schild'
Hin der Hagel ſchlägt!

Auf des Schiffes Mitte ſchauen
Kannſt du nur des Dunkels Macht;
So weilt Finſterniß und Grauen
In der Todtenkammer Nacht.
Woge tobt behext, will immer
Ziehn den Segler tief herab;
Weißgrau, wie mit Aſchenſchimmer,
Klaffet ein unendlich Grab.

„Blaue Polſter bettet
Man uns in der Tiefe,
Mein doch harren deine
Polſter, Ingeborg!
Gute Burſche heben
Mir Ellidas Ruder;
Kiel, gebaut von Göttern,
Trägt noch eine Stund'.

Digitized by Google

Uebern Steuerbord
Nun die See hinwühlt;
Das Verdeck sofort
Hat sie rein gespült.

Ab vom Arm nun Frithiof ziehet
Seinen Goldring, drei Mark schwer,
Gleich der Morgensonn' er glühet,
König Beles Gab' ist er;
Haut ihn durch mit Schwertesstreichen,
Den der Zwerge Kunst ersann,
Von den Stücken thut er reichen
Eines an jedweden Mann.

„Gold ja muß man haben,
Wann man fährt zur Freite;
Keiner geh zur blauen
Ran mit leerer Hand.
Kalt ist sie zu küssen,
Flüchtig zu umarmen;
Doch du hältst die Seebraut
Mit gebranntem Gold."

Doch mit neuer Macht
Nun der Sturm ist da,
Und die Schote kracht,
Und es springt die Rah.

Halb begraben hat die Welle
Nun das Schiff und entert schon;

Digitized by Google

Pumpen gehn mit großer Schnelle,
Woge spricht den Pumpen Hohn.
Frithiof selber sieht mit Trauer,
Daß den Tod er hat an Bord;
Mehr als Well' und Sturmesschauer
Drönet doch sein Herrscherwort.

„Björn, komm her ans Steuer!
Fest mit Bärtatz' halt es!
Solch ein Wetter senden
Walhalls Mächte nicht.
Trollenwerk muß walten;
Schurke Helg' er sang es
Sicher her zur Woge;
Auf will ich und sehn."

Wie ein Marder flog
Er zur Mastesspitz',
Und da saß er hoch,
Sah hinab vom Sitz.

Wie ein loses Eiland breitet
Schwimmend sich ein Walfisch aus,
Widerlich ein Trollpaar reitet
Auf ihm in der Wogen Graus.
Heid im Schneepelz Schlossen träget,
Gleicht dem Eisbär an Gestalt;
Ham mit Schwingen, die er schläget
Wie der Sturmaar mit Gewalt.

Digitized by Google

„Jetzt, Ellida, gilt es!
Sehn laß, ob du birgeſt
Muth in eiſenfeſter,
Wölb'ger Eichenbruſt.
Lauſch auf meine Stimme:
Biſt du Göttertochter,
Auf, mit Kupferkiele
Stoß den Hexenfiſch!

Und Ellida hört
Auf des Herren Ton,
Und ſie ſpringt und fährt
Auf den Wal mit Hohn.

Und zur Wolk' ein Blutſtral rauchet
Aus der Wunde hoch empor;
Das durchbohrte Unthier tauchet
Brüllend in des Abgrunds Moor.
Von des Helden Arme ſpringen
Lanzen zwo in einem Flug,
In des Sturmaars Bruſt ſie dringen,
In des Eisbärs rauhen Bug.

„Brav, Ellida, trafſt du!
Nicht ſo haſtig, glaub' ich,
Tauchet Helges Drache
Auf aus blut'gem Moor.
Heid und Ham ſie halten
Nun die See nicht länger;
Bitter iſt's, zu beißen
In den blauen Stahl."

Digitized by Google

Und der Sturmwind fleucht
Nun sogleich von See;
Schwallwoge nur zeucht
Hin zur nahen Oe.

Und auf einmal tritt die Sonne,
Wie ein Held, in ihren Saal,
Füllt mit neuer Lust und Wonne
Schiff und Wog' und Berg und Thal.
Ihre letzten Stralen krönen
Felsenhöhn und Hainesrund,
All' erkennen sie die schönen
Ufer nun von Efjesund.

„Ing'borgs Bitten stiegen,
Mägde bleich, gen Walhall,
Beugten lilienweiße
Knie auf Göttergold;
Zähr' in blauen Augen,
Schwanenbusens Seufzen
Rührten Asaherzen;
Ihnen sey der Dank!"

Doch des Fisches Stoß
Fühlt Ellida schwer;
Und sie schleichet bloß,
Und ist müde sehr.

Frithiofs Mannen sind noch müder
Sämmtlich von der Fahrt jedoch;

Digitized by Google

Kaum, aufs Schwert geſtützt die Glieder,
Können ſie ſich halten noch.
Björn auf mächt'gen Schultern ſtrebet,
Vier zu bringen an das Land,
Acht alleine Frithiof hebet,
Setzt ſie um des Feuers Brand.

„Schämt euch nicht, ihr Bleiche!
Wog' iſt mächt'ger Wiking.
Hart ja iſt's, zu kämpfen
Gegen Meeresfraun.
Seht, da kommt das Methhorn,
Wandernd auf dem Goldfuß,
Wärmt erfrorne Glieder.
Skol für Ingeborg!"

Digitized by Google

11.

Frithiof bei Angantyr.

Jetzt müßt ihr auch noch hören,
Wie mit der Mannen Zahl
Trank in dem Saal von Föhren
Jarl Angantyr beim Mahl.
Voll Freud' er saß und Wonne,
Sah auf die blaue Bahn;
Zur Woge sank die Sonne,
Gleich wie ein goldner Schwan.

Der alte Halwar draußen
Am Fenster stand zur Wacht;
Mit Eifer thät er lauschen,
Nahm auch den Meth in Acht.
Eins war dem Alten eigen,
Stets aus er leerte rein,
Nie ließ er ab vom Schweigen,
Das Horn nur reicht' er ein.

Nun warf in weitem Bogen
Er es in den Saal und sang:
„Schiff reitet auf den Wogen,
Nicht fröhlich ist sein Gang.

Wohl

Digitized by Google

Wohl mit dem Tod sie ringen,
Nun legen sie ans Land,
Und zween Riesen bringen
Erblichne an den Strand."

Hin auf des Meeres Spiegel
Vom Saal der Jarl nun sah:
„Das sind Ellidas Flügel,
Auch Frithiof ist wohl da.
Am Haupt so wie am Gehen
Wird Thorstens Sohn erkannt;
Solch Antlitz kann man sehen
Sonst nicht in Nordens Land."

Vom Zechertisch ganz muthig
Sprang Wiking Atl' alsbald,
Schwarzbärt'ger Berserk, blutig,
Und grimmig von Gestalt.
„Nun," schrie er, „will ich weisen,
Ob wahr ist, was man spricht,
Tod bringe Frithiofs Eisen,
Um Frieden bitt' es nicht."

Auf sprang mit ihm zugleiche
Sein Dutzend Kämpen wild,
Der Luft sie gaben Streiche,
Und schwangen Kolb' und Schild.
Sie stürmten hin zum Strande,
Wo müd' Ellida lag,
Und Frithiof saß im Sande
Und Kraft und Muth einsprach.

Digitized by Google

„Leicht könnt' ich jetzt dich fällen,
So Atle tobend schreit,
Jedoch anheim dir stellen
Will Flucht ich oder Streit.
Doch willst um Fried du flehen,
Sonst wackrer Kämpe, hier,
Dann will als Freund ich gehen
Mit dir zu Angantyr."

„Wohl bin von Meer ich müde,
Sprach zürnend Frithiof, doch
Bevor ich bettl' um Friede,
Sey's Schwert erprobet noch."
Blitz jeder Schwertschlag sprühte
Der sonnverbrannten Hand,
Auf Angurwadel glühte
Jedwede Run' in Brand.

Nun hauen derb die Klingen,
Es hagelt Todesstreich',
Und Beider Schilde springen
In Stücke nun zugleich.
Die Kämpen ohne Tadel
Stehn fest und weichen nicht,
Doch scharf beißt Angurwadel,
Und Atles Klinge bricht.

„Schwertlosen hat verletzet,"
Sprach Frithiof, „nie mein Schwert,
Doch, wenn's dich noch ergötzet,
Sey andrer Kampf gewährt.

Digitized by Google

Wie Well' im Herbſt beweget
Stürmt jeder nun heran,
Die Bruſt im Panzer ſchläget
Dicht an die andre an.

Sie rangen nun wie Paare
Der Bären auf dem Schnee;
Sie ſtürzten an wie Aare
Wild über zorn'ger See.
Wohl gäbe ſchwächern Streichen
Die Felſenklippe nach,
Es fielen rauhe Eichen
Schon bei geringerm Schlag.

Vom Haupt die Tropfen floſſen,
Es hob die Bruſt ſich kalt,
An Stein und Buſch ſie ſtoßen,
An Hügel mit Gewalt.
Vor Angſt gefeſſelt ſtehen
Die Mannen all' am Strand,
Des Kampfes Ruhm thät gehen
Weitum in Nordens Land.

Zu Boden endlich fällte
Held Frithiof ſeinen Mann,
Auf deſſen Bruſt er ſtellte
Das Knie, ſprach grimmig dann:
„Wenn bloß mein Schwert ich trüge,
Du ſchwarzer Berſerkbart,
Dir durch den Leib ich jüge
Die Schneide ſcharf und hart."

Digitized by Google

„Die Sorg' iſt nur geringe,
Tönt Atles ſtolzes Wort,
Geh, hole deine Klinge,
Ich laufe dir nicht fort.
Der Eine wie der Andre
Doch Walhall einſt erreicht;
Ich heute freilich wandre,
Doch morgen du vielleicht."

Zu Ende Frithiof ſtrebet,
Das Spiel er ſchließen will;
Er Angurwadel hebet,
Doch Atle lieget ſtill.
Das rührt des Helden Sinne,
Sein Zürnen jetzt verſchwand;
Hielt mit dem Schwertſtreich inne,
Nahm des Gefallnen Hand.

Wild ſchreiet Halwar, ſchwinget
Den weißen Stab in Eil':
„Uns euer Raufen bringet
Fürwahr nur wenig Heil.
Längſt dampft ja auf dem Tiſche
Das Silberfaß mit Macht,
Kalt werden Fleiſch und Fiſche,
Vor Durſt ich ſchier verſchmacht'."

Hinein nun traten Beide
Verſöhnet in den Saal,
Wo Frithiof Pracht und Freude
Viel ſah zum erſten Mal.

Digitized by Google

Nicht kleiden rauhe Planken
Ganz nackte Wände hier,
Goldleder glänzt mit Ranken
Und schöner Trauben Zier.

Nicht auf dem Boden glühet
Des muntren Heerdes Schein,
Doch an der Wand man siehet
Kamin von Marmorstein.
Rauch konnt' im Saal nicht bleiben,
Kein Ruß herab da floß,
Das Fenster Glasesscheiben,
Die Thüre hatt' ein Schloß.

Dort strecken Silberlüster
Mit Licht die Arme weit,
Kein Kien ließ mit Geknister
Sehn trunkner Kämpen Freud';
Ein Hirsch bespickt stand oben
Hoch auf dem Tisch gar fein,
Goldklaun zum Sprung erhoben,
Laub in der Hörner Hain.

Beim Stuhl des Kämpen stehet
Eine Maid mit Lilienhaut,
Blickt, wie, wann Sturmwind wehet,
Ein Stern aus Wolken schaut.
Und braune Locken wallen,
Das Blau der Augen sprüht,
Der Lippen Paar vor allem
Wie Ros' in Runen glüht.

Digitized by Google

Hoch saß auf Silbersitze
Der Jarl in seiner Pracht,
Sein Helm warf Sonnenblitze,
Gold trug des Panzers Macht.
Mit Sternen sah man wogen
Des reichen Mantels Raum,
Mit Hermelin umzogen
Man sah den Purpursaum.

Drei Schritt' er ging entgegen,
Bot dar die Hand dem Gast,
Thät drauf die Lippen regen:
„Hier mir zur Seite rast'!
Einst manches Horn ich leerte
Mit Thorsten Wikingsson,
Sein Sohn, der weitgeehrte,
Nicht sitze fern davon."

Drauf goß er voll den Humpen
Mit Wein von Sikelö;
Der glüht' als Feuerklumpen,
Der schäumte wie die See.
„O sey willkommen eben,
Du Freundessohn, bei mir!
Held Thorsten stets soll leben,
Sein Dächtniß trinken wir!"

Von Morvens Höhn ein Skalde
Prüft nun der Harfe Gang;
In Welschen Tönen schallte
Sein düstrer Heldensang.

Digitized by Google

Doch in Norränſcher Zungen,
Nach alter Väter Weiſ',
Held Thorſten ward beſungen;
Dies Lied erhielt den Preis.

Viel eilt der Jarl zu fragen
Nach ſeinem Stamm im Nord;
Zur Antwort Frithiof ſagen
Man hört nur kluge Wort'.
Er Alles ſtill entfaltet,
Giebt Jedem ſeinen Ruhm,
Gleich Saga, wie ſie waltet
Im Zeitenheiligthum.

Bericht nun thut er zollen
Von dieſer ſeiner Fahrt,
Von Helges Rieſentrollen,
Durch ihn getroffen hart.
Die Kämpen jauchzen alle,
Es lächelt Angantyr;
Gerühmt mit lautem Schalle
Wird Frithiofs Eventür.

Drauf hört man ihn erwähnen,
Als er auf Ing'borg kam,
Der Schönen zarte Thränen,
Der Edlen tiefen Gram;
Nicht Seufzer blieben ferne,
Und Wangen ſtehn in Brand,
Manch Mägdlein hätte gerne
Gedrückt des Treuen Hand.

Digitized by Google

Den Auftrag sein vollführte
Zuletzt der Jüngling dann;
Der Jarl sich gar nicht rührte,
Hört ihn geduldig an.
„Schoß hab' ich nie gegeben,
Mein Volk ist frei wie ich.
Zwar lass' ich Bele leben,
Doch nie beherrscht' er mich.

Die Söhne sah ich nimmer,
Doch wird Tribut begehrt,
Gut, laß sie kommen immer,
Ihn heben mit dem Schwert!
Am Strand dann unsre blinken. —
Doch Thorsten gern ich sah."
Eilt mit der Hand zu winken
Der Tochter, die ihm nah.

Aufsprang die blumenschwanke
Vom Stuhl mit goldner Lehn';
Ihr Leibchen war so schlanke,
So rund der Busen schön.
Im Grübchen saß der lose
Astrild, war guter Ding';
Also, geweht zur Rose,
Lauscht still der Schmetterling.

Sie sprang zum Fraungemache,
Und kam zurück alsbald
Mit grüner Börs'; eine Bache
Strich drauf in dichtem Wald;

Digitized by Google

Des Mondes Stralen schienen
Aufs segelvolle Meer,
Das Schloß war von Rubinen,
Die Quäste goldenschwer.

Die Börse legt die Holde
Dem Vater in die Hand;
Mit fern gemünztem Golde
Füllt er sie bis zum Rand.
„Nimm hier die Willkommsgabe —
Mach, was du willst, mit ihr,
Doch diesen Winter labe
Dich still bei uns allhier!

Muth braucht's an jeder Stätte,
Doch jetzt ist Sturmeszeit,
Und aufgelebt, ich wette,
Sind wieder Ham und Heid.
Ellida springt nicht immer
So glücklich, wie sie sprang,
Auch fehlt's an Walen nimmer,
Wenngleich der eine sank." —

So scherzten da die Zecher
Bis kam das Tageslicht,
Frohsinn der goldne Becher,
Doch Rausch erzeugte nicht.
Auf Angantyr man leerte
Zuletzt noch wacker Skol;
So lang der Winter währte,
Fand Frithiof hier sich wohl.

Digitized by Google

12.

Frithiofs Rückkunft.

Doch Frühling wehet in blauer Luft
Und Erde grünet mit neuem Duft.
Da danket Frithiof dem Wirth, sie schreiten
Von neuem über der Welle Breiten,
Und fröhlich schießet sein schwarzer Schwan
Die Silberfurch' auf der Spiegelbahn;
Denn Westens Winde mit Frühlingszungen
Wie Nachtigalln in den Segeln sungen,
Und Aegirs Töchter mit Schleiern blau
Nachschiebend tanzten auf blanker Au.
Es ist so schön, wann von fernem Lande
Die Segel kehren zum Heimathstrande,
Wo Rauch aufsteiget vom eignen Heerd,
Und Kindheitswelt dir ist ewig werth,
Spielplätz' im lieblichen Quell sich spiegeln,
Die Väter sitzen in grünen Hügeln,
Und sehnsuchtvoll dir die treue Maid
Vom Felsen schaut auf die See so weit.
Sechs Tag' er segelt, am siebten stehen

Digitized by Google

Konnt' einen dunkelen Streif er ſehen
Am Himmelsrande, der wächſt und wächſt
Mit Klippen, Inſeln und Land zuletzt.
Das iſt ſein Land; und er ſieht ſich's heben,
Die Wälder ſieht er mit Grün umgeben,
Des Sturzes Rauſchen ſich ſchäumend löſt,
Den Marmorbuſen die Klipp' entblößt.
Er grüßt den Sund, und er grüßt die Spitze,
Dicht fährt er unter dem Götterſitze,
Wo letzten Sommer ſo manche Nacht
Mit Ing'borg ſchwärmend er froh verbracht.
„Erſcheinet nicht ſie, und kann's nicht ahnen,
Wie nah ich ſchaukel' auf blauen Bahnen?
Ging fort ſie etwa aus Balders Hut
Und ſitzt betrübt nun auf Helges Gut,
Beim Teppich oder der Harfe drinnen?" —
Und ſieh, da ſteigt von des Tempels Zinnen
Sein Falk empor und, wie ſonſt geſchah,
Auf Frithiofs Schulter iſt ſchnell er da.
Mit weißem Flügel er ſchläget immer,
Die Schulter ließe der Treue nimmer;
Die goldne Klaue ſie kratzt in Haſt;
Er läßt nicht Ruh' und er läßt nicht Raſt.
Den Schnabel thut er ins Ohr ihm ſtecken,
Als hätt' ihm Etwas er zu entdecken,
Vielleicht von Ing'borg, der lieben Braut;
Doch niemand faßt die gebroch'nen Laut.

Ellid' umſauſet nun froh die Zunge,
So hüpft im Felde das Reh im Sprunge;

Durch Heimathswogen der Kiel hingeht;
Doch Frithiof munter im Steven ſteht.
Er reibt die Augen und hält darüber
Die Hand, und ſiehet zum Strand hinüber;
Doch wie er reibet und wie er blickt,
Sein Framnäs immer ihm bleibt entrückt.
Die nackte Eſſe vom Staub aufſteiget,
Wie Heldenbeine das Grab nur zeiget;
Des Hofes Stell' iſt nun Schwendeland,
Und Aſch' umfliegt den verheerten Strand.
Erbittert Frithiof vom Schiffe ſpringet,
Zur Brandſtatt rings ihm das Auge dringet,
Zu Thorſtens Höfen, zum Kindheitsplan.
Mit krauſem Haar nun erſcheinet Bran,
Sein Hund, der öfters ſo treu als muthig,
Für ihn im Kampf mit dem Bär ward blutig.
Wie froh er hüpfet in vollem Lauf!
Hoch auf zum Herrn er nun ſpringt hinauf.
Milchweißer Renner mit goldnen Mähnen,
Mit Rehesſchenkeln und Hals von Schwänen,
Es ritt ihn Frithiof wohl tauſendmal,
Kommt ſporenſtreiches nun aus dem Thal.
Er wiehert fröhlich, den Hals er wendet
Nach Brot, oft ward es ihm ſonſt geſpendet.
Doch Frithiof, ärmer noch iſt als ſie,
Hat nichts zu geben den Treuen hie. —

Betrübt, ohn' Haus — auf ererbtem Raine,
Steht Frithiof, ſchaut die zerſtörten Haine;
Da alter Hilding ſich ſtellt ihm dar,

Digitized by Google

Sein Pflegevater, mit Silberhaar.
„Was hier ich sehe, wohl konnt' ich's glauben,
Flog Adler weg, sie das Nest berauben.
Für Landfried recht ist es Königsthat!
Den Eid wohl Helge gehalten hat
Von Götterfurcht und von Menschenhasse,
Und Mordbrand heißt ihm die Erichsgasse.
Das machet Aerger mir mehr denn Sorg,
Doch sage nun, wo ist Ingeborg?" —
„Vernimm's, so hört man den Alten sagen,
Es wird dir, fürcht' ich, nicht sehr behagen.
Kaum wareſt du fort, brach Ring hervor,
Fünf Schild' auf einen vernahm mein Ohr.
Im Disarthal' an dem Fluß sie schlugen,
Und blut'gen Schaum nur die Wogen trugen.
Gleich blieb sich Halfdan und scherzt' und lacht',
Als Mann doch zeigt er sich in der Schlacht.
Mein Heerschild deckte den jungen König,
Sein Probestück mir gefiel nicht wenig.
Doch lange hielt man das Spiel nicht aus,
König Helg' entfloh, da war aus der Strauß.
Wie deinem Hof er vorbei nun fliehet,
Steckt an er diesen, daß schnell er glühet.
Da blieb den Brüdern nur diese Wahl;
Ring heischt die Schwester nun zum Gemahl;
Sie könn' ihn sühnen nur mit dem Hohne,
Wenn nicht, so nähm' er sich Land und Krone.
Viel Bothschaft hin wohl und her wohl ging;
Doch nun die Braut ist bei König Ring.

Digitized by Google

„O Weiber, Weiber, nun Frithiof sagte,
Das Erste, welches nur Loke dachte,
War eine Lüg', und in Weibsgestalt
Sandt' hin zum Mann' er dieselb' alsbald.
Blauäug'ge Lüge, mit falschen Zähren,
Die stets entzücken, uns stets bethören,
Eine Lüg' hochbusig, mit Rosenwang',
Aus Lenzeis Treue nicht währet lang';
Es flüstern List nur und Trug im Herzen,
Meineid auf frischen Lippen nur scherzen. —
Und o wie war sie so theur mir doch!
Wie theuer war sie! Wie ist sie's noch!
So weit mein Denken zurück ich leite,
Sie war im Spiele mir stets zur Seite.
Was je ich übte mit Sinn und Fleiß,
Sie war von Allem mir stets der Preis.
Wie Stämm' entwachsen der Wurzel zusammen,
Schlägt Thor den einen mit Himmelsflammen,
Hinwelkt der andre, ist einer grün,
Sieht jeden Zweig man am andern blühn.
So war auch Freud' uns und Schmerz gemeinsam,
Ganz fremd mir ist's, mich zu denken einsam.
Jetzt bin ich einsam. Du hohe War,
Die aller Orten du walteſt zwar,
Und Eide schreibeſt auf goldne Scheiben,
Das Narrenspiel laß doch, und laß das Schreiben!
Die Scheibe füllst du mit nichts als Lug,
Das Gold zu gut ist für solchen Trug.
Von Balders Nanna sie zwar erzählen,
Doch Wahrheit ist nicht in Menschenseelen,

Digitized by Google

In Menſchenbruſt iſt die Falſchheit nur,
Seit Ing'borgs Stimme den Meineid ſchwur,
Sie, gleich dem Winde auf Blumenbreiten,
Dem Harfenlaute auf Brages Saiten.
Ich will nicht lauſchen auf Harfenlaut,
Ich will nicht denken der falſchen Braut.
Ihr Sturmestänze, ich ſeh' euch winken,
Blut, Weltmeerswoge, nur ſollſt du trinken!
Wo Grabesſaaten das Schwert hinſtreut,
Auf Höhn, in Thälern, erwächſt mir Freud'.
Treff' einen König wohl mit der Krone,
Doch ſehen möcht' ich, ob den ich ſchone.
Ich treff' auch wohl in der Streiter Schwarm
Ein Bürſchchen an mit verliebtem Harm;
Der Narr auf Treu' und auf Ehr wird bauen,
Aus Mitleid will ich ihn niederhauen,
Will ſparen ihm, daß er einſt, wie ich,
Beſchimpft, verrathen auch zeige ſich." —

„Wie Jugendblut man doch ſiehet toben!
Sprach alter Hilding; wohl iſt's zu loben,
Daß ab es kühle der Jahre Schnee.
Wie thuſt der edelen Maid du weh!
Die Pflegetochter mein ſchelte nimmer,
Die Norne ſchelte, ſie wirft ja immer
Ihr Grimmgeſchick, und es fällt ihr Loos
Aus Donnerwolk' in des Menſchen Schooß.
Wohl ſchwieg beſtändig der Edlen Klage,
Wie Widar ſchwieg in der Götterſage.
Sie traurte ſtill, wie in Südens Hain

Das Täubchen, ſtarb ihm der Gatte ſein.
Für mich doch öffnete ſie ihr Herze
Im endeloſen und tiefen Schmerze.
Wie's Seehuhn, traf ihm die Bruſt der Pfeil,
Getröſtet, tauchet zur Tief' in Eil',
Es glühe Tag ihm nicht in der Wunde,
Und blutet aus ſich auf tiefem Grunde,
So auch ihr Kummer in Nacht hinſank;
Ich weiß allein, wie die Starke rang.
„Ein Opfer bin ich; der Jungfrau Locken
Umduften, ſie ſprach, Schneeblumenglocken,
Geſchmücket bin ich mit Wintergrün;
So ſchön mein väterlich Reich ich ſühn'.
Ich könnte ſterben: das wäre Schonung,
Der zorn'ge Balder nur will Verſöhnung;
Langſam der Tod, nicht iſt Ruh im Schmerz,
Der Puls mir ſchläget, mir klopft das Herz.
Doch Keinem ſprich von der Schwachen Streite,
Mitleid nicht will ich, wie ſehr ich leide;
Die Königstochter erträgt die Sorg,
Doch Frithiof grüße von Ingeborg!" —
Am Hochzeitstag (o daß Einer käme,
Der dieſen mir von dem Runſtab nehme!)
Zum Tempel ſchritten in langem Zug
Der Jungfraun viele, der Mannen g'nug.
Und finſter zog vor der Schaar der Sänger,
Bleich ſaß die Braut auf dem ſchwarzen Gänger,
Bleich, wie ein Geiſt auf der Wolke ſitzt,
Der ſchwarzen, wann es am Himmel blitzt.
Dem Roß enthob ich die lilienſchlanke,

Und

Und führte hin sie zur Altarschranke
In Tempels Mitte, da gab die Braut
Ihr Ja an Lofn so fest als laut,
Rief auch zu Balder mit vielem Flehen.
In Thränen Alle, nur sie nicht, stehen.
Da deinen Ring ihr am Arm vernimmt
Nun Helg' und zieht ihn ihr ab ergrimmt;
Der Goldring hängt nun an Balders Bilde.
Anjetzt mein Zürnen auch ging ins Wilde;
Der Lend' entriß ich mein gutes Schwert,
Und Helge viel da nicht war mehr werth.
Doch Ing'borg flüstert: „Das Schwert laß fahren!
Ein Bruder hätt' es mir können sparen;
Viel trägt man, eh es zum Ende geht;
Allfader hier ja als Richter steht."

„Allfader Richter! nun Frithiof saget,
Ein wenig Richten doch mir auch haget.
Ist jetzt nicht Balders Mittsommerfest?
Dort Königpriester sich finden läßt.
Mordbrenner, der mit der Schwester handelt,
Ein wenig Richten auch mich anwandelt." —

Digitized by Google

13.

Balders Scheiterhaufen.

Mittnachtsonn' auf den Bergen lag,
Blutroth sah man sie brennen;
Nacht nicht war, es war nicht Tag,
Beide sah man sich trennen.

Balders Scheiterhaufen stand,
Bild der Sonn', auf dem Heerde;
Bald doch ist er niedergebrannt,
Dann herrscht Höd'r auf der Erde.

Priesterhauf' im Tempel war
Thätig bei den Bränden,
Bleiche Alte mit Silberhaar,
Flintsteinmesser in harten Händen.

König mit der Kron' ist nicht weit,
Dienet am Altarsteine.
Hör! da klingen zur Mittnachtzeit
Waffen im Opferhaine.

Digitized by Google

„Björn, du halte nur zu die Thür'!
Eingefangen ſind Alle.
Aus noch ein laß Keinen hier,
Spalt' ihm die Hirnesſchale!"

Bleich ward Helge, nur zu wohl
Kannt' er dieſe Stimme.
Eindrang Frithiof Zornes voll,
Sang, wie ein Sturm, im Grimme:

„Hier den Schoß! Auf dein Gebot
Holt' ich ihn über die Wogen.
Nimm ihn! drauf auf Leben und Tod
Hier das Schwert ſey gezogen!

Schild auf den Rücken, die Bruſt ganz frei!
Keiner ſchelt' auf dies Streiten.
Erſter Hieb als König dir ſey,
Denk', ich führe den zweiten.

Blicke ſo bang nicht auf die Thür!
Fuchs iſt gefangen im Blocke.
Denk' an Framnäs, denk' auch hier
Ing'borgs mit gelber Locke!" —

Alſo ſprach der Held mit Fug,
Zog die Börſ', und wenig
Wahrſam er dieſelbe ſchlug
An die Stirn dem König.

Digitized by Google

Blut ihm sprang aus Nas' und Mund,
Schwach ihm ward der Schenkel;
Sinnlos, bleich am Altarrund
Lag der Asen Enkel.

„Kannst du nicht leiden dein eigen Gold?
Feigster in Nordens Reichen!
Angurwadel ja nicht wollt'
Hauen deinesgleichen.

Priester, still mit dem Opferkneif,
Bleiche Mondscheinsfürsten!
Sonst zum Tode seyd ihr reif,
Seht mein Schwert hier dürsten.

Weißer Balder, zähme den Harm,
Und dein Zürnen fahre!
Mit Vergunst, dein Ring am Arm
Ist gestohlne Waare.

Nicht für dich, das sag' ich weit,
Schmiedete ihn Vaulunder.
Räuber stahl ihn, es weinte die Maid,
Weg mit dem Schurkenplunder!" —

Tapfer zog er, doch Ring und Arm
Schienen gewachsen zusammen.
Wie sichs löst, da stürzt vor Harm
Balder sich in die Flammen.

Digitized by Google

Hör', es knattert! die Lohe geht
Gülden in Dach und Sparren.
Todtbleich Björn an der Pforte steht,
Frithiofs Glieder starren.

Auf die Thür'! Aus laß das Volk!
Wach' ist nun vorüber!
Tempelbrand! Her Wasserwolk'!
Her das Meer! Gießt's drüber!

Nun vom Tempel bis hin zum Strand
Kette geht von Händen;
Wellen wandern von Hand zu Hand,
Ziſchen an glühnden Bränden.

Frithiof ſitzt, wie des Regens Gott,
Hoch auf Balken und Fluthen;
Allen giebt er ſein Machtgebot,
Ruhig in Todesgluthen.

Eitel! Das Feur nimmt Ueberhand,
Rauches Wirbel ſich wälzen.
Gold es tröpfelt auf glühnden Sand,
Silberplatten ſie ſchmelzen.

Hin iſt Alles. Da ſteigt ein Hahn
Gluthroth aus den Flammen
Hin zur Firſt, und kräht ſodann,
Schlägt die Flügel zuſammen.

Digitized by Google

Morgenwinde spielen vom Nord,
Hoch zum Himmel es fähret.
Hain im Sommer ist ausgedorrt,
Flamm' ist hungrig und zehret.

Rasend geht's in die Zweig' hinein,
Weite Gränz' hat die Lohe.
Ey, wie tobt's! Welch grauser Schein!
Mächtig ist Balder, der hohe.

Hör! Wie es knastert im Wurzelspalt!
Sieh, wie die Wipfel sprühen!
Nicht ja zähmet Menschengewalt
Muspels Söhn' im Glühen.

Gluthmeer wallt in des Haines Rund,
Strandlos Wogen schwellen;
Sonn' aufgeht, doch Bucht und Sund
Spiegeln nur Gluth der Höllen.

Asch' ist nun der Tempel alsbald,
Asch' ist Alles im Haine.
Traurig fort jetzt Frithiof wallt,
Weinet im Morgenscheine.

Digitized by Google

14.

Frithiof wird landflüchtig.

Auf Schiffsdeck wacht
In Sommernacht
Der Held im Kummer,
Ihn flieht der Schlummer.
Nicht Freud' und Luſt
Füllt ihm die Bruſt;
Vom Tempelbrande
Raucht's noch am Strande.

„Rauch, flieg hinauf,
Im Wirbellauf,
Zu Walhalls Höhe,
Und niederflehe
Des Weißen Grimm
Mit ſtarker Stimm!
Sprich, daß erſchallen
Die Götterhallen,
Vom Tempelrund,
Verbrannt im Grund;
Vom Bild von Holze,

Digitized by Google

Es fiel das ſtolze,
Ging auf in Brand,
Wie andrer Tand.
Sodann vom Haine,
Dem Friedensraine
Von Anbeginn;
Gluth nahm ihn hin.
Der Flamme Lodern
Ihn ließ nicht modern. —
Dies, was geſchah,
Was ſonſt man ſah,
Dem Gott erzähle,
Und nichts verhehle,
Du Nebelboth,
Dem Nebelgott!

Nicht preiſen wenig
Man wird den König,
Der bannte mich,
Wenn nicht von ſich,
Doch von dem Reiche.
Wohlan, ich weiche
Zum blauen Meer,
Wo's woget ſehr.
Du darfſt nicht weilen,
Du mußt ja eilen,
Ellid', als Held,
Zum Schluß der Welt.
Du mußt ja ſauſen
Durch Meeres Brauſen,

Digitized by Google

Mein Drache gut!
Ein Tropfe Blut,
Der ſchadet nimmer.
Brich auf nur immer!
Im Sturmsgeſauſ'
Allein mein Haus;
Das andre brannte
Der Gottverwandte.
Du biſt mein Nord,
Mein Pflegeort;
Denn von dem andern
Ich muß ja wandern.
Biſt meine Maid
In ſchwarzem Kleid;
Die weiße trübte
Den, der ſie liebte. —

Du Meer ſo weit,
Du biſt befreit
Von Königstücken
Und Herrſchernücken.
Dein Herr allein
Nur der kann ſeyn,
Der nimmer bebet,
Wie ſehr auch hebet
In Zornesluſt
Sich dir die Bruſt.
Auf blauem Meere
Wohnt Heldenehre;
Des Kieles Lauf

Digitized by Google

Er pflügt darauf,
Blutregengüsse
Sind Schiffes Flüsse.
Wie Stahl so blau,
Die Aussaat schau!
Hier auf dem Meere
Man erndtet Ehre,
Man erndtet Gold;
Meer, sey mir hold!
Mit euch, ihr Wogen,
Sey fortgezogen!
Des Vaters Grab
Weicht nie hinab;
Es grünt am Spiegel
Des Meers der Hügel.
Blau sey der mein'
In Seeschaumschein'!
Er schwimme immer
Mit Nebelschimmer,
Geh mehr zu Grund
In jeder Stund'! —
O Lebenshabe
Wardst du und Gabe;
Bleibst Grabeshöh'
Mir, freie See!" —

Sang so und brannte.
Mit Trauer wandte
Sein treues Spriet
Vom heim'schen Ried;

Digitized by Google

Sanft sah man's wippen
Sich durch die Klippen,
Noch jetzt im Nord
Der Buchte Hort.
Doch Rächer wachen.
Mit zehen Drachen
König Helge schwamm
Im Sund, und kam.
Da scholl's von Allen:
„Nun will er fallen;
Will eine Schlacht;
Nicht mehr behagt
Dem Walhallsohne,
Daß hier er wohne;
Zur Heimath hin
Steht ihm der Sinn;
Der Götterknabe
Will Odens Gabe."—

Kaum schallte das;
Man sah nicht, was
Den Kiel thät packen
Von Helges Drachen,
Und immer mehr
Ziehn all' ins Meer,
Zu Ran hinunter.
Fast war's ein Wunder,
Daß Helg' entkam;
Vom Wrack er schwamm. —

Doch Björn, er lachte
Froh auf und sagte:

Digitized by Google

„Du Asablut,
Die List war gut.
Mich keiner sporte;
Die Schiff' ich bohrte
Verwichne Nacht;
Hab's wohl gemacht.
Ran, hoff' ich, heget
Sie, wie sie pfleget,
In ihrem Schooß.
Es mußte bloß
Helg' auch zur Stunde
Gehn mit zu Grunde."

Vor Zorn entbrannt
König Helge stand,
Kaum aus den Wogen,
Und spannt den Bogen,
Von Stahl und rund,
An Klippengrund.
Er selbst nicht kannte,
Wie hart er spannte,
Der Bogen sprang
Mit einem Klang.

Doch Frithiof schwinget
Die Lanz' und singet:
„Mein Tod'saar hier
Ist bunden mir.
Wollt' ihn ich senden,
So würdest enden,

Digitized by Google

Du König ſchlecht!
Nach Fug und Recht.
Doch Muth gefaßt!
Die Lanze haßt
Des Feigen Blut.
Sie iſt zu gut
Für ſolche Schüfte.
Wohl Runengrüfte
Sie ritzen mag,
Nicht ſolchen Schlag
Von Schurkenpfählen
Mag ſie ſich wählen. —
Deine Mannheitsehr'
Einſank ins Meer.
Zu Land, du König,
Giltſt auch nur wenig.
Roſt bricht den Stahl,
Nicht du; einmal
Sollſt höher ſtehen
Du mich ſchon ſehen.
Sieh, wo du bleibſt,
Da ſo du's treibſt."

Das Ruder heftig
Er faßt und kräftig,
Maſtföhr' einmal
In Gudbrands Thal.
Er faßt das zweite,
Strebt hin ins Weite,
Und ſchlägt mit Kraft.

Digitized by Google

Wie Rohrpfeils Schaft'
Und spröde Klingen,
Die Ruder springen. —

Da Sonnenblitz
Auf Felsenspitz',
Und Winde säuseln
Vom Land' und kräuseln
Die See zum Tanz
Im Morgenglanz.
Wie tanzt so schnelle
Auf blauer Welle
Ellid' und springt!
Doch Frithiof singt:

„Heimkringlas Scheitel,
Du hoher Nord!
Für mich bist eitel
Du Freudenort.
Von dir ich stamme,
Drauf trotz' ich wohl.
Nun, Heldenamme,
Lebwohl, lebwohl!

Lebwohl und funkel',
O Walhallthron!
Du Aug' im Dunkel,
Du Sommersonn'!

O klarer Himmel,
Held gleicht dir wohl.
Du Sterngewimmel,
Lebwohl, lebwohl!

Ihr Berg' und Thale,
Wo Ehre wohnt,
Ihr Runensaale,
Wo Af'thor thront!
Ihr blauen Seen,
Ich kannt' euch wohl;
Ihr Sund' und Oeen,
Lebt wohl, lebt wohl!

Ihr Grabeshöhen
An blauer See,
Wo Düfte wehen
Von Lindenschnee;
Doch Saga wäget
Gerecht und wohl,
Was Erde heget;
Lebt wohl, lebt wohl!

Blüht, Haine, fröhlich,
In deren Mitt'
Als Knab' ich selig
That manchen Schritt;
Ihr Freunde, theuer
War euch ich wohl;
Stets denk' ich Euer.
Lebt wohl, lebt wohl!

Digitized by Google

Zum Spott ward Liebe;
Mein Gut verbrannt',
Ehr' ist mir trübe;
Muß fliehn mein Land!
Zum Meer wir schreiten
Vom Lande wohl;
Doch Lebensfreuden,
Lebt wohl, lebt wohl!"

Digitized by Google

15.

Wikingerbalk.

Nun er schwebete rings auf dem einsamen Meer, fuhr weit, wie der jagende Falk;
Doch Gesetz' er da schrieb für die Kämpen am Bord. Du nun höre den Wikingerbalk:

„Auf dem Schiffe nicht zelt, in dem Hause nicht schlaf; es sind drinnen nur Feinde gestellt;
Schlaf auf dem Schild, Wiking, das Schwert in der Hand, und den Himmel, den blauen, zum Zelt!

„Kurzschaftig der Hammer des siegenden Thor, ellang ist das Schwert nur bei Frei.
Das genügt; ist dir Muth, geh nahe dem Feind und zu kurz dir die Klinge nicht sey.

„Wann es stürmet mit Macht, dann die Segel du hiss'; es ist lustig auf stürmender See.
Wie es gehet, so geh's; der, so streichet, ist feig, eh du streichest, zu Grunde du geh.

Digitized by Google

„Maid Fried hat am Land, doch sie bleibe von Bord;
wär's Freia, sie täuschte dich doch;
Denn das Grübchen der Wang' ist die falscheste Grub', und
ein Netz ist die fliegende Lock.

„Wein Walfader trinkt, und ein Rausch ist vergönnt, doch
Besinnung bewahre du dir;
Der, so taumelt am Land, steht auf, doch zu Nan, die
dich einwiegt, taumelst du hier.

„Wann der Krämer sich naht, so beschütze sein Schiff, doch
den Zoll dir der Schwache bezahl.
Du bist König der Wog', er ist Sclav des Gewinns, und
sein Gold ist nicht mehr denn dein Stahl.

„Gut theil' auf dem Deck du durch Würfel und Loos; wie
er fällt, nicht beklage du dich;
Seekönig er selbst doch den Würfel nicht wirft, er behält
nur die Ehre für sich.

„Nun ein Wikingerschiff! Da geentert, gekämpft! In dem
Streit hergehet es heiß;
Wenn du weichst um ein Haar, bist du unser nicht mehr.
Was zu thun nun ein jeglicher weiß.

„Dir genüge der Sieg! Wer um Frieden dich fleht, Schwert
fehlt ihm, er ist nicht dein Feind.
Flehn Walhallakind ist, den Bleichen erhör! Nur ein Schurke
die Bitte verneint.

Digitized by Google

„Wikingsgewinn Wund' iſt und ſchmücket den Mann, wann
ſie ſteht auf der Stirn, auf der Bruſt.
Wie ſie blute, verbinde vor Abend ſie nicht; wir begrüßen
dich ſonſt nicht mit Luſt."

So nun ſchrieb er Geſetz', und an jeglichem Tag in der
Ferne ſie nannten ihn weit.
Wer ihm glich er nicht fand auf der blauenden See, und
die Kämpen ergötzte der Streit.

Doch er ſelber er ſaß an dem Steuer betrübt, ſah nieder
ins wogende Meer.
„Du biſt tief, in der Tief' iſt der Friede vielleicht, doch
hier oben da tobet es ſehr.

Iſt der Weiße mir gram, nun ſo zieh' er ſein Schwert, und
ich falle ja gerne dahin;
Doch er ſitzt im Gewölk und Gedanken er ſchickt, die ver-
finſtern mir ſtetig den Sinn."

Doch wann nahe der Streit, dann ihm flieget der Sinn,
wie nach Ruhe ſich hebet der Aar;
Und die Stirn iſt ihm klar, und die Stimm' iſt ihm hoch,
und er ſteht ſo wie Thor vor der Schaar.

So nun ſchwamm er geſichert von Siegen zu Sieg auf dem
ſchäumenden Grabe daher;
Und im Süd er erblickte die Schären und Oen, und ſo kam
er zum griechiſchen Meer.

Digitized by Google

Als die Hain' er nun sah, die entstiegen der Fluth mit der Tempel hinsinkender Zier,
Was er sann, weiß Freia, es weiß es der Skald, und Ihr wißt es, Ihr Liebende, Ihr.

„Hier Behausung uns wär'! Hier ist Insel und Hain, hier der Dom, den mein Vater beschrieb.
Ach! zu ziehen hieher ich die Theuerste bat, doch im Norden die Grausame blieb.

Ist nicht Fried in den Thälern, den seligen, dort; nicht Erinnrung im marmornen Gang?
Und wie Liebesgeflüster der Quellen Geräusch? Brautlied ist der Vögel Gesang.

Wo ist Ingeborg nun? Ob sie mein noch gedenkt bei dem greisen, verwelkten Gemahl?
Ach, ich kann nicht vergessen, ich stürbe wie gern, sie zu sehn, sie zu sehn nur einmal!

Hin der Jahre sind drei, daß ich schaute mein Land, das der Tapferkeit Königessaal;
Ob die herrlichen Fjällen im Himmel noch stehn? Ist es grün in dem heimischen Thal?

Auf dem Hügel des Vaters die Lind' ich ihm pflanzt'; ob die Zarte noch lebt auf dem Grab?
Und wer pfleget sie nun? Gieb, Erde, dein Naß, und den Thau, gieb, Himmel, herab!

Digitized by Google

Doch was lieg' ich noch länger auf fremdem Gewog' und beschatze mit mordender Hand?
Mir ist Ehre genug, und das flammende Gold, das veracht' ich wie Lumpen und Tand.

Da die Flagg' auf dem Mast; und nach Norden sie weist, und das theuerste Land ist mir dort.
Ja ich folge der Winde, der himmlischen, Gang, ja ich steure zurücke gen Nord."

Digitized by Google

16.

Frithiof und Björn.

Frithiof.

Björn, es ist müde des Meers mein Sinn;
Wogen dir sind gar wilde Gesellen;
Nordens geliebte und feste Fjällen
Locken mich zu sich — ich muß dahin.
Glücklich ist der, dem sein Land nicht verschlossen;
Darf er doch seyn, wo die Väter ihm ruhn!
Ach, zu lange, zu lange geflossen
Bin auf dem Meer ich Verfehmeter nun.

Björn.

Gut ist das Meer; o laß dir's gefallen!
Freiheit und Freud' auf ihm du nur hast;
Wissen dir nichts von der weichlichen Rast,
Lieben es stets mit den Wogen zu wallen!
Bin erst alt ich, dann mag ich auch dort,
Fest, wie das Gras, an der Erd' einst kleben;
Jetzt will ich kämpfen und trinken am Bord,
Jetzt will ich nutzen das lustige Leben.

Digitized by Google

Frithiof.

Eis nun uns hat doch gejagt auf das Land,
Todt um den Kiel ſind die Wogen gefroren,
Winter, der lange, nicht ſey mir verloren
Hier unter Klippen am einſamen Strand!
Nordiſch noch mal will ich julen in Freude,
Gaſten bei Ring, der geraubeten Braut,
Sehen des Haupthaars goldene Seide,
Hören der Stimme bezaubernden Laut.

Björn.

Gut, ich verſteh's; Ring ſoll es behalten,
Wikingsrache ſie ſey wie der Blitz.
Zünden wir Nachts ihm den Königsſitz,
Rauben die Schöne, verbrennen den Alten!
Oder vielleicht auch nach Wikinger Weiſ'
Hältſt du ihn werth, daß er Holmgang mache,
Oder ſich ſtelle zur Schlacht auf das Eis;
Sprich! Ich bin fertig zu jeglicher Sache.

Frithiof.

Sprich nicht von Krieg mir, von Mord und von Brand;
Friedlich ja will ich zum Könige gehen.
Er nicht, die Kön'ginn nicht hat es verſehen,
Sondern die Götter mit rächender Hand.
Wenig nur hab' ich auf Erden zu hoffen,
Abſchied nur nehm' ich von der, die mir werth,
Abſchied auf ewig, wann's Meer iſt offen,
Früher vielleicht noch, bin heim ich gekehrt.

Björn.

Frithiof, die Narrheit ſie iſt mir zuwider,
Klag' und Geſeufz um ein Weib iſt toll.

Digitized by Google

Leider! die Welt iſt von Weibern voll;
Miſſeſt du eins, haſt tauſend du wieder.
Willſt du, ſo hol' ich dir ſchnell von dem Kram
Schier eine Ladung vom Süden herüber,
Roth wie die Roſen, wie Lämmer ſo zahm,
Theilen wir, oder wir loſen darüber!

Frithiof.

Björn, ſo wie Frei, biſt du froh und gewandt,
Klug auch im Rath und biſt tapfer im Streite,
Oden und Thor ſie ſtehn dir zur Seite,
Freia, die Huldinn, iſt nicht dir bekannt.
Zwiſt um der Götter Gewalt uns nicht ziemet,
Wecke nicht Freias, der Ewigen, Wuth!
Wird doch ihr Funke, der heute nicht glimmet,
Einſtens bei Göttern und Menſchen zur Gluth.

Björn.

Gehe nicht einzeln, du macheſt mich bange.

Frithiof.

Einzeln nicht geh' ich, mein Schwert iſt auch da.

Björn.

Denke doch dran, wie es Hagbart geſchah.

Frithiof.

Wer ſich läßt greifen, verdient, daß er hange.

Björn.

Sinkſt, Streitbruder, du, räch' ich dich wohl,
Blutaar ritz' ich bei Frithiofs Falle.

Frithiof.

Björn, des bedarf's nicht. Vom Hahnrufſchalle
Hört er nicht länger, denn ich. Leb wohl!

17.

Frithiof kommt zu König Ring.

König Ring er saß im Hochsitz, und julend Meth er trank,
Und bei ihm saß die Kön'ginn, weiß, rosenroth und schlank.
Wie Lenz und Herbst sah Beide sie bei einander man,
Die Frau war frischer Frühling und kühler Herbst der Mann.

Und sieh da trat ein alter, wildfremder Mann herein,
Vom Kopf bis zu den Füßen in Pelz gewickelt ein.
Den Stock er hatt' in Händen, gebücket war sein Gehn,
Doch höher war der Alte als jedermann zu sehn.

Er setzte sich ganz unten dicht bei der Thür' im Saal,
Das ist der Armen Stelle noch jetzt, wie dazumal.
Die Schranzen lachten schimpflich und sahn einander an,
Und mit dem Finger wiesen sie auf den Bärenmann.

Scharf blitzt mit beiden Augen der Fremdling und ergrimmt,
Mit einer Hand er eilends drauf einen Höfling nimmt,
Und sorgsam auf und nieder er kehrt das Bürschchen dann,
Da schwiegen still die andern; wir hätten's auch gethan.

Digitized by Google

„Was für ein Lärm iſt drunten? Wer ſchaffet Fehd' uns hier?
Komm auf zu mir, du Alter, und Rede ſtehe mir.
Wie iſt dein Nam? Was willſt du? Wo iſt dein Vaterland?"
So ſprach in Zorn der König; der Greis im Winkel ſtand.

„Gar Vieles frägſt du, König, Antwort doch ſollt du han.
Mein Name dich nicht kümmert, mich geht allein er an.
Land Jammer iſt mir Heimath, Noth heißt der Erbhof mir,
Beim Wolfe lag ich geſtern und komme heut zu dir.

Vormals da ritt ſo fröhlich ich auf dem Drachen hin,
Er hatte ſtarke Flügel, flog feſt in frohem Sinn;
Nun iſt er eingefroren und liegt gelähmt am Land;
Alt worden bin ich ſelber und brenne Salz am Strand.

Wollt deine Weisheit ſehen, im Lande weit ſie ſchallt,
Da neckten ſie mich höhniſch, für Hohn bin ich zu alt;
Griff einen Narrn beim Kragen und kehrt' ihn rund herum,
Doch ſtand er auf ganz munter; ſey bös nicht, König, drum!"

„Nicht übel," ſpricht der König, „ſtehn deine Worte dir,
Das Alter muß man ehren, komm ſetz dich her zu mir.
Laß fallen die Verkleidung, laß ſehn dich frank und frei;
Verkleidung ſtört die Freude, ich will, daß froh man ſey."

Nun fiel vom Haupt des Gaſtes die rauhe Bärenhaut,
Und jeder ſtatt des Alten nun einen Jüngling ſchaut.
Von hoher Stirn hernieder, um breiter Schultern Macht
Floß, gleich wie goldne Wellen, der lichten Locken Pracht.

Digitized by Google

In blauem Sammetmantel trat glänzend nun er auf,
Handbreit der Silbergürtel und wilde Thiere drauf;
In hochgetriebner Arbeit schuf sie der Künstler dran,
Froh um des Helden Mitte griff eins das andre an.

Des Ringes Goldgeschmeide umgab den Arm ihm reich,
Zur Seit' ihm hing das Schlachtschwert, gehemmtem Blitze gleich,
Das stille Heldenauge auf Saal und Gäste sah,
Schön stand er da wie Balder, hoch stand wie Thor er da.

Schnell in die bleichen Wangen der Kön'ginn schießt das Blut;
So wird ein Schneegefilde bemahlt von Nordscheins Gluth;
Gleich wie zwo Wasserlilien, wann tobt des Sturmes Gier,
Stehn schaukelnd auf den Wogen, hob sich der Busen ihr.

Nun blies das Horn im Saale, still stand der Zungen Lauf,
Nun war Gelübdes Stunde, Freirs Eber trug man auf,
Mit Kränzen um die Schultern, den Apfel in dem Mund,
Der Kniee vier sich beugten im Silberfassesrund.

Und König Ring erhob sich im Silberlockenschein,
Faßt an des Ebers Stirne; dies das Gelübde sein:
„Bekommen will ich Frithiof, geht gleich kein Kämp' ihm vor,
So helfe Frei und Oden, dazu der starke Thor!"

Mit Trotzgelach erhob sich der Fremdling nun so hoch,
Ein Blitz des Heldenzornes sein Antlitz überflog;
Schlug mit dem Schwert die Tafel, so daß der Saal erklang,
Auf von den Eichenbänken jedweder Kämpe sprang.

Digitized by Google

„Hör du nun mein Gelübde, Herr König, ebenwohl:
Der Frithiof iſt verwandt mir, auch kenn' ich ihn gar wohl:
Beſchirmen will ich Frithiof, wenn eine Welt ſich wehrt;
So helfe meine Norne, dazu mein gutes Schwert!"

Der König lacht' und ſagte: „Das heißt gelockt zum Streit;
Doch frei iſt jede Rede, wo König Ring gebeut.
Geuß Wein ins Horn ihm, Kön'ginn, den beßten, den du haſt!
Der Fremdling, will ich hoffen, iſt unſer Wintergaſt."

Da nahm die Kön'ginn ſchnelle das Horn, das vor ihr ſtand,
Das Kleinod, einſt die Zierde des Urs, in ihre Hand,
Auf blanken Silberfüßen mit goldner Reifen Wehr,
Der Vorzeit Bilder ſchmückten's und Runenſchrift umher.

Mit zücht'gen Augen reichte das Horn ſie hin ſo fein,
Doch ward die Hand ihr zittern, verſpildet ward der Wein.
Wie Abendröthe-Purpur beſtralt der Lilien Rand,
So brannten dunkle Tropfen ihr auf der weißen Hand.

Da nahm das Horn der Fremdling froh von der edlen Fraun,
Wie Männer ſind anjetzo, nicht zweene leerten's, traun!
Leicht leert der Kräft'ge ſolches, zur Luſt der Königinn,
In einem Athemzuge, kein Tröpfchen blieb darin.

Da nahm der Skald die Harfe am Königstiſch beim Mahl,
Von ſüßer Lieb' im Norden erklang anjetzt der Saal,
Von Hagbart und Schön Signe; zu Lieb' und Herzensluſt
Schmolz bei der tiefen Stimme der Helden Panzerbruſt.

Digitized by Google

Er ſang von Walhalls Sälen und der Einherier Ehr',
Und tapfrer Väter Thaten im Feld' und auf dem Meer.
Ans Schwert griff nun ein jeder, im Auge Gluth und Zorn,
Und fleißig an der Tafel ging um das tiefe Horn.

Gar ſcharf die Kämpen tranken nun dort im Königshaus,
Und wackern Julrauſch zeugte ein jeder ſich beim Schmaus;
Ging fort dann auszuſchlafen ganz frei von Harm und Sorg;
Doch König Ring der alte ſchlief bei Schön Ingeborg.

Digitized by Google

18.

Die Eisfahrt.

König Ring mit der Königinn fährt zum Schmaus,
Wie ein Spiegel so breitet das Eis sich aus.

„Fahr über das Eis nicht", der Fremdling rief,
Es bricht, und das kalte Bad ist zu tief."

„Ein König ertrinkt", spricht Ring, „nicht so leicht,
Umgehe den See, wer in Furcht erbleicht."

Barsch sieht ihn der Fremdling und finster an,
Schnell spannt er sich unter den Stahlschuh dann.

Eistraber er setzet mit Macht dahin,
Er schnaufet Flammen in frohem Sinn.

„Streich aus", schreit Ring, „mein Traberchen gut,
Laß sehn, ob du bist von Sleipners Blut."

Es geht, wie Stürm' auf der See hingehn,
Der Alte nicht achtet der Königinn Flehn.

Digitized by Google

Der Stahlschuhkämp' er auch steht nicht still,
Er fährt vorbei so schnell er nur will.

Er reißt in das Eis viel Runen werth,
Schön Ing'borg den eignen Namen befährt.

So eilen sie hin auf der glatten Bahn,
Doch unten da lauert die falsche Ran.

Sie stößt ein Loch in ihr Silberdach,
In offner Wake der Schlitten lag.

Schön Ingeborg nun auf der Wang' erblaßt,
Da kommt wie ein Wirbelwind der Gast.

Den Stahlschuh fest er ins Eis bohrt ein,
Schnell greift bei der Mähn' er das Rösselein.

Ein einziger Satz, und sieh, mit Macht
Sind Schlitten und Pferd aufs Eis gebracht.

„Den Zug", Ring rufet, „den preis' ich fortan;
Nicht Frithiof, der Stark', hätt's besser gethan."

Da kehrten sie um und zum Hofsaal hin,
Der Fremdling er blieb bis zum Frühling drin.

Digitized by Google

19.

Frithiofs Verſuchung.

Frühling kommt; der Vogel zwitſchert, Wald belaubt ſich, Sonne lacht,
Hin zum Meere tanzet ſingend der gelöſten Ströme Macht.
Schön wie Freias Wangen gucket aus der Knoſpe der Roſe Gluth,
Und in Menſchenbruſt erwachen Hoffnung, Lebensluſt und Muth.

Alter König will nun jagen, Kön'ginn ſoll mit auf die Jagd.
Sieh den ganzen Hof verſammelt, wimmelt doch es in bunter Pracht!
Bogen klingen, Köcher klappern, Huf der Hengſte kratzt den Staub,
Und mit Kappen auf den Augen ſchrein die Falken nach dem Raub.

Sieh, da kommt der Jagd Gebietrinn! Armer Frithiof, meide die!
Wie ein Stern auf Frühlingswolke ſitzt auf weißem Zelter ſie.

Halb

Halb als Freia, halb als Rota, schöner als sie beide doch,
Und vom leichten Purpurhute wehn die blauen Federn hoch.

Sieh nicht auf der Augen Himmel, auf der Locken Gold nicht schau!
Hüte dich, der Busen wölbt sich, hüte dich, es ist schlank der Bau!
Blick nicht auf die Ros' und Lilie, wechselnd auf der Wange schön,
Horche nicht der theuren Stimme, säuselnd hold wie Frühlingswehn.

Jetzt die Jägerschaar ist fertig. Heißa, über Berg und Thal!
Hörner schmettern, Falken steigen grad hinauf zu Odens Saal.
Aengstlich fliehn die Waldbewohner, suchen ihrer Hölen Dach,
Doch mit vorgestrecktem Spieße eilt die Walkyr ihnen nach.

Alter König kann nicht folgen, wie die Jagd im Fluge fährt,
Einzeln an der Seit' ihm reitet Frithiof stumm, in sich gekehrt;
Finstres, wehmuthvolles Sinnen wächst ihm in des Busens Qual,
Und wohin er nur sich wendet, klagt mit ihm es überall.

Digitized by Google

„Ach! warum verließ das Meer ich; ach, zum eignen Schaden blind?
Sorg' ist nicht auf Meereswogen, wehet fort mit Himmels Wind.
Grübelt Wiking, kommt Gefahr an, fordert schnell ihn auf zum Tanz,
Und die finstern Grillen weichen, blind gemacht vom Waffenglanz.

Hier doch ist es ganz ein Andres; tiefe Sehnsucht schläget mir
Ihre Flügel um das Antlitz, wie ein Träumer geh' ich schier;
Kann nicht Balders Hag vergessen, nicht der Eid will mir entfliehn,
Den sie schwur — Sie brach ihn nimmer, grimme Götter brachen ihn.

Hassen sie doch Menschen immer; schaun mit Groll auf deren Lust;
Meine Rosenknospe legten hin sie an des Winters Brust.
Was mit Rosen soll der Winter? Er versteht nicht ihren Preis;
Doch sein kalter Hauch er kleidet Knosp' und Blatt und Stiel mit Eis." —

So er klagte. Es umgab sie nun des stillen Thals Bezirk,
Düster, eingezwängt von Bergen; drüber hing die Erl' und Birk'.

Digitized by Google

Ab nun stieg der König, sagte: „Sieh, wie schön, wie kühl der Hain!
Müde bin ich, laß uns ruhen; mög' ein Stündchen Schlafs mich freun." —

„Nein, nicht schlafen mußt du, König, feucht ja ist es hier und kalt,
Schwer der Schlaf. Auf! und ich führe dich zurück zum Hof alsbald."
„Schlaf, so wie die andern Götter, kommt, wenn's glaubest am mindsten du,
Sprach der Alte, gönnt dem Wirthe nicht der Gast ein Weilchen Ruh?"

Ab nun zieht den Mantel Frithiof, breitet auf der Erd' ihn hin,
Traulich legt der alte König auf den Schooß ihm nun das Kinn,
Schlummert still, wie Helden schlummern nach des wilden Streites Schwarm,
Auf dem Schild so still, wie Kinder schlummern auf dem Mutterarm.

Wie er schläft, o hör! da singet Vogel Kohlschwarz her vom Zweig:
„Eile Frithiof, triff den Alten; schließ den Zwist mit einem Streich.
Nimm die Kön'ginn, dir gehört sie, dich als Bräut'gam küßte sie;
Sieht es doch kein menschlich Auge; Grabeslippen reden nie." —

Frithiof lauschet: Hör! da singet Vogel Schneeweiß her vom Zweig:
„Sieht es auch kein menschlich Auge, Odens Auge sieht den Streich.
Schurke, willst den Schlaf du morden? Waffe ja dem Greis gebricht;
Was du immer auch gewinnest, Heldenruhm gewinnst du nicht.“ —

So die beiden Vögel sangen, doch sein Schlachtschwert Frithiof zog,
Warf's mit Abscheu fort, und weithin in den finstern Wald es flog.
Vogel Kohlschwarz fliegt gen Nastrand, doch auf leichtem Fittig hebt
Sich wie Harfenton der andre; klingend auf zur Sonn' er schwebt.

Stracks ist wach der alte König: „Viel war dieser Schlaf mir werth;
Lieblich schlummert's sich im Schatten, wenn uns schützt des Tapfern Schwert.
Doch wo ist dein Schwert, o Fremdling? Wo der Blitzes-Bruder dein?
Wer hat euch getrennt? Ihr beide solltet nie getrennet seyn.“ —

„Gleich mir gilt es,“ sagte Frithiof, „Schwerter sind' ich g'nug im Nord;
Scharf, o König, ist des Schwertes Zung' und spricht nicht Friedenswort.

Digitized by Google

Finstre Geister sind im Stahle, Nifleims Abgrund zeugte die;
Schlummer ist für sie nicht sicher, Silberlocken reizen sie." —

„Nicht geschlafen hab' ich, Jüngling, bloß erprobet hab' ich dich,
Nie verläßt auf Mann und Klinge ohne Prob' ein Kluger sich;
Du bist Frithiof. Ich erkannte dich, wie in den Saal du stiegst,
Alter Ring er wußte lange, was du, kluger Gast, verschwiegst.

Was mir in die Wohnung schlichst du, tief verkleidet, namenlos?
Was? weil du die Braut dir wolltest stehlen von des Alten Schooß.
Ehre, Frithiof, setzt sich nimmer namenlos als Gast zum Mahl,
Sonnenhell ist ihres Schildes, offen ihres Blickes Stral.

Viel genennet ward ein Frithiof, Götter- so wie Menschenschreck;
Schilder klob und Tempel brannte nieder der Verwegne keck.
Bald mit Heerschild, glaubt ich immer, kommt er zu dir in dein Land;
Und er kam in Bettlerlumpen und den Stock in seiner Hand.

Digitized by Google

Was dein Auge schlägst du nieder? Mir auch war einst Jünglingsgluth;
Streit von Anfang ist das Leben, Jugend ist die Berserkwuth;
Schilder müssen ein sie klemmen, bis dem Sinn die Ruh' erschien;
Hab' erprobet und bedauert, hab vergessen und verziehn.

Alt, du siehst es, bin ich worden, steige bald ins Grab hinein;
Nimm mein Reich dann hin, o Jüngling! Nimm die Kön'ginn, sie ist dein;
Sey mein Sohn und Gast so lange hier im Hofsaal, wie bisher;
Schütz mich, ohne Schwert du Kämpe! Alter Zwist er ist nicht mehr." —

„Ich", antwortet Frithiof finster, „kam nicht wie ein Dieb zu dir,
Wollt' ich dir die Kön'ginn nehmen, sprich, wer könnt' es wehren mir?
Meine Braut nur wollt' ich sehen, einmal, ach, nur einmal noch;
O ich Thor! Warf ich den neuen Brand in altes Feuer doch!

Hier im Saal säumt' ich zu lange, König, fort muß ich nunmehr!
Unversöhnter Götter Zürnen ruht mir auf dem Haupte schwer.

Digitized by Google

Balder mit den lichten Locken, der mit Lieb' auf Alles blickt,
Mich, den Einz'gen, haßt er, siehe, ich nur bin mit Bann umstrickt.

Ja ich steckt' in Brand den Tempel, Warg i Weum heiß' ich drum;
Bei dem Namen schrein die Kinder und das Freudenmahl wird stumm;
Nicht des Vaterlandes freut sich der verlorne Sohn mit Lust,
Friedlos bin ich in der Heimath, friedlos in der eignen Brust.

Mir ist auf der grünen Erde nun für keine Freude Raum;
Unterm Fuße brennt der Boden, keinen Schatten hat der Baum.
Ingeborg hab' ich verloren; alter Ring ist ihr Gemahl;
Meine Lebenssonn' ist unter, Finsterniß ist überall.

Darum hin zu meinen Wogen! Eia, auf, mein Drache gut!
Bad die schwarze Brust dir wieder lustig in der salzen Fluth!
Schwing die Flügel in die Wolken, zischend reiß die Wellen auf!
Flieg, so weit die Sterne leiten, trägt besiegter Wellen Lauf!

Digitized by Google

Laß mich hören Sturmeskrachen, Donnerschall sey meine Lust!
Wann Getös mich rund umlärmet, dann ist Still' in Frithiofs Brust.
Schildeklang, Pfeilregen, Alter! Schlacht ja giebt's hoch auf der See!
Freudig stürz' ich, und gereinigt schreit' ich zu der Götter Höh."

Digitized by Google

20.

König Rings Tod.

Her aus den Fluthen
Führet im Lenzen
Skinfaxe klarer die Sonne, denn vor.
Schönere Gluthen
Morgens erglänzen
Dort in dem Saale — da klopft's an das Thor.

Still und mit Beben
Frithiof ſich nahet.
Bleich ſitzt Ring; Schön Ingeborgs Herz
Sieht man ſich heben.
Fremdling er fahet
An den Geſang nun der Trennung in Schmerz.

Flügelpferd badet
Sich in den Wogen,
Seepferd ſehnet hinweg ſich vom Strand.
Weile ſie ſchadet;
Fort nun gezogen,
Fort von dem theuerſten Freund und dem Land!

Digitized by Google

Ingeborg meinen
Reif nimm wieder;
Heilig Gedächtniß der Treu' hegt er.
Gieb ihn an Keinen!
Groll sank nieder;
Frithiof doch siehst du auf Erden nicht mehr.

Mehr nicht in Sälen,
Mehr nicht in Hütten
Nordens mich schaut man. Der Mensch ist ein Knecht.
Nornen befehlen.
Meer sey beschritten!
Dort find' Heimath und Grab ich mit Recht.

Geh nicht zum Strande,
Ring, mit der Frauen,
Geh nicht vor allem beim Sternenschein!
Leichtlich im Sande
Könntest du schauen
Frithiofs, des flüchtigen Wikings, Gebein." —

König nun singet:
„Kann es nicht leiden,
Daß wie ein Mägdelein wimmert der Mann.
Tod mir erklinget,
Rufet zum Scheiden.
Fällt, was da lebt, denn dem Tode nicht an?

Was auch die Norne
Sendet, nie wohne
Klage noch Trotz in der Sterblichen Sinn.

Digitized by Google

Nimm die Erkorne,
Nimm du die Krone,
Nimm, als Beschützer des Sohnes, sie hin.

Friedlich und milde
Saß ich im Saale,
Wohl war, goldener Fried'! ich dir gut.
Einst doch auch Schilde
Brach ich im Thale,
Einst auf dem Meere mit kräftigem Muth.

Will nun, ich König,
Geirsodd mir röthen;
Tod auf dem Stroh ist für Normannen nicht.
Tapferkeit wenig
Hier ist von nöthen;
Mehr hat Tod nicht als Leben Gewicht." —

Fröhliches Muthes
Schnitt er die tiefen
Runen für Oden auf Arm und auf Brust.
Tropfen des Blutes
Sah, wie sie liefen
Hin durch das silberne Haar, er mit Lust.

„Her mit dem Horne!
Skol dir und Leben!
Skol dir, o Nord, o du herrliches Land!
Reifendem Korne,
Sinnigem Streben,
Friedlicher That zu war ich gewandt.

Digitized by Google

Unter den wilden,
Blutigen Herren
Sucht' ich den Frieden, er weilete nie.
Jetzt bin dem milden
Ahn' ich nicht ferren;
Harrt er doch mein bei der Ewigen Knie.

Götter, Euch Söhne
Walhalls! ich grüße.
Erde, du schwindst. Zu der Himmlischen Tanz
Gjallarhorns Töne
Rufen, die süße
Seligkeit krönt mich mit stralendem Kranz." —

Sprach es und druckte
Ing'borg die Hände,
So auch dem weinenden Freund und dem Sohn.
Aug' ihm nun zuckte,
Geist nun behende
Fuhr mit dem Seufzer zu Allfaders Thron.

Digitized by Google

21.

Rings Drapa.

Sitzt in dem Hügel
Edeler Häuptling,
Schwert an der Seiten,
Schild auf dem Arm.
Renner der gute
Wiehert darinnen,
Scharrt mit dem Goldhuf
Grabesgemäur.

Reitet nun reicher
Ring über Bifroſt,
Unter ihm beugt ſich
Bogig die Brück'.
Aufſpringt Walhalls
Wölbige Pforte,
Aſen ergreifen
Ihn bei der Hand.

Digitized by Google

Thor iſt daheim nicht,
Heeret auf Heerfahrt,
Walfader winkt Wein-
Becher herbei.
Frei kränzt Königs
Krone mit Aehren,
Frigg flicht blaue
Blumen hinein.

Brage, der Greiſe,
Greift in den Goldſtrang,
Sanfterer Sang nun
Säuſelt, denn vor.
Lauſchend auch weilet
Wanadis weiße
Bruſt an der Tafel-
Borte und brennt.

„Hoch ſingt Schlachtſchwert
Stets in den Helmen;
Wogende Wellen
Wallen mit Blut.
Kraft, die der Götter
Gütige Gabe,
Barſch, wie der Berſerk,
Beißt ſie den Schild.

Drum war der theure
Drott uns ſo werth, er
Stand mit dem Schild vor
Friedlichem Feld.

Digitized by Google

Sinniger Stärke
Schönestes Abbild,
Stieg er, wie Opfer-
Brodem, empor.

Worte, die weisen,
Walsader wählet
Sitzend bei Saga,
Soqwabäks Maid.
Klar klang Königs
Wort, so wie Mimers
Well' und es war auch
Tief, so wie die.

Friedlich vergleichet
Forsete Zwiste,
Richter an Urdas
Wallender Wog.
So saß theurer
Ring als Richter,
Hände gesühnt Blut-
Rächern er bot.

Kargheit nicht kannt' er;
Um sich der Zwerge
Tagsglanz, Drachen-
Lager er warf.
Gern ging Gab' aus
Gütiger Hand ihm,
Leicht von den Lippen
Trost für das Leid.

Digitized by Google

Heil dir, du weiser
Walhalla-Erbe!
Spät noch im Norden
Schallet dein Ruhm.
Freundlich begrüßt dich
Brage mit Horntrank,
Friedlicher Nornen-
Bothe vom Nord!"

Digitized by Google

22.

Die Königswahl.

Zum Ting! Zum Ting! Der Budstock geht
Um Berg und Thal.
König Ring ist todt; bevor nun steht
Eine Königswahl.

Das Schwert der Bond' hebt von der Wand,
Der Stahl ist blau.
Er prüft die Schneide mit der Hand,
Sie schneid't genau.

Die Knäblein dran mit Freude sehn
Stahlblauen Glanz;
Sie heben's auf je zween und zween,
Eins kann's nicht ganz.

Die Tochter scheuert rein den Helm,
Daß blank sein Blick;
Und roth sie wird — es giebt der Schelm
Ihr Bild zurück.

Digitized by Google

Zuletzt den Wehrschild nimmt er dann,
Eine Sonn' in Blut.
Heil dir, du freier Eisenmann,
Du Bonde gut!

Sitz in der freien Brust dir hat
All Landes Ehr'.
Im Frieden bist du Landes Rath,
Im Kriege Wehr.

Sie sammeln sich mit Schildgekrach
Und Waffenschall
Auf offnem Ting, des Himmels Dach
Umgiebt sie all.

Doch Frithiof steht hoch auf dem Stein;
Bei ihm sie sehn
Den Königssohn, ein Bübchen klein,
Goldlockig stehn.

Da geht die Reih' hindurch ein Ton:
„Zu klein ist er
Als Richter, dieser Königssohn,
Führt nicht das Heer." —

Doch Frithiof hoch hebt auf dem Schild
Das Knäblein klein:
„Normannen schaut eur Königsbild,
Und freut euch sein!

Digitized by Google

Seht hier des alten Oden Art,
Bildschön ist er,
Ergötzt sich auf dem Schilde hart,
Wie Fisch im Meer.

Ich schütze seines Reiches Glanz
Mit Speer und Stahl;
Setz' auf des Vaters goldnen Kranz
Dem Sohn einmal.

Forsete, Balders hoher Sohn,
Hört, was ich schwur,
Und so ich weiche je davon,
Tödt' er mich nur!" —

Vom Schildesthron blickt in die Luft
Das Kind so klar,
Wie schaut zur Sonn' aus tiefer Kluft
Der junge Aar.

Doch endlich wird dem jungen Blut
Die Zeit zu lang,
Mit einem Königssprung voll Muth
Zur Erd' er sprang.

Da schallt es laut hoch auf dem Ting:
„Dich kiesen wir
Normannen, werd' einst so wie Ring,
Du Schildbub' hier! —

Digitized by Google

Und Frithiof herrsch' im Königssaal,
Bis stark dein Sinn.
Jarl Frithiof, du nimm als Gemahl
Die Mutter hin!" —

„Heut", finster ruft so Frithiof laut,
Ist Königswahl,
Hochzeit nicht ist; und meine Braut
Ist eigne Wahl.

Zu Balders Hag muß ich jetzt weg;
Es warten ja
Die Nornen mein zum Zwiegespräch
Schon lange da.

Ein Wort noch muß ich sagen dort
Den Schildjungfraun,
Sie bauen unterm Zeitbaum fort,
Und drüber, traun!

Gott Balder mit dem bleichen Blick
Ist mir noch gram.
Die Herzensbraut nur giebt zurück
Er, der sie nahm."

Des Königs Stirne küßt er dann,
Begrüßend ihn;
Und übers Haidekraut sie sahn
Still hin ihn ziehn.

Digitized by Google

23.

Frithiof auf seines Vaters Hügel.

„Wie lacht die Sonn'! Aus ihrem Stralenblitze
Wie hüpft von Zweig zu Zweig ein milder Schein!
Allfaders Blick, er glänzt vom Himmelssitze
Im Tropfen Thaus, im Weltmeer klar und rein.
Wie roth färbt sie jedwedes Berges Spitze!
O, das ist Blut auf Balders Opferstein.
In Nacht ist bald das ganze Land begraben,
Bald wird, ein Goldschild, sie im Meer sich laben.

Zuerst will euch ich sehn, ihr theuren Stellen,
Ihr Kindheitsfreunde, ihr geliebten all!
Noch gleicher Abendduft umschwebt die Quellen,
Noch tönt im Wald derselben Vögel Schall;
Noch tummeln um die Klippen sich die Wellen, —
O wer doch nimmer fuhr auf ihrem Schwall!
Wohl Thatenruf die falschen weit verkünden,
Doch ferne ziehn sie dich von Heimathsgründen.

Ich kenne dich, du Fluß; auf klaren Wogen
Trugst oftmals du den kühnen Schwimmer ja.
Ich kenne dich, du Thal, in dessen Bogen
Wir Treu' uns schwuren, wie nie Erde sah.

Digitized by Google

Ihr Birken ihr, die einſt ich hab' umzogen
Mit Runen viel, ihr ſtehet ja noch da,
Mit weißem Stamm, mit runder Kron' im Haine;
Wie ſonſt iſt Alles; anders ich alleine.

Wie ſonſt iſt Alles? Wo ſind Framnäs Saale
Und Balders Tempel am geweihten Strand?
Ach, waren doch ſo ſchön der Kindheit Thale!
Wild gingen drüber hin das Schwert, der Brand.
Von Menſchenrach' und zorn'ger Götter Strale
Spricht nun zum Wanderer das Schwendeland.
Du frommer Wandrer, hier nicht laß dich ſchauen!
In Balders Hain jetzt wilde Thiere bauen.

Ja ein Verſucher wird umher getrieben,
Der grimme Nidhögg aus des Dunkels Wuſt;
Er haßt das Aſalicht, das ſteht geſchrieben
Auf Helden-Stirn und Schwert, in Heldenbruſt.
Ein jeder Frevel, den im Zorn wir üben,
Er iſt ſein Werk, iſt finſtrer Mächte Luſt;
Und wann's ihm glückt, wann flammen Tempelbrände,
Dann klatſcht er in die rabenſchwarzen Hände.

Wohnt denn Verſöhnung nicht in Odens Hallen?
Blauäug'ger Balder, ſöhnt nichts deine Wuth?
Buß' hebt der Mann, wann ihm die Sippen fallen,
Die hohen Götter ſöhnet man mit Blut.
Man ſagt, du ſeyſt der Mildeſte von Allen;
Sprich nur, kein Opfer iſt mir je zu gut;
Dein Tempel brannte; Frithiof wollt' es nimmer;
O nimm den Fleck ihm von des Schildes Schimmer!

Digitized by Google

Nimm ab die Bürde mir, die allzuschwere,
Der finstern Schatten Spiel scheuch aus der Seel'!
Auf Reue schau; laß eines Lebens Ehre
Dich sühnen mit des Augenblickes Fehl!
Ich blasse nicht, ob Thor mir nahe wäre,
Ins Auge seh' ich selbst der bleichen Hel.
Dich, frommer Gott, der gleich dem Mond du blickest,
Dich fürcht' ich sammt der Rache, die du schickest.

Hier ruht mein Vater. Fesselt Schlaf den Helden?
Ach! hin, wo Alles bleibt, ritt längst er schon.
Nun weilt er, heißt es, dort in Sternenzelten,
Trinkt Meth und freut sich an der Schilde Ton.
Du Asagast, schau her aus Himmelswelten,
Dich ruft dein Sohn, dich Thorsten Wikingsson!
Nicht Runen bring' ich mit, noch Zaubergalder,
Nein, sage bloß: Wie sühn' ich Asa-Balder?

Fehlt denn dem Grab die Zung'? Um eine Klinge
Sang einst aus seinem Hügel Angantyr.
Das Schwert war gut, doch Tirfing ist geringe
Für meine Bitt', ein Schwert nie bat ich mir.
Ein Schwert verschafft der Holmgang mir; doch bringe
Versöhnung von den Asen du mit dir;
In meiner Ahndungsdämm'rung laß es tagen,
Ein edler Sinn kann Balders Zorn nicht tragen.

Du schweigest, Vater! Horch, die Wogen klingen,
Sanft ist ihr Schall, o leg dein Wort hinein!
Der Sturmwind fliegt, häng dich an seine Schwingen,
Zu mir du flüstr' in seines Tobens Schrein.

Digitized by Google

Der Abend hänget voll von goldnen Ringen,
Laß einen deines Sinnes Herold seyn! —
Kein Wort, kein Zeichen für des Sohnes Kummer!
O Vater! Ach, wie arm ist Todesschlummer!" —

Die Sonn' erlischt, und Abendlüfte singen
Ihr Wiegenlied der Erde Kindern all,
Und Abendröthe kommt, mit Rosenringen
Umrändet rollend sie des Himmels Saal;
In blaue Thäler sieht man hin sie dringen,
Auf blaue Gipfel, ein Walhallastral;
Und sieh! ein Bild kommt über Westens Wogen
In Gold und Gluthen sausend hergezogen.

Hägring, so nennen wir dies Himmelszeichen,
Doch schöner klinget in Walhall sein Nam',
Um Balders Hain sieht schwebend man es streichen,
Ein Goldkranz, der zu grünem Grunde kam.
Und Stralen auf, und Stralen nieder reichen,
Seltsamer Glanz, wie man ihn nie vernahm.
Zur Erde sinkt des Himmels Feuerwelle,
Nun selbst ein Tempel, an des Tempels Stelle.

Ein Bild von Breidablick; der Klipp' entragen
Die hohen Mauern blank von Silberschein,
Aus dunklem Stahl die Pfeiler sind geschlagen,
Den Altar macht ein einz'ger Edelstein.
Der Dom hing, wie von Geisterhand getragen,
Ein Winterhimmel sternenklar und rein.
Hoch sah man Walhalls Götter drinnen thronen,
Mit himmelblauem Schmuck und goldnen Kronen.

Digitized by Google

Zur Stütz den Runenschild stehn die Gestalten
Der hohen Nornen in der Pforte drin,
Drei Rosen, die in einer Urn' enthalten,
Bezaubernd schön, jedoch mit ernstem Sinn;
Still zeiget Urda auf den Schutt des alten,
Und auf den neuen Tempel Skulda hin.
Kaum hat Besinnung Frithiof wieder funden,
Voll Freud' und Staunen, Alles ist verschwunden.

„O ich versteh' Euch, Schild- und Zeitjungfrauen!
Ein Zeichen, Vater, war's, von dir gesandt;
Den Tempel Balders soll ich wieder bauen,
Schön steh' er auf dem Fels, wo sonst er stand.
O herrlich, daß der Friedensthat vertrauen
Der Jüngling kann, sie sühne Trotz und Brand.
Der Tiefverworfene kann wieder hoffen,
Des weißen Gottes Arme stehn ihm offen.

Willkommen Sterne, die ihr kommt gezogen!
Froh schau' ich wieder euren stillen Gang.
Willkommen Nordgluth dort am Himmelsbogen!
Ein Tempelbrand ja wareſt du mir lang'.
Ergrüne, Stammeshügel. Aus den Wogen
Steig auf wie sonst, du wunderbarer Sang!
Hier will ich träumen, schlummernd auf dem Schilde,
Von Menschensühn' und von der Götter Milde."

Digitized by Google

24.

Die Versöhnung.

Vollendet nun war Balders Tempel. Ringsherum
Stand nicht, wie sonst, ein Pfählezaun, nein Eisenwerk
Mit goldnem Knopf auf jeder Stange war die Wehr
Um Balders Hag. Gleich einem Kämpenheer in Stahl,
Bewehrt mit goldnen Helmen und Hellbarden, stand
Es da zur Wach um Balders neues Heiligthum.
Von lauter Riesensteinen war der Dom erbaut,
Die kühne Kunst zusammen band, ein Riesenwerk
Für Ewigkeit, dem Tempel zu Upsala gleich,
Wo sein Walhall der Norden sah im ird'schen Bild.
Stolz stand er da auf jähem Fels und spiegelte
Im Glanz der Meereswogen ab die hohe Stirn.
Doch ringsherum, gleich einem prächt'gen Blumengurt,
Ging Balders Thal, des süßen Haingeflüsters voll,
Des süßen Vogelsanges voll, ein Friedenssitz.
Hoch war das Thor von Kupfer, und im Innern trug
Empor auf starken Schultern stolz ein Säulenpaar
Das Rund des Domgewölbes, das so schön da hing,
Wie das Rund des goldnen Schildes, über des Tempels Pracht.
Weithin stand Balders Altar. Ausgehauen war

Aus einem einz'gen Marmorblock des Nordens er;
Rings ſchlang ſich um voll Runenſchrift ein Schlangenreif,
Voll tiefer Wort' aus Wala und aus Hawamal.
Doch in der Mauer oberhalb war dort ein Raum,
Wo goldne Stern' auf dunklem Blau erglänzeten.
Da ſaß des Gottes Silberbild ſo zart, ſo hold,
Wie an dem Blau des Himmels ſitzt der Silbermond. —
So ſchaute man den Tempel; zwölf Jungfrauen nun
Eintraten paarweiſ', angethan mit Silberſtoff,
Mit Roſen auf den Wangen und mit Roſen auch
Im reinen Herzen. Siehe vor des Gottes Bild
Umtanzten rund ſie den neugeweiheten Altar,
Wie Frühlingswinde ſäuſeln um des Quell's Gewog,
Wie Waldeselfen tanzen auf des Graſes Höh,
Wann Morgenthau noch glänzend auf derſelben liegt.
Und unterm Tanzen ſangen ſie ein heilig Lied
Von Balder, von dem Frommen; wie geliebt er war
Von jedem Weſen; und wie er fiel von Höders Pfeil,
Und Erd' und Meer und Himmel weinten. Nicht als käm'
Hervor er aus der Menſchenbruſt, war dieſer Sang,
Nein wie ein Ton von Breidablick, des Gottes Saal;
Wie der ſüßen Maid Gedanke an den fernen Freund,
Wann tiefen Schlag die Wachtel ſchlägt in ſtiller Nacht,
Und auf des Nordens Eichen glänzt der Mond herab. —
Bezaubert ſtand dort Frithiof und an das Schwert gelehnt,
Und ſah den Tanz'; es drängte ſich vorbei dem Sinn
Der Kindheitsträume luſtig und unſchuldig Volk,
Mit himmelblauen Augen und das Haupt umwallt
Reich von der goldnen Locken Fluth; die winkten nun
Den Freundesgruß dem frühern Jugendfreunde zu.

Digitized by Google

Und niederſank, als blut'ger Schatten tief in Nacht
Mit allem ſeinen Abentheur und allem Streit
Das Wikingsleben; däuchte doch ihm ſelbſt, als ſtänd'
Ein Bautaſtein bekränzet er auf ihrem Grab.
Es wuchs das Lied, und immer mehr hob ſich die Seel'
Empor vom niedern Erdenthal gen Walaſkialf,
Und Menſchenrache, Menſchenhaß ſchmolz ſanft dahin,
Wie Eiſespanzer ſchmelzen von des Felſen Bruſt,
Wann Frühlingsſonne glänzet, und es drang ein Meer
Von Fried' und von Entzücken in ſein Heldenherz.
Als wenn an ſeinem Herzen er den Puls des Alls
Vernähm', als wenn voll Rührung er im Bruderarm
Heimskringla wollt' umfaſſen, ſo war ihm; als ob
Mit Allem vor des Gottes Blick er Frieden ſchlöſſ'. —
Und ſiehe, Balders Oberprieſter trat herein,
Nicht jung und ſchön, wie Balder, doch von hohem Wuchs;
Im edlen Angeſichte war des Himmels Mild',
Und nieder auf den Gürtel floß ſein Silberbart.
Ein fremder Schauer faßte Frithiofs ſtolze Bruſt;
Die Adlerſchwingen ſanken auf dem Helme tief
Hin vor dem Greiſe. Dieſer ſprach das Friedenswort:

„Willkommen hier, Sohn Frithiof! Sieh, ich harrte dein;
Denn jede Kraft ſchweift gerne rings auf Erd' und Meer,
Dem Berſerk gleich, der grimmig beißt des Schildes Rand;
Doch müde kehrt ſie endlich zur Vernunft zurück.
Der ſtarke Thor zog oftmals hin gen Jotunheim;
Trotz deſſen Stahlhandſchuhe, trotz des Göttergurts,
Sitzt doch Utgorda-Loke noch auf ſeinem Thron.
Das Böſe weicht, ſelbſt eine Kraft, niemals der Kraft.

Digitized by Google

Doch, fehlt die Kraft, iſt Frömmigkeit nur Kinderſpiel.
Sie iſt, gleich wie der Sonne Stral auf Aegirs Bruſt,
Ein löslich Bild, mit der Woge ſteigt es oder fällt,
Unzuverläſſig, ohne Halt, denn an Grund gebricht's.
Jedoch verzehrt ſich ohne Frömmigkeit die Kraft,
Gleich wie das Schwert im Hügel, ſie des Lebens Rauſch.
Doch des Vergeſſens Reiher ſchwebet überm Horn,
Und nach verſchlafnem Rauſche ſchämt man ſich der That.
Jedwede Stärk' iſt ird'ſcher Art, von Ymers Leib;
Die wilden Waſſer machen drin die Adern aus,
Und geſchmiedet ſind die Sehnen ihr von feſtem Erz.
Doch öde bleibt ſo lange ſie und unfruchtbar,
Bis auf ſie ſcheint die Sonne, Himmelsfrömmigkeit.
Dann grünt das Gras, der Purpurteppich hebt ſich dann,
Es glänzt des Baumes Krone und der Früchte Gold,
Und Thier' und Menſchen ſaugen an der Mutterbruſt.
So iſt es auch mit Aſkers Sproß. Allfader hat
Der Gewichte zwei der Lebensſchaal' hineingelegt,
Gleich wiegend mit einander, wann die Wage ſteht;
Und ird'ſche Kraft und Himmelsfrommheit heißen ſie.
Stark wohl iſt Thor, o Jüngling, wann er ſtraff umſchnallt
Sein Megingjard der felſenfeſten Hüft' und ſchlägt,
Und weiſe wohl iſt Oden, wann hinab er ſchaut
In Urdas Silberwogen, wann des Vogels Flug
Dem Aſen-Vater Kunde bringt vom Weltenrund.
Allein ſie beid' erbleichten, und zur Hälft' erloſch
Der Kronen Glanz, da Balder, da der Fromme fiel;
War Balder doch in Walhalls Götterkranz das Band!
Da wurde gelb am Zeitenbaum der Krone Pracht,
Die Wurzel fühlte Nidhöggs Biß; es kamen los

Der alten Nacht Gewalten, Midgards Drachenſchwanz
Schlug eitervoll die Wolken, Fenris brüllte laut,
Und Surturs Schwert erblitzte hell von Muſpelheim.
Wohin ſeitdem dein Auge blicket, geht der Streit
Mit Heeresſchild die Schöpfung durch; in Walhall kräht
Goldkamm'ger Hahn; blutrother Hahn, der kräht zum Streit
Auf Erden und in Helas Reich. Zuvor war Fried'
Nicht bloß in Götterſälen, nein auf Erden auch,
Der Friede war in Menſchen- wie in Götterbruſt.
Denn was geſchieht hienieden, das geſchah bereits
In größerm Maaß dort oben. Iſt die Menſchheit doch
Ein kleines Bild von Walhall; es iſt Himmelslicht,
Das ab ſich ſpiegelt auf Sagas Schild voll Runenſchrift.
Jedwedes Herz hat ſeinen Balder. Denk der Zeit,
Da Friede dir im Buſen war; es war ſo froh,
So himmliſch ſtill dein Leben, wie der Vogel träumt,
Wann Sommernachtgeſäuſel wiegt der Blumen Haupt
Hiehin und dort, der müden, und ihr grünes Bett.
Da lebte dir in reiner Seele Balder noch,
Du Aſaſohn, du wanderndes Walhallabild.
Dem Kind geſtorben iſt er nicht, und Hela giebt,
Sobald ein Menſch geboren wird, den Raub zurück.
Doch gleich mit Balder wächſet in der Menſchenbruſt
Sein blinder Bruder Höder auf, das Kind der Nacht;
Blind kommt jedwedes Böſe, wie die Bärenbrut,
Nacht iſt ſein Mantel, doch Gutes glänzt im Lichtgewand.
Geſchäftig auf tritt Loke, der Verſucher, ſtets
Und lenkt des Blinden Mörderhand; es fährt der Spieß
In Walhalls Lieb', in Balders junge Bruſt, hinein.
Auf wacht der Haß, zum Rauben auf ſpringt die Gewalt,

Digitized by Google

Und hungrig ſtreicht des Schwertes Wolf durch Thal und Berg,
Und wilde Drachen ſchwimmen auf der blut'gen Fluth.
Denn wie ein ſchwacher Schatten ſitzt die Frömmigkeit,
Die Todte bei den Todten, bei der bleichen Hel,
Und in ſeiner Aſche lieget Balders Götterhaus. —
So iſt der hohen Aſen Loos Vorbild dir ja
Vom niederen der Menſchheit; beide ſind allein
Allfaders ſtilles Sinnen, das unwandelbar.
Was iſt, was ſeyn wird, Walas tiefes Lied erſpäht's;
Dies Lied iſt Wiegenlied der Zeit, ihr Drapa auch.
Heimskringlas Thaten gehen nach demſelben Ton,
Es hört darin die eig'ne Saga nur der Mann.
Verſtehet noch ihr's oder nicht? frägt Wala dich. —

Du willſt verſöhnt ſeyn. Weißt du, was Verſöhnung iſt?
Sieh mir ins Aug', o Jüngling, und erblaſſe nicht.
Auf Erden rings ſühnt Einer, und ſein Nam' iſt Tod.
Nur Bodenſatz der Ewigkeit iſt alle Zeit,
All irdiſch Leben Abfall von Allfaders Thron.
Das heißt verſöhnt, wenn reiner dorthin heim du kehrſt.
Die hohen Aſen fielen ſelber. Ragnarök,
Er iſt der Aſen Söhnungstag, ein blut'ger Tag
Auf Wigrids Hundert Meilen-Au; dort fallen ſie,
Jedoch nicht ungerochen, denn das Böſe ſtirbt
Für ewig, doch das Gute ſteiget auf vom Fall,
Geläutert, aus der Weltengluth zum höhern Seyn.
Verwelkt und bleich fällt nieder wohl vom Firmament
Der Sterne Kranz, wohl ſinket einſt die Erd' ins Meer;
Doch ſchöner kommt ſie wieder, und das Haupt gekrönt
Mit Blumen, ſteigt ſie wieder aus der Fluth empor,

Digitized by Google

Und junge Sterne wandern dann mit Götterglanz
Den ſtillen Gang hoch über der Erneuten hin.
Doch Balder ſteht auf grünen Höhn und lenket dann
Der Aſen und der reinen Menſchheit neu Geſchlecht;
Die goldnen Runentafeln, die verloren einſt
Am Zeitenmorgen gingen, ſchaut auf Idawall
Verſöhnter Walhalls-Kinder Schaar im Graſe dann. —
So iſt nur Tod des gefallnen Guten Feuerprob',
Iſt Sühnung ihm, zum beſſern Leben die Geburt.
Geläutert kehrt es wieder hin, woher es kam,
Spielt auf des Vaters Knieen, ein unſchuldig Kind.
Ach! hinterm Grabeshügel, Gimles grünem Thor,
Liegt nur das Vollenkommne, denn gemein und ſchlecht,
Befleckt iſt Alles unterm Sternenfirmament. —
Doch iſt auch ſein Verſöhnungsort dem Leben hier,
Ein ſtilles Vorſpiel jenes größern, höhern dort;
Dem Lauf des Skalden gleichend auf der Harfe, wann
Mit kunſterfahrnem Finger er das Lied anſchlägt,
Und ſanft und ſinnig forſchet, ob der Ton auch ſtimmt;
Nun greift er in der Saiten Gold mit kräft'ger Hand,
Und lockt der Vorzeit Wunder aus dem Grab hervor,
Und Walhalls Glanz umſtralet der Entzückten Blick.
Iſt doch die Erde des Himmels Schatten! Iſt die Welt
Vorhof doch nur zum Balderstempel in der Höh!
Den Aſen fallen Opfer, und es wird das Roß
Mit Purpurzaum und goldnem Sattel hingeführt.
Dies iſt ein Zeichen, tiefes Sinns jedoch, denn Blut
Iſt eines jeden Sühnungstages Morgenroth.
Doch Zeichen iſt nicht Sache, dies verſöhnet nicht;
Ab nimmt, was du verbrochen, dir kein Andrer ja.

Der

Der Todten Sühne wohnet an Allfaders Herz.
Des Lebenden Versöhnung ist in eig'ner Brust.
Ein Opfer weiß ich, theurer ist den Göttern dies,
Als Rauch von Opferschalen; dieses Opfer ist
Des eignen Herzens wilder Haß, der Rache Sinn.
Kannst stumpfen du nicht deren Klingen, kannst du nicht
Vergeben, Jüngling, bleibe fern von Balders Haus.
Nichts frommet dann der Tempel dir, den hier du schufst.
Mit Steinen söhnt man Balder nicht; Versöhnung wohnt
Hienieden nur, wie droben, wo der Friede wohnt.
Versöhne dich mit deinem Feind und mit dir selbst,
Dann bist auch mit dem Lichtgelockten du versöhnt. —

Ein Balder war im Süden auch, der Jungfrau Sohn.
Daß klar der Runen Räthsel auf dem schwarzen Schild
Der Nornen würde, sandte den Allfader her.
Fried war sein Heerschrei, Liebe war sein blankes Schwert,
Als Taub' ihm saß die Unschuld auf dem Silberhelm.
Fromm lebte der und lehrte fromm, starb und vergab,
Und unter fernen Palmen steht sein Grab im Licht.
Sein Wort, so heißt es, wandert hin von Thal zu Thal,
Erweichet harte Herzen, legt in Hand die Hand,
Und bauet auf versöhnter Erd' ihr Friedensreich.
Nicht kenn' ich recht die Lehre, doch geahndet hab'
In meinen bessern Stunden ich dieselbe wohl.
Sie ahndet, wie das meine, jedes Menschenherz.
Einst wird, so weiß ich, kommen sie, leicht schwebt sie dann
Mit weißen Taubenschwingen über Nordens Höhn.
Doch Norden ist nicht länger hin für uns der Tag,
Und Eichen sausen über der Vergess'nen Grab.

Digitized by Google

Ihr glücklichern Geschlechter, Ihr, die ihr dann trinkt
Den Stralenkelch vom neuen Licht, o seyd gegrüßt!
Wohl Euch, wenn dies die Wolke scheuchet, die bisher
Mit feuchter Decke des Lebens Sonn' umnebelt hat.
Jedoch nicht uns verachtet, die wir treu gesucht
Mit unverwandten Augen ihren Götterglanz.
Ein ist Allfader, viele sind der Bothen sein.

Du hassest Beles Söhne. Warum hassest du?
Weil sie dem Sohn des Odalbonden weigerten
Die Schwester, die entsprungen ist aus Semings Blut,
Des großen Odensohnes; ihrer Ahnen Zahl
Steigt bis zu Walhalls Thronen auf; drob sind sie stolz.
„Verdienst doch sind die Ahnen nicht", erwiederst du.
„Verdienst nicht ist's, o Jüngling, deß der Mensch sich rühmt,
Nein Glück allein ist dieses; denn das Beßte ist
Doch guter Götter frei Geschenk. Bist selbst nicht stolz
Auf deine Heldenthaten du, auf deine Kraft?
Gabst du dir selbst die Kräfte? Schlang nicht Asa-Thor
Dir fest des Armes Sehnen, wie den Eichenast?
Ist's nicht des Gottes hoher Muth, der froh dir klopft
Tief in der Schildburg der gewölbten Brust? Ist nicht
Thors Blitz es, der dir funkelt in des Auges Gluth?
Die hohen Nornen sangen in der Wiege schon
Das Heldenlied des Lebens dir, dein Verdienst darob
Ist mehr nicht als des Königssohns ob seines Stamms.
Vergieb, wenn du Vergebung willst, auch Andrer Stolz.
Helg' ist anjetzt gefallen." — Hier brach Frithiof ein:
„Helg' ist gefallen? Wann und wo?" — „Du weißt es selbst,
So lange du hier mauertest, war er im Krieg

Begriffen mit den Finnen. Dort auf ödem Felde
Stand noch ein alter Tempel, Jumala geweiht.
Verschlossen und verlassen war seit langem der;
Es hing jedoch noch überm Thor ein wunderlich
Uraltes Bild des Gottes stets dem Falle nah.
Doch ihm zu nahen wagte Keiner, denn es ging
Von Stamm zu Stamm die Sage, daß der, so zuerst
Zum Tempel käme, schauen würde Jumala.
Dies hörte Helg', und blinder Ingrimm kam ihn an;
Voll Haß die öden Steige zieht er hin zum Gott,
Und will den Tempel stürzen. Wie er oben kam,
War zu das Thor, fest rostete der Schlüssel drin.
Da griff er an die Thorespfosten, schüttelte
Die morschen Pfeiler; schreckliches Gekrach erscholl,
Es fiel das Bild und quetschete in seinem Fall
Den Walhallssohn, der Jumala sah solcherweis'.
Ein Bothe brachte diese Kund' uns heute Nacht.
Jetzt sitzet Halfdan einzig auf dem Königsstuhl.
Beut ihm die Hand, den Göttern opfre deinen Haß.
Dies Opfer heischet Balder und sein Priester, ich;
Zum Zeichen, daß nicht höhnest du den Friedensgott.
Versagst du's, dann ist nichtig nur des Tempels Bau,
Sind nichtig meine Worte."

Da schritt Halfdan ein,
Die Kupferschwell' hinüber, und mit scheuem Blick
Trat fern von dem Gefürchteten er hin und schwieg.
Da löst den Panzerhasser Frithiof von der Lend',
Und stellt des Schildes goldnes Rund hin zum Altar,
Und aller Wehr entblößet, tritt zum Feind er vor:

Digitized by Google

„In diesem Streit, mit Freundesstimme sprach er so,
Ist, wer die Hand zum Frieden beut, der Edlere."
Und roth ward König Halfdan, zog von der Hand den Stahl,
Ein schlug in lang getrennte Hand des Andern Hand,
Ein kräft'ger Handschlag, glaubensfest wie Felsengrund.
Nunmehr auch nahm des Bannes Fluch der Greis hinweg,
Der lag auf Warg i Weum, dem verfehmten Mann.
Und wie er sprach, trat plötzlich Ingeborg herein,
In Brautgeschmeid' und Hermelin; es folgte ihr,
Wie dem Mond die Stern' am Himmel, der Jungfrauen Schaar.
Mit Thränen in den schönen Augen sank sie hin
Ans Herz des Bruders; dieser legte nun gerührt
Die Theure hin an Frithiofs treue Heldenbrust.
Und über Balders Altar reichte sie die Hand
Dem Kindheitsfreund, dem Herzgeliebten freudig dar. — —

Digitized by Google

Anmerkungen.

Der schwedische Dichter hat dem Originale nur an einigen wenigen Stellen ganz kurze Noten hinzugefügt; dem Uebersetzer schien es nothwendig, wenn den deutschen Lesern nicht das Verständniß mehrerer Stellen erschwert werden sollte, in dieser Hinsicht etwas umständlicher zu seyn. Er hat jedoch alles Ausführlichere vermieden und sich in den Schranken zu halten gesucht, die sich unser jüngst verstorbene Voß bei den Anmerkungen zu der Luise und zu den Idyllen gesetzt hat. Ueber Eines und das Andere hatte der Uebersetzer sich auch gegen seine Leser zu erklären. Die Noten des Dichters sind diesen Anmerkungen einverleibt worden.

Zuvörderst muß hier Einiges über die Quellen, aus welchen der Dichter den Stoff zu seinem Werke geschöpft hat, gesagt werden.

Unter der großen Anzahl alter nordischer Sagen finden sich zwei, welche den Namen der Thorsten Wikingsons Saga und der Frithiofs Saga führen. Die erstere gab schon im Jahr 1676 der berühmte Olaus Rudbek mit einer lateinischen Uebersetzung heraus; wichtiger aber ist die einige Jahre nachher von dem gleichfalls nicht unberühmten schwedischen Alterthumsforscher Jacob Reenhielm besorgte und mit einer schwedischen Uebersetzung versehene Ausgabe, die den Titel führt: Thorstens Wikingsson Saga på gammal Göthska, af ett ålbrigt Manuscripto afffkrefwen och uthfatt på wårt nu wanlige Språk, sampt medh några nödige Anteckningar förbettrad af Regni Sveoniae Antiquario Jacobo J. (Jstmen) Reenhielm. Upsalae excudit Henricus Curio 1680. 8. Rudbek gab zu dieser Ausgabe die Kosten her, besorgte auch im Jahr 1697 einen neuen Abdruck ohne die schwedische Ueber-

Digitized by Google

ſetzung. M. v. die Vorrede zu der bald zu nennenden Björnerſchen Sammlung S. 32, und Rasmus Nyerups Chronologie der Ausgaben Nordiſcher Sagen und Gedichte in der Gräterſchen Bragur Th. 2. S. 360 und 363. Dieſe Sage hat unſer Dichter beſonders bei dem dritten Stücke benutzt; ihren Inhalt aber kann man auch aus des bekannten Isländers Thormo Torfäus Historia Rerum Norvegicarum Hafniae 1711. fol. 4 Theile, kennen lernen. Wichtiger für unſern Zweck iſt aber ohne Zweifel die andere der beiden genannten Sagen, aus welcher der eben gedachte Torfäus gleichfalls die Geſchichte Frithiofs Th. 1. S. 225 u. ſ. w. weitläuftig erzählt hat; aus dem Torfäus hat Ludw. Albr. Gebhardi in ſeiner Geſchichte Norwegens (Allg. Welthiſt. Th. 32. S. 57 u. ſ. w.) dasjenige genommen, was er von Frithiof berichtet. Vor Torfäus hatte übrigens ſchon Olaus Verelius in der Historia Sueo-Gothica die Geſchichte Frithiofs aus der alten Sage erzählt. Torfäus benutzte ein Manuſcript derſelben aus der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen und äußert an einer Stelle ſeiner Erzählung, daß doch namentlich die Lieder, welche Frithiof bei Gelegenheit des Sturms, der ihn auf der Reiſe nach Angantyr befiel, geſungen habe, der Vergeſſenheit entriſſen werden möchten.*) Der Wunſch des wackern Isländers ging im Jahr 1737 vollſtändig in Erfüllung, denn in dieſem Jahre gab Erich Julius Björner ſeine bekannte Sammlung: Nordiſka Kämpa Dater, i en Sagoflock ſamlade om forna Kongar och Hjältar u. ſ. w. Stockholm in Folio heraus, in welcher die Frithiofs Sage (Sagan af Fridthjof den Fräcka eller modiga; Isl. Sagann af Fridthiofe Fraekna) die fünfte Stelle einnimmt. Sie iſt, ſo wie die ſämmtlichen übrigen Sagen in dieſer Sammlung, mit einer ſchwediſchen und lateiniſchen Ueberſetzung verſehen und begreift drei und vierzig Seiten.

Dieſe Sage iſt es nun, welche unſer Dichter bei ſeinem Werke beſonders vor Augen gehabt hat. Sie beſteht nach dem Björnerſchen Ab-

*) „Digni sunt moduli, qui ab interitu vindicentur, et magis quod tumultuarie et inter ingentes labores periculaque fusi, nihil nisi fortitudinem spirent.“ p. 228.

Digitized by Google

drucke aus funfzehn Capiteln, beginnt, so wie das Gedicht, mit der Erzählung von den Kindern Beles und Thorstens, vorzüglich der Erziehung Frithiofs und Ingeborgs bei dem alten Hilding, geht sodann gleichfalls zu der Erzählung von dem Tode Beles, dem sein alter Waffengefährte Thorsten bald gefolgt sey, über, und schließt mit der Zeit, wie Frithiof, nachdem Helge im Kampfe mit ihm gefallen (hierin weicht nemlich unser Dichter von dem alten Sagenschreiber ab) zum Besitze Ingeborgs und des Reichs von Bele gekommen war, gedenkt indeß noch ganz kurz zweier Söhne, die er mit Ingeborg erzeugt habe. Es ist die alte Sage prosaisch abgefaßt; sie behauptet aber durch die vielen Gedichte, die auch ihr, so wie vielen der uns sonst noch erhaltenen skandinavischen Sagen, einverleibt sind, einen vorzüglichen Rang; und besonders ist das sechste Capitel, in welchem die Fahrt Frithiofs nach den Orkneys und die Geschichte des auf dieser Fahrt erlittenen Sturms erzählt wird, voll von solchen Gedichten. Im Ganzen ist der Dichter der alten Sage gefolgt; jedoch ist er auch in mehrfacher Hinsicht von ihr abgewichen, indem er Einiges, was sie berichtet, nicht aufgenommen, dafür aber auch wieder uns vieles Andere gegeben hat, wovon sich in ihr durchaus nichts findet. So wie es äußerst interessant ist, den Hamlet Shakspears mit dem zusammenzuhalten, was Saxo Grammaticus von seinem dänischen Prinzen Amleth erzählt, wenngleich, wie bekannt ist, der große englische Dichter den Stoff zu seinem herrlichen Drama nicht unmittelbar aus dem alten dänischen Chronikanten geschöpft hat, so gewährt es ein ganz eigenthümliches Vergnügen, unsern Dichter mit der alten Frithiofs Sage in der Hand zu begleiten und auf der einen Seite wahrzunehmen, wie er seine Quelle und den in ihr so reichlich enthaltenen poetischen Stoff, oft in einzelnen Ausdrücken und Wendungen, benutzt hat, auf der andern Seite aber den Flug des Genius zu entdekken, der überall mit eigener, selbstständiger Schöpfungskraft waltete, jedes einzelne Gedicht in der ihm gegebenen eigenthümlichen Form zu einem Meisterwerke stempelte, die in der alten Sage zum Theil roh daliegende Masse trefflich ausbildete, und so ein schönes, überall in sich gerundetes Ganze erschaffen hat, in welchem in ächt nordischem Sinne eben so sehr der Ernst der Betrachtung und die Tiefe der Bedeutung

Digitized by Google

herrscht, wie es Gefühl und Phantasie entzückt, in seinen bewunderungswürdig mannigfaltigen Formen jedesmal auf das Alleranmuthigste überrascht, und in jedem einzelnen Zuge uns tief in die Denk- Empfindungs- und Lebensweisen der alten nordischen Heldenzeit führt. Es würde Vieles aus der alten Sage, namentlich die meisten der in ihr enthaltenen Gedichte hier mitgetheilt werden müssen, wenn weitläuftig ausgeführt werden sollte, wie der Dichter das, was ihm die alte Sage gab, mit hoher Genialität benutzt hat; vielleicht findet sich hiezu anderswo eine passende Gelegenheit. Die Bearbeitungen der alten Sage von den beiden dänischen Dichtern Samsöe und Sotöft kenne ich nur dem Namen nach. — Hier mag noch kurz bemerkt werden, daß es wohl schwerlich möglich ist, die Zeit genau zu bestimmen, welcher die alte Frithiofs Sage, in ihrer jetzigen Gestalt, ihre Entstehung verdankt; jünger als das dreizehnte Jahrhundert ist sie schwerlich; manches Einzelne in ihr geht wohl noch höher hinauf.

Eben so wenig ist es thunlich, die Zeit, in welche die Geschichte Frithiofs fällt, genau anzugeben, indem dieser Held und das, was von ihm erzählt wird, der mythischen Geschichte Norwegens angehört, die erst am Schlusse des neunten Jahrhunderts und zwar mit Harald Hårfager oder Schönhaar, der wirklichen Geschichte einigermaßen Platz macht. Wollte man Suhm glauben, so würden die Helden Bele, Thorsten und Frithiof schon in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts gelebt haben (m. s.. unter andern dessen historische Darstellung der Nordischen Fabelzeit. Deutsche Uebers. von Gräter S. 204 u. 209) es ist aber schon längst von Kennern der alten scandinavischen Geschichte dargethan, wie vorsichtig dieser für die Aufhellung des alten Nordens hochverdiente Mann! hinsichtlich seiner chronologischen Angaben und synchronistischen Zusammenstellungen zu benutzen ist. Nur Vermuthungen finden in diesem Gebiete historischer Untersuchungen Raum, und diese gehen denn, besonders auch geleitet durch das, was in der Frithiofs Sage von den Orkneys vorkommt, deren bleibende Besitznahme durch die alten Normannen nach den neusten Untersuchungen über diesen Gegenstand sich gar erst aus der zweiten

Digitized by Google

Hälfte des neunten Jahrhunderts datirt, darauf hinaus, daß Frithiof wohl nicht gar lange vor dem genannten Harald Härfager gelebt haben muß; und man kommt der Wahrheit vielleicht am nächsten, wenn man den geschichtlichen Frithiof in die zweite Hälfte des achten, oder in den Anfang des neunten Jahrhunderts setzt. Selbst Gebhardi, der den König Bele um die Mitte des siebenten Jahrhunderts geboren werden läßt, geht noch wohl zu hoch hinauf.

Der Schauplatz, auf welchem unser Gedicht mit Ausnahme einiger Begebenheiten und Jahre spielt, ist Norwegen, und zwar die Gegend um den Meerbusen Sogn. An diesem Meerbusen lag das in der alten norwegischen Geschichte oft vorkommende Königreich desselben Namens; der Ort, an welchem der König Bele seinen Hof hielt, wird von dem alten Sagenschreiber Syrstrand (Syrstrond) genannt. Den Namen des Guts, das Thorsten und nach ihm Frithiof besaß, Framnäs (Framnesi) nennt der Dichter selbst. Das Reich, welches der meisterhaft dargestellte König Ring beherrschte, hieß Ringarik (Hringariki) und es spielt in der alten norwegischen Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle. Alle diese kleinen Könige führen übrigens in der Geschichte den Namen Fylkeskönige, von Fylke, welches soviel als Landschaft, District bedeutet.

Dieses mag als allgemeine Einleitung genug seyn.

Erstes Gedicht.

Freia. Die nordische Göttinn der Liebe. Ihr Gemahl hieß Oeder. M. v. Ged. 9.

Elfen oder Alfen. Phantastische Wesen, guter und böser Art. Von den der erstern ist hier nur die Rede. Ihrer Tänze um Quellen und auf grünen Angern beim Mondenlicht wird oft gedacht. Die lieblichste Gattung derselben waren die Lichtelfen oder Lichtalfen. M. v. Rühs Einleitung zu seiner Uebersetzung der Edda S. 12 u. f. w.

Runen. Die Buchstaben des alten scandinavischen Nordens.

Walhall. Der Sitz der Götter und Belohnungsort der Helden. M. v. die Abhandlung in Gräters Nordischen Blumen. S. 322 u. f. w.

Iduna. Die Gattinn Brages, des Gottes der Dichtkunst.

Digitized by Google

Frigga. Die Gemahlinn Odens oder Odins, des Götterkönigs.

Gerda. Die Gemahlinn des Gottes Frei.

Nanna. Die Gemahlinn des Gottes Balder, der in unserm Gedichte eine so wichtige Rolle spielt. Sie starb vor Gram, während der Leichnam ihres Gatten auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.

Skalden. Dichter.

Ein J ein F u. s. w. Der Anapäst statt des Jambus ist, wie noch an einigen andern Stellen, hier absichtlich gesetzt. Es ist vorzüglich zu Anfange einiger jambischen Verszeilen geschehen, um der Zudringlichkeit des Trochäus in den Weg zu treten.

Hel oder Hela. Die Göttinn der Unterwelt; das Bild des Todes.

Allfader. Der Urgott; erster Beherrscher des Alls. S. Edda Cap. 2.

Thor. Der Gott der Kraft, des Kriegs; der Donnergott. — Seine Burg in Walhall hieß Thrudwang. T.

Zweites Gedicht.

Das von dem Dichter für dieses Gedicht höchst bedeutsam gewählte Metrum giebt sich beim ersten Anblick zu erkennen. Es war besonders bei der Nachbildung darauf zu sehen, daß die beiden ersten Füße eines jeden Halbverses reine Jamben oder doch Spondeen wurden. Der Trochäus, besonders im Anfange der zweiten Hälfte, zerstört allen Rhythmus. Der vollständige vierte Fuß in dem zweiten Verse der ersten Strophe findet sich auch im Original. In der sechszehnten, sechs und zwanzigsten und sieben und zwanzigsten Strophe hat der Dichter der zweiten Hälfte der ersten Verszeile drei Füße gegeben (en hvar har dock blott sin; men hatas af en hvar; sen bergad sol sig dölji); es ließ sich im Deutschen nachbilden: die eigne nur ist dein; Haß aber überall; erst, wann der Abend kommt; wenn die hier befolgte Abweichung vom Original befremden sollte. Hinsichtlich des Wortes König zu Anfange des Gedichts bemerkt der Uebersetzer, daß es ihm sowohl in diesem Falle, als auch in mehrern andern jambischen und anapästischen Verszeilen eine Abweichung nothwendig gemacht hat; der Schwede kann sein einsilbiges Kung als Mittelzeit, ja sogar als Kürze gebrauchen. Der Vorleser muß die beiden Silben rasch weglesen, und sich besonders

Digitized by Google

hüten, die erste zu betonen. Wegbleiben durfte die Bezeichnung nicht; eben so wenig in Fürst oder dergleichen verwandelt werden, weil sie charakteristisch ist. Die gleiche Bemerkung erlaubt sich der Uebersetzer hinsichtlich des Worts Eine, mit welchem er nach dem Vorgange Göthes und andrer unserer beßten Dichter einigemal einen jambischen Vers angefangen hat; wenn gleich Voß späterhin (Zeitmessung der deutschen Sprache S. 20) dieses verworfen zu haben scheint. Jeder Dichter muß auf einen verständigen Vorleser rechnen, da Verse für das Ohr und nicht für das Auge gemacht werden.

Bonde. Wie wenig das deutsche Wort Bauer den hier geltenden Begriff ausgedrückt haben würde, wird daraus klar, wenn man bedenkt, daß Thorsten und Frithiof Bonden (bönder) waren. Man muß hier an Freisassen denken, die zum Theil Ländereien von meilenweitem Umfange besaßen, auf welchen sie mit völliger Unabhängigkeit, ja mit fast fürstlichen Rechten walteten, auch dabei ritterliche Fahrten zur See unternahmen; daher auch der Name Odalbonde, von odal frei. Weitläuftigere Ausführung dieser Sache würde hier nicht an der rechten Stelle seyn. Viel Interessantes über die verschiedenen Volksklassen im alten Scandinavien und deren Stellung im Staate findet sich in den eben erschienenen Nebenstunden meines Freundes Arndt, besonders S. 56 u. f. w., 61, 99 u. f. w.

Blut an den Händen. Wem das Wörtchen an hier nicht Länge genug zu haben scheinen sollte, der lese: mit blut'gen Händen.

Ting (das Ting, tinget). Volksversammlung, in welcher alle öffentliche Angelegenheiten vor dem Volke verhandelt wurden; auch die Könige das Recht sprachen. M. v. Ged. 22. Das Ting wurde unter freiem Himmel, oft auf den Gräbern verstorbener Fürsten und Helden gehalten. Der Fürst hatte seinen Platz auf einem erhabenen Stein, der deshalb auch der Tingstein hieß. Ueber die Tingplätze findet man vieles Interessante bei Arndt.

Disarsaal. Disa (disar, in der Mehrzahl) meistentheils gemeinschaftliche Benennung aller Göttinnen, aber auch im Allgemeinen soviel als Gottheit (numen). M. v. Jhre Glossarium Suio-Go-

Digitized by Google

thicum. An die letztere Bedeutung ist hier zu denken. **Disarsaal.** Gemeinschaftlicher Tempel aller Götter. Hier wird besonders der in der Landschaft Sogn vormals befindliche Tempel gemeint, in den uns das dreizehnte Gedicht führt.

Lung' am Opferfalken. Aus den Lungen der Falken und anderer Opferthiere wurde die Zukunft gedeutet. Man vergl. Ged. 6. Auch die **Runen** hatten eine divinatorische Bedeutung. Der Ausdruck **Balkenrunen** (mången runa, som skärs på balk, manche Rune, die auf Balken geschnitten wird) bezieht sich darauf, daß man auch namentlich die Balken, so wie die Thüren der Gebäude mit Runenschriften versah, wie denn dergleichen Runenschriften an Thüren und Balken in alten Gebäuden auf Island noch jetzt gefunden werden. M. v. Nyerups Verzeichniß der in Dänemark 1824 noch vorhandenen Runensteine. D. Uebers. Kopenh. 1824.

Hochsitz (oder Hochbank, högsätet, högbänk). Der erhöhte Platz in den Saalgemächern, auf welchen die Fürsten oder andern Großen mit dem vornehmern Theil der Gesellschaft ihren Platz hatten. Man sehe die Beschreibung eines solchen Hochsitzes in dem dritten Gedichte. Der Dichter will hier sagen: der dumme Gast wird nicht geehrt, auch wann er auf dem Hochsitze seinen Platz hat.

Fosterbruder (fosterbroder, fosterbror). Zunächst freilich Benennung eines solchen, der mit einem andern zugleich aufgezogen worden ist; hier aber, wie an manchen andern Stellen in dem Gedichte, wird unter Fosterbrüderschaft eine besondere Art von freundschaftlicher Verbindung verstanden, die mit gewissen symbolischen Feierlichkeiten geschlossen wurde und denen, die sie geschlossen hatten, unter andern auch die Verpflichtung auflegte, gegenseitig ihren Tod zu rächen. Eine solche Brüderschaft fand zwischen König Bele und Thorsten Statt. Auch beim natürlichen Tode des Einen folgte der Andere wohl aus Freundschaft dem Gestorbenen. Die alte scandinavische Geschichte stellt uns unzählige Beispiele solcher Blutbrüderschaften, die noch unter manchen andern Benennungen vorkommen, dar. M. vergl. den Schluß von Ged. 3.

Digitized by Google

Odens Vögel. Zwei Raben bringen dem Götterkönige Kunde von dem, was auf der Erde geschieht.

Hawamal (Haava Maal, hávamál, die erhabne Rede). Eine alte isländische Gnomensammlung, die ein Theil der ältern, rhythmischen Edda ist. Unser Dichter hat mehrere der in dieser Sammlung vorkommenden Gnomen seinen Greisen sehr zweckmäßig in den Mund gelegt.

Nornen. Die Schicksalsgöttinnen. Es sind deren drei: Urda, Werdandi und Skulda, in denen man die Bezeichnung der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gefunden hat. M. s. Ged. 23, u. vergl. die Abhandlung über die Nornen in den Nordischen Blumen von Gräter S. 41 u. f. w.

Asasohn. Asen (As, in der Mehrzahl Asar, Asarna), zunächst Benennung der Begleiter Odens auf seinem Zuge nach dem Norden; darauf im Allgemeinen die der Götter überhaupt. Es wird das Wort mehrern Götternamen vorgesetzt: Asathor, Asabalder. Asasohn soviel als Göttersohn.

Hügel (hög). Die über den Gräbern der Verstorbenen errichteten Erhöhungen, demnächst soviel als Grab überhaupt. Der Uebersetzer hat, je nachdem es ihm das Metrum oder der Zusammenhang am paßlichsten erscheinen ließ, bald Hügel, bald Grab gesagt. Die sogenannten Hünengräber (Riesengräber, von der gefabelten Gestalt unserer Vorfahren) sind übrigens bekannt.

Auf Jedes Seit' am Busen. Der Sognische Meerbusen in Norwegen, an dessen Seiten die Besitzungen Beles und Thorstens lagen. Es ist seiner schon oben S. 169 gedacht worden.

Drapa (drapo, drapa, dråpa). Nach Ihre: poema quod certos habet versus intercalares. Im Allgemeinen Loblied zu Ehren eines gestorbenen Helden. M. v. den Schluß des folgenden Gedichts und sehe das ganze ein und zwanzigste.

Mittnacht. Daß die alte regelrechte, bei den älteren Schriftstellern und im südlichen Deutschlande ganz gewöhnliche Form dieses Worts hier und an andern Stellen wieder aufgenommen worden ist, wird sicher keiner mißbilligen; auch das Metrum sprach hier wie an den

Digitized by Google

andern Stellen für sie. Es hätte auch hier Mittnacht stehen sollen, welche Schreibweise von mir späterhin beobachtet worden ist, nach Analogie von Mittsommer, Mittwinter. Frisch und Adelung schreiben auch Mittwoche. Bei Mitttag würde das dreifache t dem Auge mißfallen.

Bautastein. Die auf den Grabhügeln der Verstorbenen aufgerichteten hohen Steine, in welche oft Runen eingegraben wurden.

Frei. Der Gott der Fruchtbarkeit. Seine Burg hieß Alfhem oder Alfheim.

Drittes Gedicht.

Waren ins Grab nun gesetzt. Die Verstorbenen wurden in ihrem kriegerischen Schmuck, oft in Begleitung von dem, was sie im Leben lieb gehabt hatten, in den Gräbern auf Stühle gesetzt. Man sehe, was weiter unten von dem Grabe des Räubers Sote erzählt wird.

Nicht Fünfhundert, gezählt zehn Zwölfter u. s. w. Eine alte Rechnungsart im Norden. T.

Julzeit (von hjul, Rad). Ein Hauptfest der alten Scandinavier, Fest der Wintersonnenwende, jedoch erst am Schlusse des Januars oder erst gar zu Anfange des Februars begangen; Mittwinterfest, im Gegensatze des Mittsommerfestes, dessen besonders das dreizehnte Gedicht gedenkt. Es ist als das Neujahrsfest der alten Scandinavier zu betrachten und wurde mehrere Wochen hindurch mit großer Festlichkeit begangen. Es war besonders dem Gotte Frei geweiht. Das Weihnachtfest heißt bei den Schweden noch jetzt das Julfest.

Gebohnt. Bohnen oder bonen, glänzend reiben, mit Hülfe des Wachses.

Wikingerfahrten. Wiking, historisch berühmt gewordene Benennung der alten nordischen Seehelden.

Gandwik. Das weiße Meer.

Brage. Der Gott der Dichtkunst. Siehe oben zu Ged. 1. Seine Zunge ist voller Runen. M. v. Braga und Hermode. B. 1. Abth. 1. S. 11.

Digitized by Google

Mimer. Der Besitzer des Brunnens der Weisheit und des Verstandes, an einer der drei Wurzeln der Göttereſche Ygdrasil. M. ſ. die Edda Cap. 6. Ueberſ. von Rühs S. 176 u. ſ. w. u. vergl. Anm. zu Ged. 24.

Zwergfeuer. Die Zwerge (Dwergar) kommen oft in den alten Nordiſchen Sagen als Verfertiger der künſtlichſten Arbeiten vor, beſonders ſolcher, zu denen das Feuer gebraucht wird; vorzüglich alſo der Waffen. Sie bilden überhaupt eine wichtige Claſſe geiſtiger Weſen im Norden. Vier Zwerge ſind zu Trägern des Himmels beſtellt. In der Woluſpa wird eine große Anzahl von ihnen mit Namen genannt.

Gröninger Sund. Nach Reenhielm in den Noten zu der Thorſtens Sage iſt dieſer Sund der ſogenannte Grönſund zwiſchen Seeland, Mön und Falſter. Es wird ſeiner in den alten nordiſchen Sagen, namentlich auch in der Wilkina Saga Cap. 20, gedacht.

Ulleroker (Ullerâker). Altes Reich in Schweden, in der jetzigen Provinz Weſtmanland.

Drott. König. Der Ueberſetzer hat das Wort hier des Metrums wegen gewählt. Im Original ſteht en kung. Die Thorſtens Sage nennt dieſen König Ring (Hringur) und die Tochter deſſelben Hunwor.

Stahlkopf (Jernhös). M. v. Ihre unter Hös. Der Name des Rieſen war nach der Thorſtens Sage Harech.

Troll (trollet). Geſpenſtiſche Ungeheuer gar verſchiedener Art, die durch allerlei Beſchwörungen und Zaubereien (Seids) den Menſchen ſchaden. Man weiß, namentlich auch aus Arndts Reiſe durch Schweden, beſonders Th. 3, wie reich der Norden an fabelhaften Weſen dieſer Art iſt. Die Seetrolls waren eine ganz eigene Art. M. ſ. Ged. 10.

Vor dem Zuge der Aſen. Bekanntlich ſtammte der hiſtoriſche Oden aus Aſien.

Hildur. Die Göttinn des Kriegs.

Waulund, auch Waulunder. (Nicht Baul.) Der Dichter ſelbſt hat ihn ſchon genau genug charakteriſirt. Waulund iſt der Welint der Wilkina Sage Cap. 21 u. ſ. w. Die Armringe der Helden ſpielen übrigens eine wichtige Rolle in den alten ſcandinaviſchen Sagen.

Digitized by Google

Soqwabâks Saal. Soqwabâk. Die Burg, der Saal Sagas, der Göttinn der Geschichte. Des Genitivs in dieser Bezeichnung bedient sich auch unser Dichter, wenn gleich nicht hier, so doch Ged. 7. i Vingolfs sal jag skulle dansa. Dies zur Vermeidung eines möglichen Mißverständnisses für Leser, denen die Bedeutung von Soqwabâk und Wingolf nicht sogleich klar seyn möchte.

Trinkend den Wein. Oden, als der erste unter den Göttern, trinkt Wein in Walhall; die andern Götter trinken nur Meth.

Balder oder Baldur. Der Gott der Sonne in ihrer vollen Kraft. Er wird als Sinnbild des Guten, sowohl in der physischen als in der moralischen Welt dargestellt. Auf Anstiften Lokes, des Gottes des Bösen, ward er von seinem blinden Bruder Höder erschossen. Dieses muß hier bemerkt werden, um die symbolische Bedeutung, die der Dichter auch hier ausspricht, verständlich zu machen. M. v. bes. Ged. 24. Balder im Brande. Nach dem Schwedischen eigentlich Balder auf dem Scheiterhaufen (på bålet). M. v. Ged. 13. Der Holzstoß, auf welchem Balders Leichnam verbrannt wurde, gewinnt sonach eine symbolische Bedeutung.

Glitner. Die Burg Forsetes, des Gottes der Gerechtigkeit und des Schlichters alles Zwiespalts. M. v. Ged. 21. Forsete, Sohn Balders und der Nanna. — Der Dichter selbst gebraucht dieses Wort in prosodischer Hinsicht verschieden.

Herbstting. Die Hauptgerichtsversammlung der alten Scandinavier.

Drachen. Die alten Scandinavier waren sehr reich in Bezeichnungen ihrer Schiffe, auch kennt man mehrere berühmt gewordene Namen einzelner Schiffe. M. v. das Register zu Suhms Nordischer Fabelzeit Th. 1. B. 2. S. 469. In unserm Gedichte kommen Drachen, Schnecken und Langschiffe vor. Die Benennungen erklären sich von selbst.

Bretland. Britannien.

Bakstamm. Der Hintertheil des Schiffs.

Aegir. Der Gott des Meers. T.

Schären

Schären, wie absichtlich nach Analogie des schwedischen skär geschrieben ist. Eigenthümliche Benennung der die norwegischen und schwedischen Küsten in großer Menge umgebenden Klippen.

Skol (skål), wörtlich Schale; der Schwede bedient sich dieses Worts, wann er beim Trinken die Gesundheit eines Andern ausbringt; dricka skål, skålarna, Gesundheit, Gesundheiten trinken. Auch beim Trinken auf das Gedächtniß Verstorbener wird dieser Ausdruck gebraucht. M. v. Ged. 11. Ich glaubte mich also mit völligem Rechte auch hier dieser Redeweise bedienen zu dürfen, wiewohl der Dichter gesagt hat: er trank seines Vaters Gedächtniß (han drack sin faders minne).

Viertes Gedicht.

Das Metrum ist anapästisch, doch so, daß der Anapäst mit Jamben und Spondeen vertauscht wird; hinsichtlich der Zahl der Anapäste ist keine bestimmte Regel befolgt. Die beiden ersten Verse bestehen aus vier Füßen; der vierte auch, jedoch ist dieser hyperkatalektisch. Der erste Fuß ist in der Regel ein Jambus oder Spondeus; doch ist im vierten Verse auch zuweilen ein Anapäst gewählt. Der jedesmalige dritte Vers ist ein hyperkatalektischer Diyambus. Die Uebersetzung hat den Rhythmus des Originals so genau als möglich nachzubilden gesucht. Nur an einigen wenigen Stellen ist dem Kretikus der Zugang verstattet worden. In der sechszehnten Strophe schien dem Originale:

Pâ rof, pâ rof skriker falken vildt

nachgebildet werden zu müssen. Die beiden bacchischen Füße in der 13ten und 21sten Strophe sind dadurch zu vertilgen, daß man liest:

Und froh fuhr ab nun der Liebesboth',

und

Schön Ing'borg, ihr Könige, lieb' ich sehr.

Wenn gleich der Reim dem neuern Dichter manche Freiheiten hinsichtlich der einzelnen Versfüße verstattet, indem er eine gewisse Herrschaft über den ganzen Vers, ja über die ganze Strophe ausübt, so ist es doch gerathen, ihm in dieser Hinsicht nicht zu viel zu gestatten.

Digitized by Google

Wenn, was den bachischen Versfuß betrifft, die erste lange Silbe nur nicht zu viele Länge, oder gar Länge und Ton zusammen hat, so fügt er sich in gereimten Versen dem anapästischen Tact ziemlich an.

So wohlig (trefligt). Das Wort schien hier noch besser als gemüthlich zu seyn. Man erinnert sich desselben aus Göthes Fischer.

Schroff. Der Dichter sagt hart (hârd). Das Abstoßende in Helges Wesen schien mir durch schroff ganz gut bezeichnet zu seyn.

Wie Oden ich selber mich ritzen muß. Man sehe, was zu Ged. 20 unter Geirsodd bemerkt ist.

Nicht König, nicht Jarl. Jarl, der Erste nach dem Könige in den alten scandinavischen Reichen, erster Statthalter des Reichs; man hat es oft durch Graf übersezt. Der Jarl war oft ein mächtiger, fast selbstgebietender Herr; wie denn auch der Jarl Angantyr auf den Orkneys von unserm Dichter als ein solcher dargestellt ist. Ein Jahrstribut, Schoß, Schatz (skatt), den die Jarle den Königen entrichten mußten, war das Zeichen ihrer Abhängigkeit. M. v. Arndt in gen. Buche S. 56 u. f. w.

Am Zweig' es hing. Man kennt diese Sitte aus Ossian. Den vierten Vers in dieser Strophe bitte ich zu lesen:

Am Hügel erklang er; es klang darunten,

weil es besser ist, hinsichtlich des Reims als des Sinnes zu fehlen.

Fünftes Gedicht.

Das Metrum ist mit dem des vorigen Gedichts sehr nahe verwandt; der Grundrhythmus ist in beiden derselbe. Der vierte Vers in jeder Strophe ist ein akatalektischer Diyambus. Der fünfte Vers besteht zuweilen aus drei, zuweilen aus vier Füßen mit einer überflüssigen Silbe. Den ersten Vers in der ersten und siebenten Strophe rein zu halten war unmöglich, wenn andere wichtige Rücksichten nicht aus der Acht gelassen werden sollten. Wie viel würde nicht verloren werden, wenn es hieße:

Ring schob von dem Tische den Goldstuhl fort.

Digitized by Google

Der Ueberſetzer hat den Ausweg eingeſchlagen, daß er eine aus einer kurzen Vorſilbe, zweien Kretikern, einem Anapäſt und einem Spondeus beſtehende rhythmiſche Reihe gewählt hat, wodurch die letzte Hälfte des Verſes den anapäſtiſchen Rhythmus wieder erhalten hat. Was dem ſchwediſchen Dichter der Accent ſeiner Sprache verſtattet, ſehe man:

Och kung Ring sköt tillbaka sin goldstol från bord.

Dem Ueberſetzer machte ſeine Sprache und die proſodiſche Ausbildung derſelben ſtrengere Geſetze zur Pflicht, wodurch ihm aber die Arbeit um ein Bedeutendes erſchwert worden iſt. Dem Kretikus hat er auch in dieſem Gedichte, beſonders zu Anfange einiger Verſe, den Zugang verſtatten müſſen; und gerade an dieſer Stelle ſcheint dieſer Versfuß in dem anapäſtiſchen Rhythmus am wenigſten ſtörend zu ſeyn. Aus dem erſten Verſe der ſechsten Strophe wäre er entfernt worden, wenn nach dem Vorbilde der Alten ein Daktylus mit darauf folgendem Spondeus gewählt worden wäre, ſo daß der Vers hieße:

Dreißig der Jahr' herrſcht' er in Fried und Glück,

welches indeß hier abſichtlich nicht geſchehen iſt. M. v. die Anmerkungen zu dem Wikingerbalk.

Und Kämpen und Skalden. Durch Beibehaltung der ſchwediſchen Form des Plurals von skald (skalder) hätte der Reim mit Balder ſich regelrecht machen laſſen. Das Wort Skald iſt aber ſchon zu ſehr im Deutſchen gebräuchlich, als daß es die fremdartige Biegung ertrüge.

Fjällen (fjäll, einſilbig). Eigenthümliche Benennung der hohen und nackten Felsgebirge in Schweden und Norwegen. Benennungen dieſer Art ſind mit Abſicht beibehalten.

Folkwangs Saal. Folkwang, Freias Saal. T. Der Sitz der tugendhaften Matronen in Walhall.

Nie wird ein Gemahl. Das Gemahl. So Luther und von neuern Dichtern auch Voß.

Ich ſchoß in das Saat (jag gätt i frö). Die hier gebrauchte Form dieſer ſprichwörtlichen Redeweiſe iſt aus dem Plattdeutſchen (int Saat ſcheten) hergenommen, jedoch von dem Ueberſetzer, ſelbſt

Digitized by Google

hinsichtlich des gleichfalls aus dem Plattdeutschen übertragenen sächlichen Geschlechts von Saat, nicht zuerst gebraucht. Wem besonders das Letztere nicht gefällt, der lese in die Saat, oder auch bloß in Saat.

Mit Gold und Bitten (böner). Das Bitten hier soviel als Werbungen um die Braut heißen sollen, wird jeder finden. Bei Ihre ist diese Bedeutung auch angegeben.

Wala. Seherinn. T. Ein Mehreres in den Noten zu Ged. 24.

Sechstes Gedicht.

Jede Verszeile bildet einen trochäischen Dimeter. Der Reim der beiden letzten Zeilen geht in die folgende Strophe über, so daß zwei und zwei Strophen gewissermaßen zusammen gehören.

Das Schachspiel (skack) war schon in den frühsten Zeiten im Norden bekannt. Die alten Sagen gedenken desselben oft; mit den Schachtischen und Schachbrettern wurde ein besonderer Luxus getrieben. Auch im Deutschen ist die Benennung der Felder im Schachbrette durch Rauten keineswegs ungewöhnlich.

Siebentes Gedicht.

— — — zur Bitt' ins Feld. Die alten nordischen Odalbonden scheinen sogar eine gewisse Freiheit von Kriegsfahrtpflichtigkeit gehabt zu haben. Nicht aufbieten konnten die beiden Brüder, sondern nur bittend werben.

— in Balders Hagen. Beide Formen, der Hag und der Hagen, kommen vor. Es hätte auch Baldershagen geschrieben werden können, nach Analogie der alten Chroniken und selbst unsers Dichters an einigen Stellen.

Allein mit meiner Ingeborg. Das Original hat: Twemännings med min Ingeborg. Die alten Sagen, z. B. die Ynglinga Sage bei Snorro (Th. 1. S. 47) erwähnen eines besondern Trinkgebrauchs, daß nämlich jeder Mann sich ein Frauenzimmer zur Trinkge-

Digitized by Google

sellinn wählte, mit der er wechselsweise aus einem und demselben Horn oder Becher trank. Dies hieß: dricka tvemännings oder tvimenning. M. v. Dalins Schwed. Gesch. Th. 1. S. 325. Im Deutschen ließ sich dieses natürlich nicht wiedergeben.

Dellings Sohn. Der Tag (T.); erzeugt von Delling (Dämmerung) mit der Nacht. M. v. die prosaische Edda Cap. 4. Nach Rühs Uebers. S. 171.

Gleich Saga in dem Hochzeitsaal. Die Göttinn der Geschichte sitzt daselbst sinnend über die Helden, die aus der neuen Vermählung entsprießen werden.

Du Nordens Nachtigall. Der Dichter meint hier den turdus musicus, der gewöhnlich den Namen der nordischen Nachtigall führt. Einige Strophen weiter wird dieser Vogel bei seinem eigentlichen Namen (vaka) genannt. Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit folgende Stelle aus der geistvollen Rede, mit welcher unser Dichter seine Vorlesungen auf der Universität zu Lund geschlossen hat, mitzutheilen: „Aber zieht Ihr die Tiefe der Bedeutung und den Ernst der Betrachtung vor; liebt Ihr die riesenhaften aber bleichen Gestalten, die im Nebel umhergehen und von den Geheimnissen der Geisterwelt und von der Eitelkeit aller Dinge außer der Ehre flüstern — dann muß ich Euch hinweisen zu dem eisgrauen, zu dem sagenreichen Norden, wo Wala die Grundtöne der Schöpfung sang, während der Mond auf die Fjällen schien, der Bach seinen eintönigen Gesang schlug und die Drossel (trasten) im Wipfel einer vergoldeten Birke saß und ein Klagelied sang über den kurzen Sommer, über die sterbende Natur."

Walkyrn (Walkyrior). Die Göttinnen der Schlacht, Todtenwählerinnen, auch Dienerinnen der Helden in Walhall. — M. v. Gräters Nordische Blumen S. 252 u. f. w. Nach der alten nordischen Mythologie ziehen die Bewohner Walhalls alle Morgen in den Kampf und kehren jeden Abend wieder heim.

Wingolfs Saal. Wingolf Freias Burg. T. Es wird dieser Saal auch als gemeinschaftlicher Aufenthaltsort der Göttinnen in Walhall dargestellt.

Digitized by Google

Vake (vårdkas). Wachtthürme, oder Wachthäuser für Feuersignale, zur Sicherung vor feindlichen Ueberfällen. Weitläuftig äußert sich Arndt darüber S. 67 u. 110 u. s. w.

Ragnarök. Der Untergang der Welt. T. Götterdämmerung.

Achtes Gedicht.

Urdas blanke Woge. Urdas oder Urds Brunnen — an derjenigen Wurzel des Eschenbaums (Ygdrasil), die zum Himmel geht; die Götter haben an derselben ihre Gerichtsstätte. Edda Cap. 6. M. v. oben S. 175.

Gefions Morgenträume. Gefion oder Gefione, die Göttinn der Jungfrauen; selbst eine Jungfrau.

Bifroft. Der Regenbogen, die Brücke, über die es gen Walhall geht.

Blutsverwandter (krände, Stammsverwandter). Balder, der Sonnengott, wird hier gemeint.

Wegtams Qwida. Dasjenige alte isländische Gedicht, welches schon Denis unter dem Namen: Odins Helafahrt, und Herder unter dem: Das Grab der Prophetinn (Volkslieder Th. 2. S. 197 u. s. w. Sämmtl. Werk z. sch. Litt. u. K. Th. 8.) jedoch nicht vollständig übersetzt haben. Vollständig übers. in Gräters Bragur Th. 2. S. 162 u. s. w. Eine schwedische Uebersetzung des ganzen Gedichts steht in der Iduna, Stockholm 1811, Heft 1. S. 60 u. s. w. Wegtams Qwida ist so viel als Wehklage des Wanderers; denn unter dem Namen des Wanderers (Wegtam) erscheint Oden bei der todten Wala (Seherinn) in der Burg Helas, um über das Schicksal Balders, der zur Trauer aller Asen und Asinnen durch schwere Träume beunruhigt wurde, sich Kundschaft zu holen. Die von Oden aus ihrem Todesschlummer aufgeweckte Seherinn ist unwillig über die Störung ihrer Ruhe und giebt nur höchst ungern Antwort. Zu wiederholten Malen bricht sie in die Worte aus: Nun will ich schweigen (nu vill jag tiga). Sowohl auf den die Seherinn beherrschenden Unwillen, als auch auf das Widerstreben, welches sie den Forderungen Odens entgegensetzt, scheint mir der Dichter durch die Worte: så hemsk, så

düster hinzudeuten, die ich durch: so heimlich finster wiederzugeben gesucht habe, wie wir denn auch das Wort heimlich für versteckt mit dem Nebenbegriffe des Mißtrauischen gebrauchen. Vielleicht ist indeß das deutsche Wort heimlich nicht stark genug für das, was der Dichter hat sagen wollen. M. v. Ihre unter hemsk.

Kranz von Inseln. Die Orkneys (Orkenöer) sind hier gemeint, die von den normannischen Seehelden, wahrscheinlich erst im neunten Jahrhundert bleibend besetzt wurden und eine eigene Jarlschaft bildeten. M. v. bes. das 11te Gedicht. Von Orkney und Shetland handeln eben die Arndtschen Nebenstunden. Der schon oben genannte Isländer Thormod Torfäus hat ein eigenes Buch über die frühere Geschichte dieser Inseln geschrieben: Orcades s. rerum Orcadensium historiae lib. III. Havniae 1697.

Fafnersbrache. Ein in dem Kreise altdeutscher, auch nordisch verarbeiteter Sagen bekanntes Unthier. Sigurd, der Sohn König Sigmunds, besiegte und tödtete es; wovon er den Namen Fafners- oder Fofnirsbane (Fafnerstödter) erhielt. M. s. den Schluß der Edda. Sigurd ist der Siegfried des Nibelungenliedes.

Schurk in Aller Augen. Das hier gebrauchte schwedische Wort ist niding, technischer Ausdruck zur Bezeichnung eines solchen, der sich durch schlechte Handlungen verabscheuungswerth gemacht hat. Schurke schien mir dem Begriffe besser zu entsprechen, als das schon von frühern Schriftstellern, namentlich von Gräter, gebrauchte und empfohlne Bube.

Wann seine Diar sprechen. Diar eigentlich Benennung der zwölf Begleiter Odens. M. v. Ihre unter Diar. (Ita vocabantur duodecim Odini comites, sacrorum Praesides et consiliorum ejus arcanorum participes.) Sehr passlich wird es hier in Beziehung auf den Königpriester Helge gebraucht. Mit Disar (m. s. oben zum zweiten Gedichte) ist es nicht zu verwechseln.

Drachen Bug. Bug, technische Bezeichnung des Vordertheils des Schiffes; daher Bugspriet diejenige Segelstange, die vorn an dem Buge hervorragt.

Wasserlilie. Nymphaea alba.

Digitized by Google

Glühwurm. Im Schwedischen lysmask. Scheinkäfer, Johanniswürmchen, Lampyris, Cantharis noctiluca.

Neuntes Gedicht.

In der achten und zehnten Strophe mußte dem Anfangsdaktylus durch die beiden Silben Falk und Schön ein Auftact gegeben werden, weil sich sonst, wenn nicht hinsichtlich der Sache etwas eingebüßt werden sollte, der Rhythmus nicht erhalten ließ. Am Schluß der zu diesem Gedichte gehörenden musicalischen Composition ist dieses angedeutet worden.

Fern war der Traute. Oeder, Freias Gemahl. T. Im Original wird er an dieser Stelle genannt.

Zehntes Gedicht.

In diesem Gedichte lernen wir die Seetroll, deren oben S. 175 schon gedacht worden ist, genauer kennen. Die hier aufgeführten (der alte Dichter nennt sie Heid und Hardglauma) scheinen ein Paar zu seyn; dem Ham wird wenigstens das männliche Geschlecht beigelegt; es kommen auch sonst sowohl Meermänner als Meerfrauen dieser Art vor. Das Wort Troll drückt überhaupt den Begriff des Riesenhaften, Abschreckenden aus. Daß diese Wesen in der Mehrzahl bald Troll bald Trollen von mir genannt sind, ist dem Schwedischen ánalog (till trollen). In der Beschreibung des hier erzählten Sturms ist der alte Chronikant und Skalde, wie schon oben bemerkt worden, sehr umständlich, und es gewährt ein besonderes Interesse, unsern Dichtern, besonders hinsichtlich der dem Frithiof in den Mund gelegten Strophen, mit seinem Vorbilde zusammenzuhalten.

Solundarö. Oe soviel als Insel. Solundarö, eine kleine Insel an der norwegischen Küste. Ob vielleicht die in der alten norwegischen Kirchengeschichte nahmhaft gewordene Insel Sellö, oder auch eine andere hier gemeint ist, stelle ich anheim. Nach Herrn Schley soll die gedachte Insel jetzt den Namen Sonundre führen. Solundarhafen (Solundar hafnar) heißt es in der alten Sage.

Digitized by Google

Und es knacket im Grund. Nämlich des Schiffs. Och der knakar i köl.

Ran uns in der Tiefe. Ran oder Rana, die Göttinn des Meers. T. Die schwedischen Worte: Ran i djupet åt oss hätten sich dem Klange nach noch conformer wiedergeben lassen durch: Rana in der Tief' uns.

Steuerbord oder Steuerbort (styrbord). Die rechte Seite des Schiffs, wenn man von dem Hintertheile desselben nach vorne sieht; im Gegensatze von Bakbort. M. v. oben S. 176. Man sagt sowohl der als das Steuerbord.

Schote (skot). Eine Art Seile an den Ecken der Segel, vermittelst welcher diese so gestellt werden, daß sie den Wind fassen. Nach den einzelnen Segeln bekommt sie verschiedene Namen.

Rah oder Raa (rå). Die Segelstange, oder die lange runde Stange, auf welche das Segel gespannt wird.

Bärtaz (björnram). Björn heißt Bär.

Auf will ich u. s. w. Besser ist: Will hinauf und sehn.

Wal (hval). Walfisch. Früher sagte man auch im Deutschen bloß Wal. Aus diesem Grunde ist auch Walfisch, und nicht Wallfisch geschrieben worden.

Schwallwoge (svallvåg). Die noch bewegte Welle, nachdem sich der Sturm schon gelegt hat. Es mußte hier freilich der Spondeus dem Anapäst vorangehen, indeß ist dadurch der rhythmische Gang nicht zerstört worden. Die Anapäste in diesen vierzeiligen Strophen ganz rein zu halten, war nicht thunlich.

Hin zur nahen Oe. Man lese: Zu der nahen Oe.

Efjesund (Eisusundi, nach der alten Sage). Auf den orkadischen Inseln. T. Welche der Orkneys hier gemeint ist, weiß ich nicht. Ob vielleicht Eglisey?

Eilftes Gedicht.

Jetzt müßt ihr auch noch hören (Nu är att säga u. s. w.) Der Dichter hat absichtlich den Anfang des fünften und achten Capitels

in der alten Sage (Nu er att seigia, Nu skal seigia) hier nachgebildet.

Das Horn nur reicht' er ein (blott hornet in han stack). Durch das Fenster, um es wieder füllen zu lassen. Die alte Sage nennt den Wächter Hallwardur.

Schwarzbärt'ger Berserk. Berserk, Barhemd, nackter Kämpfer, von ber, baar, bloß und serkr, Hemde, für Panzer. Eine besondere Art von Kämpfern, die sich durch ihre wilde Wuth auszeichneten. Die sie anwandelnde Wuth, welche sie gegen alles Lebendige und Lebloſe, das ihnen alsdann in den Weg kam, ausübten, und die wohl durch berauschende Getränke hervorgebracht, oder doch vermehrt wurde, wird der Berserkgang genannt. In diesem Zustande mußten sie nicht selten gefesselt oder zwischen Schilden eingeklemmt werden. Man findet sie häufig an den Höfen der alten nordischen Fürsten, und zwar gewöhnlich zwölf an der Zahl unter irgend einem namhaften Anführer (m. s. Suhm i. a. B. nach Gräters Ueberſ. B. 1, S. 292, 343 u. ſ. w. u. B. 2, S, 54 u. ſ. w.) und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß sie eine Art gemietheter Kämpfer waren. Vielleicht gehörten sie zum nothwendigen Hofstaate eines alten normannischen Fürsten und Helden jener Zeit. Zwölf derselben, deren Anführer Atle ist, sind auch bei Angantyr.

Dir durch den Leib ich jüge. Gerade für die Stimmung, in der Frithiof spricht, schien diese von Adelung verworfene Form des Imperfects von jagen hier an ihrer Stelle.

Hier Frithiof Pracht und Freude. Man sieht, unser Dichter stellt die Normannen auf den Orkneys zu Frithiofs Zeit auf eine viel höhere Stufe von Civiliſation, als die im Mutterlande gebliebenen.

Silberlüſter. Das Original hat freilich Silberleuchter (silfverstakar). Der Ueberſetzer glaubte sich die kleine Abweichung verſtatten zu dürfen.

Sikelð. Sicilien. T.

Dächtniß für Gedächtniß findet sich bei alten Proſaikern und Dichtern.

Digitized by Google

Morvens Höhn. Morven. Nordschottland. T. Aus Ossian bekannt.

In Welschen Tönen u. s. w. Der Dichter bezeichnet hiemit die galische Sprache, die sicher auch die Muttersprache auf den Orkneys war, bevor die norwegische, norränsche, (nordische T.) norskische durch die scandinavischen Ankömmlinge, und zwar bis in das siebenzehnte Jahrhundert hinein, die herrschende wurde. Welsch, Wälsch (von Wales) nennt man überhaupt die alte britannische Sprache. Den alten Barden bezeichnet der Dichter mit demjenigen Worte, das in seiner Sprache einen Sänger bedeutet; der Uebersetzer glaubte es auch hier beibehalten zu dürfen. M. v. d. Abh. von den Druiden, Barden, Skalden u. s. w. in Gräters Bragur Th. 2. S. 43 u. s. w.

Eventür. Erste Form unsers jetzigen Abentheuer.

Die blumenschwanke. Das schwedische Wort Vidja (blomstervidja) bedeutet eine Weidenruthe (vimen), Wede, wie es im Plattdeutschen heißt. Auf den Begriff des Schwanken und Biegsamen kommt es hier an.

Astrild. Nach Ihre contrahirt aus Astareld, Liebesfeuer. Der Amor bei den nordischen Dichtern.

Zwölftes Gedicht.

In diesem Gedichte ist der Anapäst jedesmal in den dritten Fuß gelegt, für die andern Füße sind aber meistentheils Jamben, zuweilen auch Spondeen gewählt. Der Uebersetzer hat es nicht vermeiden können, dem Anapäste zweimal den zweiten Fuß und einmal den vierten einzuräumen; einmal sind auch zwei Anapäste aufgenommen worden.

Aegirs Töchter. Die Wellen. T. M. v. oben S. 176.

Steven (stäf). Der Vordersteven und Hintersteven. Die beiden starken, aufrecht stehenden Bauhölzer an den beiden Enden des Kiels. Hier bedeutet Steven Vordertheil des Schiffs.

Esse (eldstad, Feuerstelle). Unser deutsches Esse wird auch in dieser Bedeutung gebraucht.

Schwendeland (Svedjeland). Schwenden, eigentlicher Ausdruck für das Abbrennen von Wäldern, um tragbaren Acker dar-

Digitized by Google

aus zu machen. Man weiß, daß diese Sitte bis auf die neusten Zeiten in Schweden herrschend gewesen ist.

Bran. Hundesname auch bei Ossian.

Erichsgasse (Eriksgata). Die vormalige feierliche Umreise der neugewählten schwedischen Könige, um die Huldigung in den verschiedenen Provinzen ihres Reichs entgegenzunehmen. M. v. Ihre. Ueber die Herleitung des Worts sind die Meinungen sehr verschieden. Vielleicht wär' es besser gewesen, Eriksgasse zu schreiben.

Loke. Der Gott des Bösen. M. v. die Anmerkungen zu Gedicht 24.

O Weiber, Weiber u. s. w. Diese Stelle hat, besonders von den Worten: Blauäug'ge Lüge an, in der Uebersetzung viel verloren, weil die Kürze der schwedischen Sprache hier unübersteigliche Hindernisse in den Weg legte. Man höre das Original:

O! qvinna, qvinna, nu Frithiof sade,
den första tanke, som Loke hade,
det var en lögn, och han sände den
i qvinnoskepnad till jordens män.
En blåögd lögn, som med falska tårar
alltjemt oss tjusar, alltjemt oss dårar,
högbarmad lögn med sin rosenkind,
med dygd af våris och tro af vind.

War. Die Göttinn der Eide. T.

Widar. Der Gott der Verschwiegenheit. Statt schwieg bitte ich zu lesen: schweigt.

Das Täubchen u. s. w. Der Dichter nennt die Turteltaube (turturdufva; columba turtur). Billig hätte hier der specifische Name gebraucht seyn sollen, da von einer im Süden sich aufhaltenden Taube die Rede ist. Das Wort Turtchen schien indeß bedenklich.

Seehuhn. Wasserhuhn, Fulica. Der Dichter sagt bloß Wasservogel (vattenfågeln).

Langsam der Tod u. s. w. Diese beiden Verse haben ihre Schwierigkeit, wenn gleich der Sinn mir nicht zweifelhaft scheinen will. Sie lauten im Originale, nebst den beiden vorher, ehenden, genau so:

Digitized by Google

Jag kunde dö, men det vore skoning,
förtörnad Balder vill blott försoning,
en långsam död, kan ej hvila få,
dess hjerta klappar, dess pulsar slå.

Runstab (runstaf). Runstäbe. Mit Runen und andern auf die Beschäftigungen in den verschiedenen Jahrszeiten u. s. w. sich beziehenden symbolischen Zeichen versehene Stäbe, deren sich die alten Scandinavier statt des Calenders bedienten. Man sehe die Abbildung und weitläuftige Beschreibung eines solchen Runstabes in Olof Dalins Geschichte des Reiches Schweden. D. Uebers. Th. 1. S. 204 u. s. w.

Gänger, analogisch mit Traber, Renner, als Bezeichnung eines Pferdes zu gebrauchen, schien unbedenklich.

Lofn. Die Göttinn der Ehe. T.

Balders Mittsommerfest (Medsommarfest). Das dritte der drei großen Feste des alten Scandinaviens, wie schon der Name anzeigt, in der Mitte des Sommers gefeiert, zur Zeit des Sommersolstitii. Es bildete den Gegensatz zu dem Julfeste, das wir schon oben kennen gelernt haben, und war besonders dem Sonnengotte Balder geweiht. Die symbolische Bezeichnung des Scheiterhaufens Balders (Balders Bål) ist schon oben angedeutet; der Dichter giebt sie auch in dem folgenden Gedichte noch bestimmter an.

Dreizehntes Gedicht.

Das Metrum ist trochäisch, jedoch macht der Trochäus oft dem Daktylus und Spondeus Platz. Es bildet gewissermaßen ein Gegenstück zu dem anapästisch-jambischen Metro des vierten und fünften Gedichts. Der dritte und vierte Vers der ersten Strophe haben im Originale eine kurze Vorsatzsilbe:

det var ej dag, det var ej natt,
det vägde emellan båda.

Es hätte auch dieses sich nachbilden lassen:

Es war nicht Nacht, es war nicht Tag,
Die beiden sah man sich trennen.

Digitized by Google

Die vierte Zeile der dritten Strophe hat zwei dergleichen Vorsatzsilben in der Ueberſetzung mußten ſie zwei lange werden:

Flintſteinmeſſer in harten Händen.

Im Original lautet der Vers:

och med flintknif i härda händer.

Mittnachtſonn' auf den Bergen lag. Der Dichter deutet auf den Nichtuntergang der Sonne in den längſten Tagen in den hochmitternächtlichen Gegenden hin. Man weiß aus den Schilderungen der Naturforſcher und Reiſebeſchreiber, welch einen herrlichen Anblick eine ſolche mitternächtliche Sonne dem Auge gewährt. M. v. die zweite Strophe in Frithiofs ſchönem Abſchiede vom Norden am Schluſſe des folgenden Gedichts.

Höder. Der Gott der Finſterniß. T. Der blinde Bruder Balders, durch den dieſer auf Anſtiften Lokes, des Gottes des Böſen, den Tod fand.

Flintſteinmeſſer. So genannt von dem Material, dem Flintenſtein, Feuerſtein (pyrites, pyromachus), aus welchem, wie bekannt, auch die Opfermeſſer unſrer heidniſchen Vorfahren verfertigt wurden.

Fuchs iſt gefangen im Blocke (räf är fängad i kula — eigentlich in ſeinem Loche, ſeinem Baue). Block in der Bedeutung von Gefängniß iſt hier ſubſtituirt; Abweichungen dieſer Art macht der Reim nothwendig.

Schwach ihm ward der Schenkel. Die eben gemachte Bemerkung findet auch hier Anwendung. Im Original heißt es: es ward ihm ſchwarz vor dem Auge,

svart det blef för öga,

welches von dem Ueberſetzer nur nothgedrungen aufgegeben werden mußte.

Opferkneif (offerknif). Nicht bloß im Plattdeutſchen ſagt man Knief für Meſſer, ſondern die krummgeformten Meſſer, deren ſich namentlich die Schuſter bedienen, führen auch im Hochdeutſchen den Namen Schuſterkneif.

Gülden in Dach und Sparren. Der Dichter ſagt eigentlich goldgezahnt (guldtand). Der Ueberſetzer hat geſchwankt, ob er nicht ſagen ſollte:

Digitized by Google

Hör! es knattert, der Gluthzahn geht
Gülden in Dach und Sparren.

Mächtig ist Balder, der hohe. Im Original: Mächtig ist Baldrs Scheiterhaufen: Valdigt är Baldersbålet.

Muspelssöhne. Die Flammen. T. Im dritten Capitel der prosaischen Edda heißt es: „Es war vorher südlich eine Welt, die hieß Muspel. Sie ist hell und heiß, und so flammend und brennend, daß kein Fremder, der dort keine Wohnung hat, es aushalten kann.“ Nach Rühs Uebers. S. 166.

Vierzehntes Gedicht.

Die kurzen Zeilen und die jedesmaligen auf einander folgenden männlichen und weiblichen beiden Reime sind der Grund, daß die Nachbildung dieses Gedichts freier geworden ist. Es sollte keine einzige Zeile hinzugesetzt und auch die Folge der Reime strenge beobachtet werden.

Des Weißen Grimm. Der Weiße (den Hvite) Balder. T. Der Beiname ward ihm von der glänzend weißen Farbe seiner Haare. An andern Stellen nennt unser Dichter ihn auch den bleichen Gott, wahrscheinlich mit Hindeutung auf seinen Tod. Ged. 22 u. 23.

Der Gottverwandte. Das Original hat: Gott Baldrs Verwandter (Gud Balders frände).

Blutregengüsse u. s. w. Das Original hat: Und Blutregen fällt in den Schatten des Schiffs:

Och blodregn dugga
i ekens skugga.

Ek, Eiche, steht hier für Schiff, in welcher Bedeutung, die auch Ihre angiebt, es bei unserm Dichter einigemal vorkommt.

Sein treues Spriet — — — Ried. Spriet, eine Segelstange, welche mit ihrem unteren Ende an dem Mastbaum befestigt ist und das Segel in die Quere ausspannt. — Ried, Benennung mehrerer Sumpfgewächse, zu denen auch das sogenannte Riedgras (carex) und die Binse (juncus), welche letztere unser Dichter hier

Digitized by Google

nennt, gehören. Statt des von mir aufgenommenen Spriets, findet sich bei dem Dichter der Steven:

Med sorg sig skilde
hans trogna staf
från välkänd säf.

Säf ist Binse. — Die Schären, deren gleich darauf gedacht wird, sind als Beschützer der Küsten im Norden dargestellt.

Mich keiner sporte. Die Grundform sporen für sporren ist noch nicht ausser Gebrauch.

Doch Frithiof schwinget u. s. w. Nicht um sie (die Lanze) zu werfen, was auch aus dem Folgenden klar ist. Es war leider das ungleich passendere Wägen des Originals nicht beizubehalten.

Nicht solchen Schlag — — Schurkenpfählen. Der Dichter sagt: Wohl auf Runengrüfte mag sie geworfen werden, doch nicht auf Schurkenpfähle, an welchen dein Name hängt,

På runogrifter
han ristas må,
men icke på
de nidingsstänger,
der ditt namn hänger. —

und erklärt das Wort nidingsstänger durch eine Art Schandpfähle, die früher im Gebrauch gewesen sey. Als Gegensatz zu dem Schandpfahl, an welchem Helges Name stehe, nennt Frithiof das Würdigste nach der Denkweise seines Volks: mit Runsteinen versehene Grabmähler von Helden. Daß Helge selbst als solche Schandsäule, an der Frithiof seine La nicht entweihen wollte, von mir dargestellt ist, hat wenigstens die Analogie verwandter Formen für sich. Statt ritzen bitte ich zu lesen: schüttern.

Gudbrands Thal. Gudbrands- oder Gulbrandsdal, eine aus zwei großen Thälern bestehende, fruchtbare norwegische Landschaft in Aggerhuusstift.

Heimskringlas Scheitel. Heimskringla. Erde. T. Erdkreis, Orbis terrarum, von heim, hem (Haus, Wohnung) u. s. w. und kringla (Kreis). Den Namen Heimskringla (Kreis

der

der Heimath, wie Arndt S. 98 überſetzt,) gab Snorre Sturleſon ſeiner bekannten Sammlung altnordiſcher Sagen. Statt Scheitel hat das Original Stirn (panna).

Alfthor. Akethor, Akathor, ſo viel als Thor.

Funfzehntes Gedicht.

Eines der intereſſanteſten Stücke des ganzen Werks, ſowohl hinſichtlich des Inhalts als der Form. Der erſtere hat eine ganz hiſtoriſche Baſis, denn faſt die ſämmtlichen Geſetze, welche Frithiof ſeinen Wikingern giebt, finden ſich in den alten Sagen ausgeſprochen. Wie weit die Verachtung des Todes bei den alten nordiſchen Seeabentheurern ging, erhellt vorzüglich auch aus den uns Bewohner Pommerns noch beſonders intereſſirenden Jomswikinger Sagen, die im Jahr 1824 zu Kopenhagen herausgegeben ſind. Zu dem Metro ſeines Wikingerbalks hat der Dichter ein ganz antikes gewählt, das ſelbſt durch den hinzugefügten Reim ſeinen alterthümlichen Charakter nicht verloren hat. Jeder Vers, mit Ausnahme zweier, beſteht aus ſieben Anapäſten, und wenn man ſich eine Silbe hinzudenkt, ſo erhält man den katalektiſchen anapäſtiſchen Tetrameter, der ſich bei Ariſtophanes, z. B. in den Wolken V. 264 u. ſ. w. findet. Der Ueberſetzer hat, um den Vers rein zu halten, an vielen Stellen den Anapäſt mit dem Spondeus vertauſcht, in dem zweiten und eilften Diſtichon auch von der Erlaubniß Gebrauch gemacht, einen Daktylus mit geſchleifter erſter Kürze und darauf folgendem Spondeus zu wählen. Hinſichtlich der zu dieſem Gedichte gehörenden trefflichen Fruſellſchen Compoſition iſt hiedurch keine Aenderung entſtanden; nur mußten in den betreffenden Tacten von einem Muſikverſtändigen die erforderlichen Andeutungen gemacht werden.

Wikingerbalk. Balk iſt die techniſche Benennung der einzelnen Abtheilungen oder Titel in dem alten ſchwediſchen Geſetzbuche. Die Beibehaltung des Worts Balk iſt im Deutſchen nicht ungewöhnlich.

Thors Hammer. Er heißt in der Edda Mjölner.

Maid Friedhof am Land (Mö är fridlyst å land). Die Maid iſt befriedet am Lande; ſie darf nicht angetaſtet werden.

Digitized by Google

Walfader. Die prosaische Edda sagt: Oden heißt Allfader, weil er aller Götter Vater ist, und Walfader, weil alle, die auf dem Wahlplatz fallen, ihm gehören. S. 182 nach Rühs Uebers.

Seekönig (sjökonung). Gewöhnliche Benennung der Anführer der Wikingergeschwader in den alten Sagen.

Auf der blauenden See; gerade wie im Schwedischen: på blånande sjö. Auch wir gebrauchen das Zeitwort blauen für blau werden. Die blauende See ist das mare purpureum Virgils in den Georgicis B. 4. V. 373, das Voß in seiner ersten Uebersetzung durch dunkelndes Meer gab; späterhin fand er kein Bedenken, das purpurne Meer aufzunehmen.

Der Tapferkeit Königessaal. Im Texte beider Ausgaben steht: den Sagas konungasal. In den Verbesserungen zu der ersten Ausgabe ist aber idrotternas statt Sagas aufgeführt, wonach übersetzt worden ist. Im Himmel. Frithiof spricht nach dem sinnlichen Anblick.

Sechszehntes Gedicht.

Der Daktylus ist hie und da auch mit dem Antibaccheus vertauscht worden, der sich, wenn nur nicht zu viel Länge und Ton auf der zweiten Silbe liegt, in gereimten Versen dem daktylischen Tacte ziemlich anbequemt. M. vergl. oben S. 178.

Will ich julen u. s. w. Julen (jula) das Julfest begehen; so wie gasten, das schwedische gästa ist.

Zünden wir — — — Königssitz. Von dieser Art Rache liefert die alte nordische Geschichte eine Menge Beispiele. Da die Wohnungen ganz von Holz waren, so konnten sie leicht in Brand gesteckt werden.

Holmgang (holmgång). Diejenige Art von Zweikampf der alten Wikinger, da die beiderseitigen Anführer ihre Sache mit einander abmachten. Von dem Kampfplatz (Holm, Insel), auf welchem diese Zweikämpfe gewöhnlich geschahen, schreibt sich der Name her.

Wann's Meer ist offen. Im Original steht: wann die Haine wieder knospen (när lunderna knoppas).

Digitized by Google

Hagbart. Die Geschichte von Hagbart und SchönSigne, deren auch in dem folgenden Gedichte erwähnt wird, erzählt umständlich Saxo Grammaticus B. 7. (Ausg. von Stephanius S. 129 u. f. w.) und aus ihm Suhm i. a. B. D. Ueb. B. 1. Th. 2. S. 234. Während Hagbart gehängt wurde, erhenkte Signe sich selbst, nachdem sie der zwischen ihr und ihrem Geliebten getroffenen Verabredung gemäß das Haus, in welchem sie sich aufhielt, angezündet hatte. Die Strafe des Hängens wurde bei den alten Scandinaviern nicht für schimpflich gehalten.

Ritze den Blutaar. Diejenige bei den alten heidnischen Scandinaviern ganz gewöhnliche Art von Blutrache, daß man dem, den man bestrafen wollte, die Rippen vom Rückgrat losschnitt und die Lunge herausholte, hieß: den Blutadler ritzen oder schneiden (rista blodörn. M. v. unter andern Arndt i. a. B. S. 102.

Vom Hahnrufschalle u. s. w. Frithiof will sagen: Sollte Ring sich an mir vergreifen wollen, so wird er den Hahn nicht länger krähen hören, als ich.

Siebenzehntes Gedicht.

Land Jammer u. s. w. Im Schwedischen heißt es eigentlich: In Neue bin ich aufgezogen und Noth ist mein Erbhof, Erbgut (I Unger (A) är jag uppfödd, min arfgård heter Brist.) Die sprichwörtliche Zusammenstellung von Jammer und Noth im Deutschen schien hier wohl zu passen. Das folgende: beim Wolfe (Ulf) lag ich u. s. w., scheint im Schwedischen noch einen besondern Nebenbegriff zu enthalten, wenigstens wurden mit dem Worte Warg, das gleichfalls Wolf bedeutet, die alten nordischen Freibeuter zur See bezeichnet.

Und brenne Salz am Strand. Des Salzbrennens oder Siedens am Strande wird in den alten nordischen Sagen oft gedacht. Es war eine Beschäftigung der Armen und Alten.

Beim Kragen. Der schwedische Dichter hat: bei der Brust. Wir sagen im gewöhnlichen Leben: beim Kragen. Ob die Tracht der alten Normannen den Gebrauch dieser Redeweise hier verstattet, bleibt anheim gestellt.

Digitized by Google

Gelübdes Stunde (löfkets timma). Nicht bloß beim Julfeste, sondern auch bei andern Opfern legte man die Hände auf das geschlachtete Thier und gelobte den Göttern, Dieses oder Jenes ins Werk zu richten. — Freir (Freier) nur andere Form für Frei. M. s. oben S. 174.

Auf blanken Silberfüßen. Das Trinkhorn war förmlich mit Füßen versehen, so daß es auf dem Tische stehen konnte. Eine Abbildung desselben, nebst mehrern andern Insignien der alten nordischen Heldenzeit findet sich vor der Cruselschen Composition von zehn Liedern unserer Frithiofs Sage.

Einherier. Die in der Schlacht Gefallenen, die ihren Sitz in Walhall und Wingolf erhalten.

Achtzehntes Gedicht.

Das jambisch-anapästische Metrum ergiebt sich beim ersten Anblick. Sleipner. Odens Pferd. T.

Neunzehntes Gedicht.

Das Metrum ist mit Ausnahme des Reims ganz antik; jeder Vers bildet einen trochäischen katalektischen Tetrameter. Der Uebersetzer hat sich mehrmals in den graden Füßen nicht bloß des Spondeus, sondern auch des verstatteten Daktylus und Anapästs bedient.

Rota. Name einer der Walkyren.

Vogel Kohlschwarz (kolsvart fägel). Die Bezeichnung der Farbe beider Vögel ist absichtlich so gestellt, daß sie zugleich auch als charakteristischer Eigenname derselben gelten kann.

Nastrand, Nastrond. Ort der Finsterniß und des Schreckens; die Wohnung der Verbrecher. M. s. die Edda Cap. 14. Nach Rühs Uebers. S. 232.

Niflheim (Nebelwelt). Nach der Edda, gleich zu Anfange, eine Art von Chaos, das lange vor Erschaffung der Welt war. Von den neun Abgrundwelten, über welche Hela herrscht, ist Niflheim die tiefste.

Digitized by Google

Warg i Weum. Tempelschänder. T. Wörtlich: Wolf im Heiligthume.

Zwanzigstes Gedicht.

Statt der daktylischen Versfüße mußte hie und da ein Spondeus substituirt werden, wodurch der Rhythmus nicht verändert ist.

Skinfaxe. Das Pferd, mit dem der Tag fährt; es erleuchtet mit seiner Mähne Luft und Erde. Bei dem Dichter heißt es wörtlich: Das goldmähnige Füllen Skinfaxe führt die Frühlingssonne aus den Wogen herrlicher, denn zuvor:

Gullmanig fåle
Skinfaxe drager
vårsol ur vågen mer herrlig än förr.

Flügelpferd (vingade hästen). Das deutsche Wort bezeichnete die Sache zu schön, als daß die prosodische Geltung desselben für seine Verwerfung hätte stimmen dürfen.

Mehr nicht in Sålen u. s. w. Der Dichter sagt: Nie werd' ich den steigenden Rauch vom Nordlande mehr schauen:

Ej skall jag skåda
stigande röken
mer ifrån Nordlanden u. s. w.

Der Reim hat die freiere Uebertragung hervorgebracht.

Geirsodd mir röthen. Der geschichtliche Oden, so erzählt die Sage, ließ sich vor seinem Tode mit dem Schwerte ritzen, um nicht ohne Blut nach Walhall zu kommen. Diese Weise befolgten die alten Normannen und verwundeten sich selbst bis zum Verbluten, um auch noch in ihrer letzten Stunde einen Beweis von Heldenmuth zu geben. Dies hieß: Geirsodd oder Geirsoddi ritzen, zeichnen (Geirsodd rista). Der Tod auf dem Lager ward Strohtod (strådöd) genannt.

Jetzt bin — — — Ahn' u. s. w. Der Dichter sagt:

Nu står den milda
ätthögens dotter
väntande på mig vid Gudarnas knän.

Der Friede (weiblichen Geschlechts im Schwedischen) wird hier personi-

Digitized by Google

ficirt und als Tochter des väterlichen Grabes des alten mildgesinnten Königs dargestellt. Ätthög, Geschlechtshügel, Grabhügel einer Familie. Leider mußte ein schöner Nebenbegriff in der Uebersetzung eingebüßt werden.

Gjallarhorn. Der Wächter an der Götterbrücke Bifrost, Heimdal, hat eine Posaune, deren Laut in aller Welt gehört wird; Sie heißt Gjallarhorn. Edda. N. Rühs Uebers. S. 189.

Ein und zwanzigstes Gedicht.

In einer Beziehung das eigenthümlichste Gedicht der ganzen Sammlung; ein solches Drapa, als oben S. 173 genannt worden ist. Der Dichter hat hier von der Allitteration Gebrauch gemacht, die, wie bekannt ist, in der Technik der alten isländischen Poesie eine sehr bedeutende Rolle spielt. Man vergleiche was Rühs mit Hinweisung auf J. Olaffens Schrift Om Nordens gamle Digtekonst. Kjöbenh. 1786. 4. in der Einleitung zu seiner Uebersetzung der Edda S. 86 u. f. w hierüber sagt. Unser Drapa besteht aus achtzeiligen Strophen; in jedem Distichon haben drei Worte denselben Anfangsbuchstaben, zuweilen auch vier, so daß die dreifache Allitteration sich dann in einer Zeile findet; hinsichtlich der Folge der allitterirenden Worte ist kein bestimmtes Gesetz, gewöhnlich folgen aber zwei auf einander. Nicht selten kommt zu der Allitteration auch noch der Silbenreim hinzu. Am häufigsten ist die Allitteration in die Hauptworte des Distichons gelegt. So viel wie möglich ist auch diese Form nachzubilden gesucht; überall hat es aber, wenigstens nicht vollständig geschehen können, wenn von dem Sinn und den Worten des Dichters nicht abgegangen werden sollte; indeß hat eine zwiefache Allitteration in diesen Fällen doch meistentheils hervorgebracht werden können. Wenn die alten Isländer sich schon mehrerer Freiheiten zur Erleichterung der Allitteration bedienten, so durfte der Uebersetzer es sich wohl erlauben, d und t, v und f als allitterirende Buchstaben zu betrachten, auch mit unter die Allitteration in die Mitte zusammengesetzter Worte zu legen. Es mögen hier die beiden ersten und die letzte Strophe des Originals stehen, und da die Uebersetzung

Digitized by Google

derſelben zufällig in allen Exemplaren nicht gleich lautet, ſey ihnen diejenige hinzugefügt, die als die geltende betrachtet werden mag.

Sitter i högen
högättad höfding,
slagsvärd vid sidan,
skölden på arm.
Gångaren gode
gnäggar derinne,
skrapar med gullhof
grundmurad graf.

Nu rider rike
Ring öfver Bifrost,
svigtar för bördan
bågiga bron.
Upp springa Valhalls
hvalfdörrar vida;
Asarnas händer
hänga i hans.

— — — —

Välkommen, vise
Valhalla-arfving!
Länge lär Norden
lofva ditt namn.
Brage dig helsar
höfviskt med horndryck,
Nornornas fridsbud
nerifrån Nord.

Sitzt in dem Hügel
Herrlicher Häuptling,
Schwert an der Seiten,
Schild auf dem Arm.

Digitized by Google

Traber der treue
Wiehert darinnen,
Scharrt mit dem Goldhuf
Grabes Gemäur.

Reitet nun reicher
Ring über Bifroſt;
Unter ihm beugt ſich
Bogig die Brück.
Weit ſpringt Walhalls
Wölbige Pfort' auf;
Hände der Aſen
Halten die Hand.

— — — —

Wohl dir, du weiſer
Walhalla-Erbe;
Lange im Norden
Lebt noch dein Lob.
Brage begrüßt dich,
Beut dir den Horntrank,
Friedlicher Nornen-
Bothe vom Nord.

In der dritten, ſechſten und ſiebenten Strophe ließen die zum Theil in die Mitte zuſammengeſetzter Worte gelegten Allitterationen ſich noch mehr hervorheben und vervollſtändigen, wenn man leſen wollte:

Thor iſt von Hauſe u. ſ. w.
Frigg bind't blaue u. ſ. w.
Stieg wie ein Opfer-
Rauch er empor; (und)

Waltend an Urdas
Wallender Wog.

Hinſichtlich des Metrums iſt auch hier der Daktylus einigemal mit dem Spondeus vertauſcht.

Digitized by Google

Herrlicher Häuptling (Högättad höfding). Höfding, princeps ab hufwud caput. Ihre. Unser Häuptling ist wörtlich dasselbe. M. v. Gräters Note zu Suhm B. 1. S. 406. Högättad, hochgeschlechtig. Auf den großen Werth, den man auf Herstammung von hohen und glorreichen Ahnen legte, werden wir in unserm Gedicht oft geführt.

Traber der treue. Schlachtrosse hatten die alten Normannen nicht; Reiterei konnten sie wegen des Locals ihres Landes nicht gebrauchen und ihre Hauptabentheuer bestanden in Seezügen. Nichtsdestoweniger war das Pferd ihnen wichtig, namentlich auch für ihre Eisfahrten und Jagden. Der Dichter hat es gewöhnlich mit Namen, die sich auf die Schnelligkeit desselben beziehen, bezeichnet.

Frigg. Andere Form von Frigga. M. s. oben S. 170.

Wanadi. Freia. T.

Der Zwerge Tagsglanz — — warf. Dichternamen für Gold. T. Das Gold ist das Tagslicht der in der Erde hausenden Zwerge. Ueber die Benennungen des Goldes s. m. die Ausgabe der Edda von Resenius Th. 2. unter Gull. Von Drachen, welche Schätze bewachen, nennen die alten Sagen uns mehrere.

Zwei und zwanzigstes Gedicht.

Budstock (budkafle, wörtl. Bothenstock; baculus nuntiatorius, quo ad conventus publicos convocabantur cives veteris Suioniae. Ihre.) Er war mit Runen, oder Zeichen versehen und wurde von Hof zu Hof gebracht. Aeltere deutsche Schriftsteller haben es Stockbrief, Kerbholz übersetzt; Arndt sagt Budsticken. M. v. denselben S. 111 u. s. w. Die Schweden sind reich an Benennungen dieses Bothenstocks nach den verschiedenen Zwecken der Zusammenkünfte, zu denen er berief.

Eine Sonn' in Blut. Rother Schilde erwähnen die alten schwedischen Landwehrgesetze ausdrücklich. M. s. Arndt S. 66.

Du Schildbub' hier. Im Schwedischen: Du schildgetragener Knabe; sköldburne sven!

Schildjungfraun. Benennung der Nornen, s. oben. S. 173. u. v. Ged. 23. Str. 14. „Auch steht ein schönes Gebäude am Brun-

nen unter dem Eſchenbaum (Ygdraſil). Aus demſelben kommen die drei Mädchen, die Urd, Werdande und Skuld hießen. Dieſe Mädchen beſtimmen aller Menſchen Lebenszeit und heißen Nornen. Edda n. Rühs Ueberſ. S. 179. Die nordiſchen Heldinnen, die ſich in die Kämpfe der Männer miſchten und deren die alten Sagen eine große Anzahl mit Namen nennen, heißen auch Schildjungfrauen.

Drei und zwanzigſtes Gedicht.

Nidhögg. Ein ſcheußlicher Drache, der an derjenigen Wurzel der Götteresche, die in die finſtre Abgrundswelt Niflheim (ſ. oben S. 196) geht, beſtändig nagt. Zu dieſer Welt der Finſterniß ſchien mir Wuſt in der Bedeutung einer verworrenen, chaotiſchen Maſſe, der mehr oder minder auch der Nebenbegriff des Schmutzigen, ſelbſt in ſittlicher Beziehung, anklebt, nicht übel zu paſſen.

Buß' hebt. Bußgeld nimmt entgegen.

Zaubergalder (galder). Zweier Arten von Zaubereien wird in den alten Sagen oft gedacht, der Seid (Seidur) und der Galder. Die erſtere wurde durch Kochen (Sieden), die andere durch Zauberlieder (gallen, ſchallen) geübt (m. v. oben S. 175). Seid iſt jedoch auch Zauberei überhaupt. M. ſ. Suhm i. a. B. B. 1. Abth. 1. S. 47 u. Arndt i. a. B. S. 465 u. ſ. w.

Angantyr. Den Kennern der Herderſchen Volkslieder (Th. 1. S. 156 u. ſ. w. S. W. z. ſch. Litt. u. K. Th. 8. B. 4. Nord. Lieder 1) iſt das Zaubergeſpräch Angantyrs und Hervors bekannt. Hervor ſteigt in das Grab ihres Vaters Angantyr und begehrt von dieſem ſein Schwert Tirfing; nach langem Weigern und unter Vorherverkündigung, daß es ihr ganzes Geſchlecht morden werde, deutet er ihr an, es liege unter ſeiner Schulter. Es findet ſich das Lied in der von Olaus Verelius Upſala 1671 herausgegebenen Hervarar Saga, aus der es Hickes ſeinem Thes. linguar. veter. septentrion. gramm. crit. P. I. einverleibt hat. Von Gräter haben wir zwei Bücher eines Kämpferromans, der ſich auf die Geſchichte des Schwerts Tirfing bezieht. Bragur Th. 1 u. 2. M. v. Torfai Hist. Norv. 1. p. 420 sq.

Digitized by Google

Hägring. Die gewöhnlich mit dem Namen Fata Morgana bezeichnete, und namentlich in der Meerenge von Sicilien oft eintretende Luftspiegelung (Kimmung, mirage) ist hier gemeint; welche Aufklärung ich dem Dichter selbst verdanke. Der schönere Name, den diese Erscheinung in Walhall führen soll, ist wohl eben der schöner tönende Fata Morgana.

Breidablick. Balders Burg.

Stammeshügel. M. s. oben S. 198.

Vier und zwanzigstes Gedicht.

Mit diesem Gedicht beschließt der Dichter auf die würdigste Weise sein schönes Ganze. Es hat ihm gefallen, für dieses Schlußgedicht den ernsten tragischen Senar der Alten zu wählen.

Pfählezaun (skidgärd). Eine hölzerne Einfassung; gewöhnlich wohl aus gerade aufgerichteten Pfählen, Pallisaden. Nach Andern würde es Plankenzaun zu übersetzen seyn.

Tempel zu Upsala. Upsala, Hauptsitz des alten scandinavischen Asendienstes. Der Tempel daselbst spielt in den alten Sagen eine sehr wichtige Rolle.

Aus Wala und aus Hawamal. Wegen Hawamal s. m. oben S. 173. Wala. Der Dichter meint hier die Woluspa (Wölu Spá, Walas Sprüche, Walas Weisheit), das erste Gedicht der rhythmischen Edda; zu welchem die prosaische Edda gewissermaßen als ein Commentar betrachtet werden kann. Die Seherinn Wala singt in sieben und sechszig Strophen, die größtentheils aus acht, zuweilen auch aus mehr und weniger Zeilen bestehen, die Geheimnisse der Schöpfung und die Sagen der Urwelt, und schließt mit der Schilderung des Weltuntergangs und der schönern und bessern Zeit, die nachher kommen werde. Unser Dichter hat diese schätzbare Urkunde altnordischer Götterlehre und Kosmogonie bei dem, was er weiterhin den Oberpriester Balders sagen läßt, vor Augen gehabt. Das Original liegt in dem mit einer schwedischen, aber nicht allitterirenden Uebersetzung und mehrern Erläuterungen begleiteten Abdrucke in der Iduna Heft 3. Stockholm 1812 S. 8

u. ſ. w. vor mir. Vor Herder (Volkslieder Buch 3. 1. Th. 2. S. 183 u. ſ. w. S. W. z. ſchön. Litt. u. K. Th. 8. Buch 4. Nr. 6) hatte es ſchon Denis (die Lehren der Vola, in deſſen Gedichten S. 1 u. ſ. w., deutſch überſetzt und mit vielen Anmerkungen begleitet. Beide Ueberſetzungen ſind ſehr frei.

Von Balder, von dem Frommen. Auch Balders Tod durch den blinden Höder auf Anſtiften Lokes wird in der Woluſpa beſungen. Die proſaiſche Edda (Cap. 13 n. Rühs Ueberſ. S. 219 u. ſ. w.) verbreitet ſich noch umſtändlicher darüber. Einen Auszug daraus findet man in Gräters Bragur Th. 2. S. 133 u. ſ. w. Mit wenigen Worten ſtehe hier: Balder träumte von Lebensgefahr; die ſämmtlichen Götter betrübten ſich darüber und Frigga beſchwor alle Weſen, ihm nicht zu ſchaden, mit Ausnahme der Miſtel (Miſteltein, viscus), die ſie für zu unbedeutend hielt. Dieſes erforſchte Loke, und wie einſtmals die Götter zum Zeitvertreibe auf den unverletzlichen Balder warfen, nahm er eine Miſtelruthe, gab ſie dem blinden Höder mit der Aufforderung zur Ehre Balders gleichfalls auf ihn zu werfen. Höder that dieſes, Balder fiel todt nieder; die Trauer ſämmtlicher Götter war ohne Maaß.

Walaſkialf. Odens Wohnung in Walhall.

Jotunheim. Rieſenland, die Wohnung Lokes, der in der Edda auch Utgorda-Loke (Utgârda-Loke) genannt wird. Die Züge Thors nach Jotunheim zur Beſiegung Lokes erzählt die proſaiſche Edda umſtändlich. Dem Gotte Thor oder Akathor legt ſie drei Kleinode bei; den Hammer (Mjölner, m. v. oben S. 193); den Gürtel (Megingjard), durch den ſeine Kraft um die Hälfte wuchs (Megingjard, Gürtel der Stärke. T.), und die Eiſenhandſchuhe.

Doch des Vergeſſens Reiher u. ſ. w. M. v. Hawamal Strophe 14. T.

Ymers Leib. Ymer, ein Rieſe, aus deſſen Leibe die Götter die Erde ſchufen. Woluſpa Str. 3 u. Edda Cap. 3. Nach Rühs Ueberſ. S. 170.

Aſkers Sproß. Aſk oder Aſker der erſte Mann nach der Edda. Seine Frau wird Embla genannt.

Digitized by Google

Midgards Drachenschwanz. „Loke zeugte mit Angerbodi, einer Riesenfrau aus Jotunheim, drei Kinder: Fenris Wolf, Jormungand (Midgards Drache) und die dritte Hel.“ Edda S. 190 nach Rühs Uebers. Woluspa Str. 50.

Surtur. „Surtur regiert über die südliche Welt, die Muspel (Muspelheim) heißt. Er sitzt an der Gränze dieser Welt, hat ein flammendes Schwert und bewacht das Land.“ Edda S. 166. Woluspa Str. 52.

In Walhall kräht blutroth der Hahn. In der Woluspa heißt es Str. 35:

Kräht um die Asen
Goldkamm'ger Hahn,
Er weckt die Helden
In Odens Sälen.
Ein andrer tief
Dort unten kräht,
Rußrother Hahn
In Helas Sälen.

Verstehet noch ihr's, oder nicht? Mehrere Strophen in der Woluspa schließen mit den Worten: Verstehet ihr's noch, oder was? Vitid enn? eda hvad?

Nur Bodensatz der Zeit u. s. w. Im Original heißt es: Alle Zeit ist von ihrem Anfang an dick gewordene Ewigkeit: All tid är från sin början grumlad evighet.

Wigrids Hundert Meilen-Au. Kampfplatz der Götter mit Loke und seiner Schaar am Tage Ragnarök. Die Ebne Wigrid hat hundert Meilen nach allen Seiten. In der Edda Cap. 14; nach Rühs Uebers. S. 226 u. s. w. wird das Ende der Welt umständlich beschrieben.

Verwelkt und bleich u. s. w.

Schwarz birgt sich Sonne,
Ins Meer sinkt Erde,
Vom Himmel schwinden

Die klaren Sterne,
Auf wallet Rauch u. ſ. w.
Woluſpa Str. 59.

Doch ſchöner kommt ſie wieder. Ebendaſ. Str. 60.

Die goldnen Runentafeln u. ſ. w. Die Götter finden bei Erneuerung des Alls die goldnen Runentafeln wieder, die am Zeitenmorgen verloren gingen. Woluſpa Str. 62 u. Edda im angef. Capitel.

Idawall. Die Ida-Ebene, Wohnſitz der Götter in der goldenen Zeit und nach Erneuerung des Alls. Edda Cap. 5.

Gimle. In der Woluſpa Str. 65 heißt es:

Seh' eine Burg ſtehn,
Sonn' iſt ſo ſchön nicht,
In Gimle, dem hohen.
Dort werden wohnen
Der Guten Schaaren,
Zu allen Zeiten
Wohlſeyn genießen.

Rauch von Opferſchalen (rök af offerbollar). Hlaut-Bollar. Benennung der Schalen, worin das Blut bei den Opfern aufgefaßt wurde. M. ſ. die Hakon Adalſtens Saga in Snorre Sturleſons Heimskringla Th. 1. S. 141. Bolle. Poculum nach Ihre.

Einſt wird, ſo weiß ich, kommen ſie u. ſ. w. Was der Oberprieſter Balders hier verkündigt, ging hinſichtlich Norwegens, wenn des Ueberſetzers Vermuthung über das Zeitalter Frithiofs richtig iſt, etwa hundert und funfzig Jahre nach demſelben, nämlich um 936 oder 938 in Erfüllung, wiewohl ſchon etwa hundert Jahre vorher, wie Anſchar das Chriſtenthum in Schweden predigte, auch Kunde von demſelben nach Norwegen gedrungen war. M. ſ. Schröckhs K. G. Th. 21. S. 372 u. ſ. w.

Odalbonde. M. ſ. S. 171 unter Bonde.

Seming. Ein Sohn Odens.

Helg' iſt anjetzt gefallen. In dem erſten Abdrucke dieſes Gedichts in der Iduna gedenkt der Prieſter Balders nur Halfdans, woraus man ſieht, daß der Dichter den Plan ſeines Werks anfänglich etwas Anders angelegt hatte. Die folgenden ein und zwanzig Verſe

Digitized by Google

finden sich in diesem Abdrucke nicht, statt derselben aber folgende, die ich, wiewohl der Dichter sie, als mit seinem veränderten Plane nicht übereinstimmend, verworfen hat, ihrer Schönheit wegen übersetzt mittheilen will.

Ihr wuchset vormals beide, wie ein Eichenpaar
Auf einer Höh, und zwischen euch, den Freunden, hob
Empor des Friedens Silberbild, die Lilie, sich.
Nun ist dahin die Lilie, und die kalte Brust
Des Hassesdrachen trennet nun die Räum', und schwer
Drängt er die beiden, schwellend auf wie Jormungand.
Schlag ihn, o Frithiof, du ja bist der Stärkere.
Ein Opfer fordert Balder u. s. w.

Jumala. Ein finnischer Gott.

In dem ersten Abdrucke und auch noch in der ersten Ausgabe schließt das Ganze sich mit folgendem Verse:

Hier schließt von Frithiofs Abentheurn die Sage sich.

welchen der Dichter in der zweiten Ausgabe vertilgt hat.

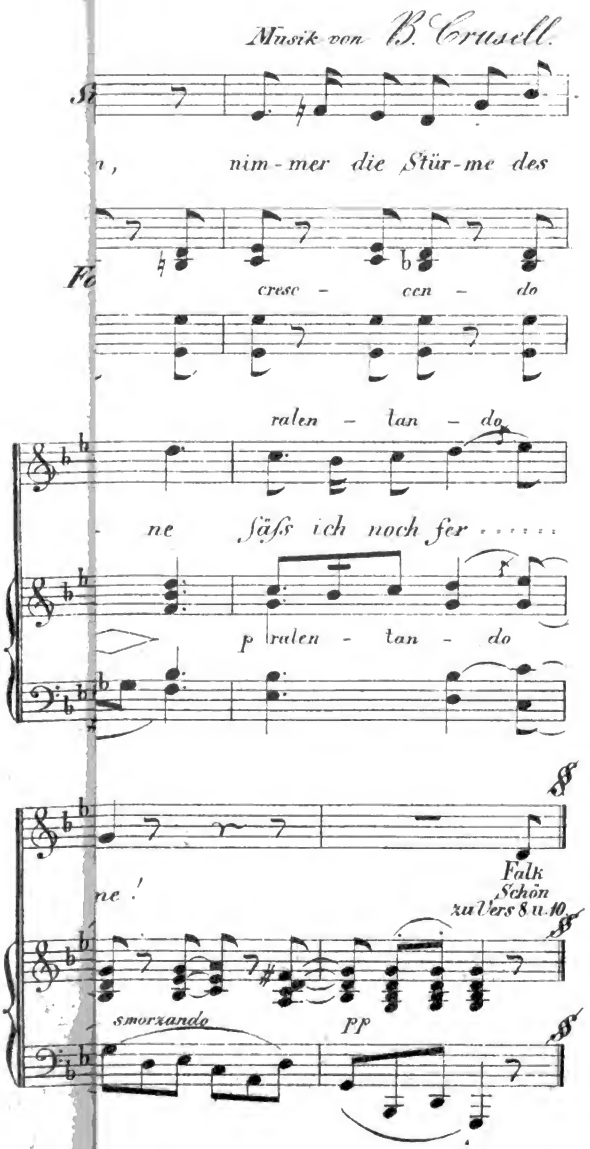
Berichtigung zu S. 181. Die vaka, oder die Nachtigall des Nordens bei unserm Dichter, ist nicht sowohl der turdus musicus (Singdrossel, Weißdrossel), sondern der turdus iliacus (Rothdrossel), der im Norwegischen Natvake heißt. M. s. Fr. Faber über das Leben der hochnord. Vögel. Leipz. 1825. Tab. zu H. 2. Den von Linné und andern schwedischen Naturkundigern diesem Vogel beigelegten schönen Gesang bestätigen neuere Ornithologen. M. s. Meyers und Wolfs Taschenb. d. deutsch. Vögelk. Th. 1. S. 197—198. Die Drossel heißt im Schwedischen trast. Ob der hier genannte hochnordliche Sänger der Nacht auch im Schwedischen vaka heißt, weiß ich nicht, da selbst Ihre mich hier verläßt.

Digitized by Google

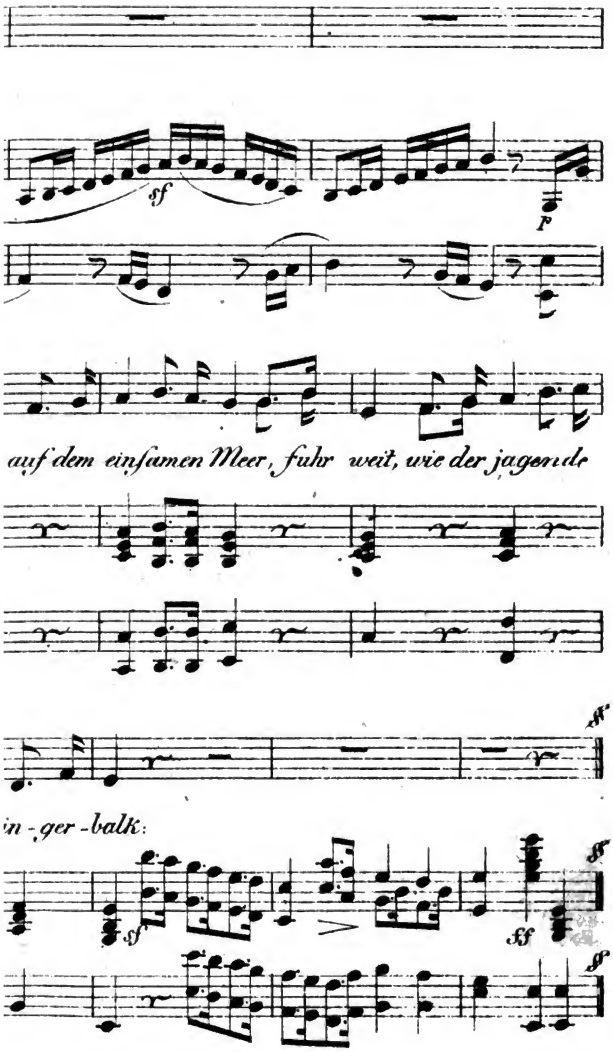
Verbesserungen und Druckfehler.

S. 4. Z. 1. l. m. wann st. wenn. Die Verwechselung von wann und wenn, und umgekehrt, hat sich außerdem noch einigemal eingeschlichen.
— — — 12 l. m. zwei st. zwo.
— 22 — 13 — es — er.
— 31 — 4 v. u. l. m. Gestampf st. Stampfen.
— 34 — 5 — — es klang in den Schrunden. M. s. Anmerkung S. 178.
— 66 — 11 l. m. Am Bord st. An Bord.
— 74 — 11 v. u. l. m. hinab — herab.
— 80 — 4 — — Ers in — Er es in.
— 92 — 5 — vertilge man das Komma nach Frithiof.
— 94 — 10 l. m. Meineid' st. Meineid.
— — — 20 muß nach blühn ein Semikolon stehen.
— — — 26 v. u. l. m. Narrnspiel st. Narrenspiel.
— 96 — 8 — — nähme st. nehme.
— 106 — 6 — ist der Apostroph bei Grabeshöh zu vertilgen.
— 109 — 9 ritzen. M. s. Anmerk. S. 192.
— 110 — 12 v. u. l. m. Heimskringlas st. Heimkringlas.
— 140 — 1 — — Flog st. Fuhr.
— 155 — 13 l. m. Quells st. Quell's.
— 166 — 6 — Thormod st. Thormo.
— 169 — 6 v. u. l. m. sind st. waren.
— 174 — 18 l. m. gar erst st. erst gar.
— 177 — 19. Nach Dijambus (nicht Diyambus) füge man hinzu: oder dritter Epitrit. — So auch S. 178. Z. 7 v. u.
— 180 — 10. Nach Dimeter füge man hinzu: in der vierten ist er katalektisch.
— 184 — 15 l. m. Heidi und Hamglamu.
— 189 — 14 — Midsommarfest st. Medsommarfest.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

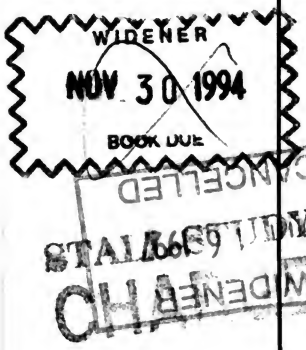
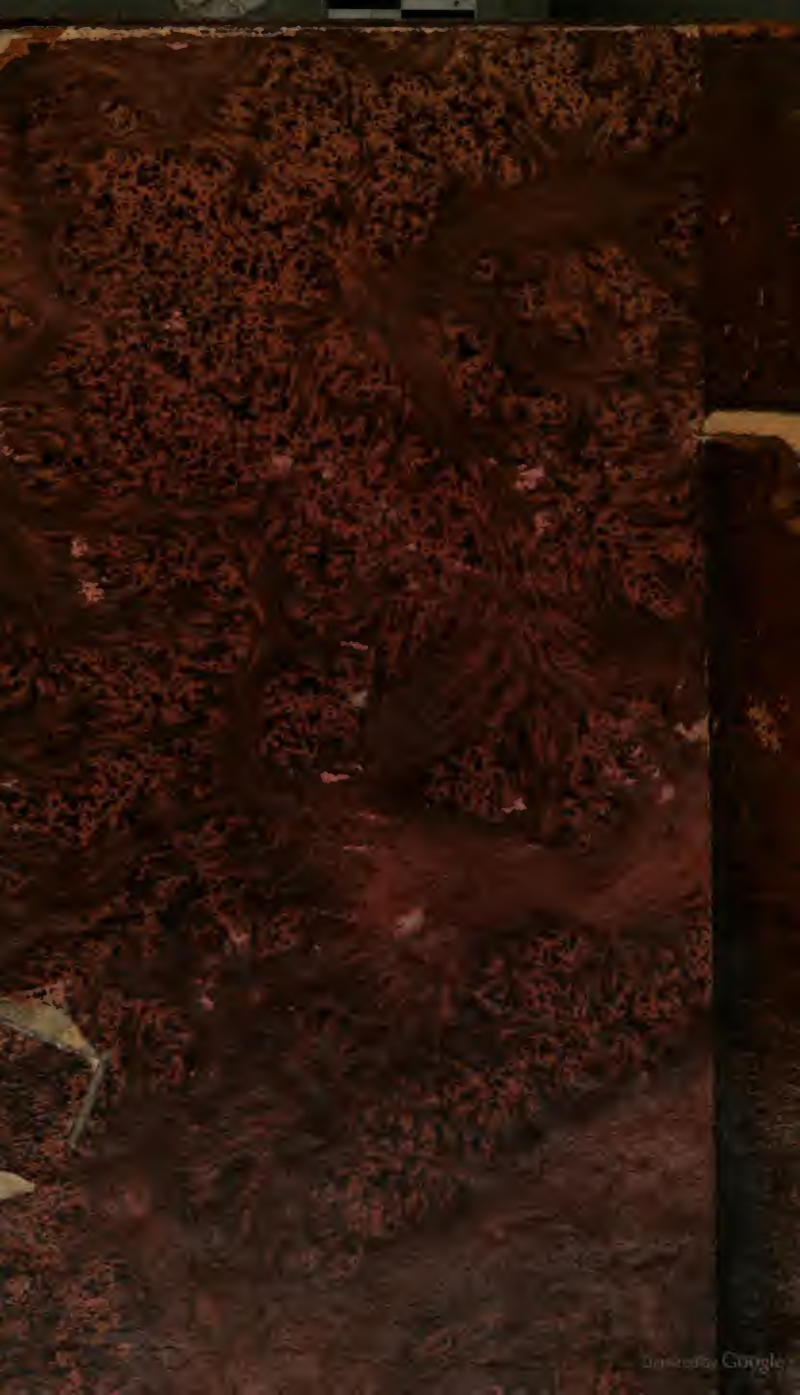
Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 024 195 430

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 (617) 495-2413



Digitized by Google